Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Christoph Schinmeyer

Biblisches Spruch- und Schatz-Kästlein ...

Zweyter Theil : Worinne 200. Sprüche der heil. Schrift mit denen geistreichesten und nachdrücklichsten Worten des seeligen Doctoris M. Lutheri erkläret worden : welche zu allgemeiner Erbauung nebst einer Vorrede von dem Nutzen der Schriften Lutheri, zusammen getragen

Neue Auflage, Flensburg: bey Johann Christoph Korte, 1770

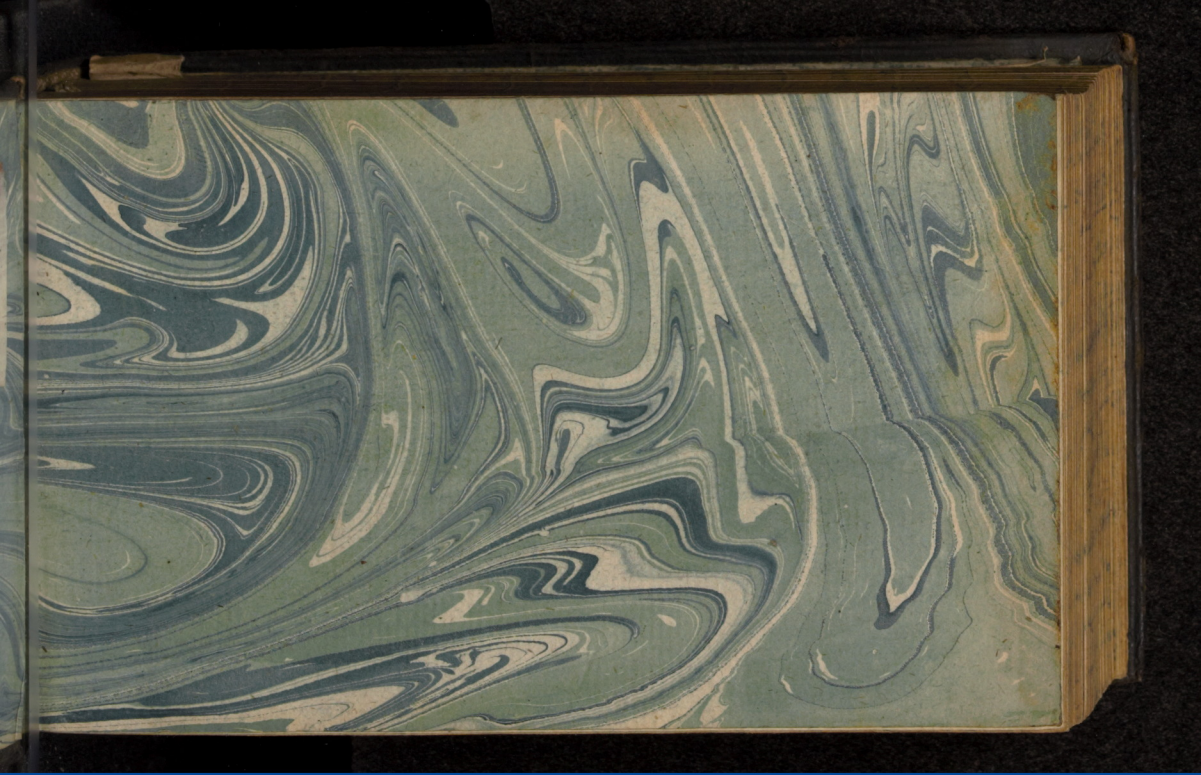
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261

Band (Druck) Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0001
DFG

F.M - 3461 1.2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0003
DFG

W. 200 p 9 p ~~Rmy~~ 22 p
W. 200 p Rmy
W. 52 p
91 p

F. m — 3461 1.2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0004
DFG

42. 12.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0005
DFG

Biblisches
Spruch- und Schatz-Käſtlein,
Zweyter Theil,

Worinne 200. Sprüche der heil. Schrift mit denen geiſtreicheſten und nachdrücklichſten Worten

des ſeeligen Doctoris M. Lutheri

erkläret worden,

welche zu allgemeiner Erbauung

nebſt einer Vorrede

von dem Nutzen der Schriften Lutheri,

zuſammen getragen

Johann Chriſtoph Schinmeier,
Paſtor prim. zu Tönningen in Holſtein.

Neue Auflage.

Flensburg, bey Johann Chriſtoph Korte, 1770.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0007
DFG

Vorrede.

Da der erste Theil des sogenannten Biblischen Spruch- und Schatz-Kästleins mit Lutheri Zeugnissen mehrere Liebhaber gefunden, als ich glauben mögen, und daher auf vieles Ansuchen der Liebhaber solcher Zeugnisse zum zweyten Theile resolviren müssen: So habe solchen hiermit ohne fernern Verzug zur Sättigung solches Verlangens ans Licht stellen wollen. Und ob mir es weit mehrere Arbeit gekostet, ausser denen im Ersten Theile schon gesammleten Zeugnissen noch mehrere und neue zusammen zu suchen: so ist es doch so fern, daß mich der Mühe gereuen sollte, daß vielmehr der Nutzen, den ich an eigener Seele genossen, und andere vielleicht auch geniessen wer-

den, alle Arbeit unendlich überwieget. Es können diese Piecen mit Recht der Kern der Schriften Lutheri heissen. Man hat zwar viele Extracte aus den Tomis Lutheri, z. E. Statii Lutherum redivivum, Eliä Veils Unterricht über alle Articul Christlicher Lehre aus Lutheri Schriften, Portae Lutheri Pastorale, Rambachs Extracte aus dessen Tomis ꝛc. Jedoch da es ganze Stellen und Blätter sind, so habe aus den allen quintam Essentiam und den geistreichesten Kern zum Genuß extrahiren wollen. So heilsam aber die Intention, daß man denen, so die grossen Werke nicht anschaffen und lesen können, den Kern darreichet, so sehr ist dagegen zu beklagen, daß die, so die Tomos und Opera sich anschaffen können, sich mit solchen Extracten zu behelfen suchen. Gewiß, wer Ministerii Candidatus, noch mehr, wer Pastor, Inspector, Superintendens oder General-Superintendens heisset, und hat Lutherum nicht gelesen, der hat was grosses versäumet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0010
DFG

met. Wir haben theure Männer, die mit ihren geistreichen Schriften der Kirche gedienet, auch in manchen Dingen es Luthero gleich, oder wohl gar zuvor gethan, aber was die Grundwahrheiten, z. E. von dem freyen Willen, Christo, Glauben, guten Werken, ꝛc. betrift, die zu retten, und in Apostolischer Lauterkeit darzustellen, ihm unsägliche Mühe gekostet, hat wohl keiner an Nachdruck und Ausführlichkeit es ihm bis daher gleich gethan; wie ihn daher der seel. D. Spener in der Vorrede über dessen Kirchenpostille einen grossen Mann nennet, sonderlich in denen Materien, da er gleichsam Lutherus, und zu dem Werk der Reformation ausgerüstet gewesen, gegen welchen doch diejenigen mit Recht seine Schüler heissen müßten, welche in einigen etwas sehen, so er noch nicht wahrgenommen habe. Des Geistes nicht zu gedenken, der aus allen Worten gleichsam heraus blitzet, so, daß ein Gemüth,

müth, das von GOtt und Wahrheit ein Gefühl hat, bey Durchlesung eines einzigen Blats seiner Schriften warm wird, und folglich noch immer wahr bleibet, was Churfürst Joh. Friedrich von ihm bezeuget: Andere mögen andere Theologos æstimiren, wie sie wollen, ich muß bekennen, es erweckt mich keiner mehr als Lutherus. So hat man auch unter andern die Gabe der Prüfung an dem seeligen Manne zu bewundern, nach welcher er die πνευματικὰ τῆς πονηρίας ἐν ἐπουρανίοις Eph. c. 6. v. 12. hat aufdecken und zu Schanden machen können. Ihm ging es, wie es Paulo mit den Galatern ging, und wie es in der Natur zu gehen pfleget, daß, wenn die Sonne steiget und Frühling macht, nebst nützlichen Gewächsen und Kräutern auch Unkraut und Ungeziefer zum Vorschein kommt, und rege wird. Widerstund er der Werkheiligkeit zur Linken, so kamen vermessene Geister zur Rechten, die

vom

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0012
DFG

vom Wort und Schrift und göttlicher Ordnung abgingen, und das mit solchem Schein und Gleissen, daß Melanchthon und andere die Tiefen solcher Leute zu erforschen sich unvermögend achteten, und Lutherum fragten, was sie mit ihnen machen, und wofür sie sie ansehen sollten? Da denn die Antwort fiel: „Sie „sollten ihren Geist prüfen, ob er Schrecken, Angst und Todes„noth erfahren, oder ob er von lauter Süßigkeiten ohne Gefühl „der Sünde und Kampfes rede, sey das letzte, so sollten sie ihm nicht „trauen, denn die göttliche Majestät halte keine freundliche Ge„spräche mit dem alten Adam.„ Und solche finden sich leider! noch immer als Raupen des geistlichen Frühlings, wenn GOtt an einem Orte durchs Wort eine Erweckung vornimmt, Seelen erleuchtet und bekehret, daß falsche Geister kommen, und mit ihrem Schein ihre ungeübten Sinne verrücken, sie auf Höhen und Ei-

genheiten führen, und nachdem sie sie gegen ihre ordentliche Lehrer, durch welche sie der HErr aufgewecket, in Verachtung gesetzet, sie in ihre Sectirische Formen eindrucken, und unbeschreiblichen Schaden anrichten, der nicht durch Menschen, über welche sie sich wegsetzen, sondern durch GOtt selbst, und zwar oft durch harte Zucht gehoben werden muß. Da nun solches nichts neues, können sich rechtschaffene Lehrer mit dem Exempel der Alten um so vielmehr trösten und aufrichten. Zu geschweigen, daß oft eine Gemeine solche Sichtungen nöthig hat, damit die, so rechtschaffen sind, und auf dem lautern Grunde der Rechtfertigung und Armuth am Geiste stehen, offenbar werden, da andere wie unreifes Obst abfallen, oder doch durch Schaden klug werden müssen.

Diese

Diese Geistesgaben aber sind bey dem lieben Manne in solche Demuth gefasset, daß ich keinen Theologum weiß, der von seinen Schriften so verächtlich geschrieben, als Lutherus, weil er besorget, es möchte der Schrift aller Schriften, der Bibel, an Lesen und Betrachten etwas abgehen. Und von seiner Person überhaupt schreibet er Tom. 7. Jen. in der Trostschrift an einen Edelmann p. 218. also: Ob ich wol nichts bin, und auch nun schier nirgend zu tauge, so muß doch Christus ein solch arm rustrig Werkzeug haben, und mich in seinem Reiche dulden hinter der Thür, und helfe GOtt, daß ichs werth sey. Das alles und noch viel mehrers sollte jedermann Geschmack machen, sich Lutheri und seiner Schriften besser zu bedienen. Aber wo vagiret und klettert die Academische Jugend heut zu Tage umher, und lässet sich die Sinne von dem einzigen Nothwendigen ver-

rücken auf Dinge, die im Reiche GOttes keinen andern Namen als Spreu und Hexel verdienen? Was lesen die meisten, wann sie ins Amt kommen? Gewiß, entweder wegen Bauchsorge gar nichts, oder wenn noch etwas geschicht: Acta Eruditorum, Journale, Philosophische Händel und Streitigkeiten, und werden Gnostici unserer Zeiten, die sich ein Haufen zerbrochener Schwerdter zulegen, womit sie aber dem Teufel und seinem Reiche nicht einen einzigen tödtlichen Hieb anbringen können, wohl aber von ihm, ihres thörichten Gefechtes wegen, verspottet und ausgelachet werden. Da sie Bibel und andere geistreiche Bücher als alte Zeitungen liegen lassen. Werden also die Leute nicht, durch welche GOtt seiner Kirche wahres Heyl schaffen kann. Wer aber ein Mitgenoß der Leiden JEsu, und in dessen Creuzreiche um Wahrheit und des Evangelii willen ein Fluch und Fegopfer ist, und mit dem kleinen Pabstthum

thum seines Ortes, wo er stehet, zu thun kriegt, folglich einen kleinen Lutherum dawider abgeben muß, dem schmeckt die Bibel, und nebst derselben der grosse Lutherus, wie Honig und Honigseim. Was er an Gaben voraus hat, und für seine Zeit hat haben müssen, läßt er ihm, kämpfet aber mit gleichen Waffen der geistlichen Ritterschaft, und streitet sowol wider falschen Glauben, als Werkheiligkeit, prediget und treibet Christum, und übernimmt dafür die Leiden, als das gewöhnliche Tractament; Freuet sich anbey, daß er in der Gemeinschaft nicht allein Lutheri, sondern, was noch mehr, aller Propheten, Christi und der Apostel zu stehen gewürdiget worden.

Dieser Zweyte Theil unterscheidet sich von dem Ersten nur darinne, daß mehrere Specialzeugnisse für allerley Personen und

Stände

Stände anzutreffen, daß man es wohl eine kleine Haustafel nennen könnte. So sind auch beyde Theile zu desto bessern Gebrauch sowol mit Spruch- als Realregistern versehen. Der HErr, dessen Ehre diese geringe Arbeit geheiliget bleibet, seegne sie mit reicher und ewiger Frucht! Ratenow, den 27. Aug. 1739.

Autor.

So einer sagt: Ich bin Paulisch, der andere aber: Ich bin Apollisch, seyd ihr denn nicht fleischlich. 2 Tim. c. 1. v. 8. Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin.

Lutherus Tom. II. Ien. p. 62. b. p. 92.

Ich bitte, man wolle meines Namens schweigen, und sich nicht Lutherisch, sondern Christen heissen. Was ist Luther? Ist doch die Lehre nicht mein. So bin ich auch für niemand gecreuziget. S. Paulus wollte nicht leiden, daß die Christen sich sollten heissen Paulisch oder Petersch, sondern Christen. Wie käme ich armer stinkender Madensack dazu, daß man die Kinder Christi soll mit meinem heillosen Namen nennen. Aber wenn du es dafür hältest, daß des Luthers Lehre Evangelisch sey, so must du den Luther nicht so gar hinwerfen, du wirfest sonst seine Lehre auch mit hin, die du doch für Christus Lehre erkennest. Wenn dem Timotheo genug gewesen wäre, daß er das Evangelium bekannt, hätte ihm Paulus nicht gebothen, daß er sich sein auch nicht schämen sollte, nicht als der Person Pauli, sondern als der um des Evangelii willen gebunden war. Wo nun Timotheus hätte gesagt: Ich halte es nicht mit Paulo noch mit Petro, sondern mit Christo, und wüste doch, daß Paulus und Petrus Christum predigten, hätte er doch Christum selbst damit verleugnet. Denn Christus spricht Matth. c. 10. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, wer euch verachtet, der verachtet mich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0019
DFG

Sie thäten ihre Schätze auf und schenkten Ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen.

Lutherus Hauspostill Tom. I. über diese Worte.

Also sollen wir (wer es vermag) Gold und Gut dahin wenden, daß unsers HErrn Christi Reich erhalten und gemehret werden, und Kindlein im Elend seine Nahrung haben könne. Das ist, wir sollen mit Geld und Gut darzu helfen, daß man fleißige Prediger des Evangelii, feine Kirchendiener und Schulmeister habe, daß die Armen, so ihre Nahrung, Krankheit oder anderer Noth halber, nicht schaffen können, erhalten werden. Und sonderlich, daß man junge Knaben, so zur Lernung tüchtig, aufziehe, auf daß unsere Nachkommen auch rechtschaffene Prediger und Kirchendiener haben mögen. Denn wir sollen in solchem Falle thun, wie ein kluger fürsichtiger Gärtner, der immerdar junge Bäume zeuget, auf daß, wo heuer, über ein Jahr oder zwey ein alter Baum abgehet, bald ein anderer an die statt gesetzet werde, der Frucht bringe. Wer sein Geld dermassen anleget, der schenkts und opferts dem Kindlein JEsu sowol als die Weisen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0020
DFG

Siehe, das ist GOttes Lamm!

Lutherus Hauspostill Tom. I. am Johannistage.

Andere Propheten haben auch wohl von Christo geweissaget, wie er kommen und die Welt von Sünden ledig machen sollte. Aber da ist weder Jesaias noch Jeremias, der da hätte können sagen: dieser ists, den ihr sollt annehmen. Johannes ist es allein, der die erste Stimme hat gehen lassen, und die Person mit Fingern gezeiget, wo Vergebung der Sünden eigentlich zu finden sey. Solche Finger hat nie kein Mensch gehabt noch gesehen, wie Johannis Finger sind, womit er das Lämmlein GOttes zeiget. Darum, wen die Sünde drückt, Teufel und Tod schrecket, der sehe nur diesem Prediger auf seinen Mund und Finger, der wird ihn recht lehren und weisen, daß er zur Vergebung der Sünden komme, und mit GOtt zufrieden werde. Das ist nun die Freude, die alle Welt, und nicht allein Zacharias und Elisabeth, an Johanne haben sollen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0021
DFG

Er übet Gewalt mit seinem Arm.

Lutherus Hauspostill Tom. I. am Tage Mariä Heimsuchung.

Das ist GOttes Töpferwerk, daß er einen grossen König, wie Saul, beym Kopf nimmt, der ihn nicht fürchten, noch sein Wort vor Augen haben will, und zeucht einen armen Hirten hervor, den macht er zum Könige. Warum wollen sie denn pochen, auf ihre Weisheit stolz seyn, und sich nicht fürchten? Warum werfen sie den Kamm auf, als hätten sie alles von sich selber? wie jetzund Fürsten und Adel, Bürger und Bauren thun. Ich bin der und der, sagen sie, sollte ich mich von dem Pfaffen meistern lassen, und thun, was er wollte? Wohlan, spricht unser HErre GOtt, sey böse und weise, du wirst mich dennoch müssen sitzen lassen. Ich habe auch einen Arm, zucke ich den, so siehe dich vor, er ist sehr schwer, und wird dich so drücken, und dir so angst machen, daß du nicht wirst wissen, wo du daheim bist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0022
DFG

Der Drache trat vor das Weib, die gebähren sollte, auf daß, wenn sie geboh-
ren hätte, er ihr Kind fräße.

Lutherus Tom. II. Ien. p. 455. von Schulen.

Dem Teufel ist an dem jungen Volk, es zu verderben, ganz und gar gelegen. Wie ists daher möglich? und wie sollte er das zugeben, daß man es recht aufziehe? Ja ein Narre wäre er, daß er das in seinem Reiche sollte lassen, und aufrichten helfen, dadurch er aufs allergeschwindeste müste zu Boden gehen, wie denn geschähe, wo er das niedliche Bißlein, die liebe Jugend, verlöhre. -- Darum thut er recht und weißlich für sein Reich, daß ihm der junge Haufe bleibet. Wenn er denselben hat, so wächst er unter ihm auf, und bleibt sein, wer will ihm etwas nehmen? Er behält die Welt denn wohl mit Frieden inne. Denn wo ihm soll ein Schade geschehen, der da recht beisse, der muß durchs junge Volk geschehen, das in GOttes Erkänntniß aufwächst, und GOttes Wort ausbreitet und andere lehret.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0023
DFG

Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

Lutherus Tom. V. Ien. p. 333.

Ist GOtt unser gnädiger GOtt, des Pfand wir haben, nemlich seinen Sohn, durch Taufe, Sacrament und Evangelium dargereichet, so können und sollen wir an seiner Gnade nicht zweifeln, es gehe auch drüber, wie GOtt will. Was ists aber, ob uns Leib und Leben, Vater und Mutter, Brüder, Königreich, Fürstenthum, Ehre und Gewalt, und alles, was man nennen mag auf Erden, entfället, wenn uns nur die Gnade bleibt, daß GOtt unser Vater, sein Sohn unser Bruder, sein Himmel und Creatur unser Erbe, und alle Engel und Heiligen unsere Brüder und Schwestern sind? Verlieren wir doch hier kaum einen Heller, wenn wir alles verlieren, und behalten dort nicht Königreich, noch Himmel noch Erden, sondern GOtt selbst, und das ewige Leben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0024
DFG

Er zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Lutherus Hauspostill Tom. I. an Mariä Heimsuchung.

Es ist GOttes Art also, wenn er die Leute um ihrer Hoffart willen stürzen will, so machet er sie erstlich zu Narren und blendet sie. Darnach, wenn sie geblendet sind, sind sie bald geschändet, daß sie sich in ihrer Klugheit müssen beschmeissen. Er führet sie mit ihrer eigenen Weisheit ins Verderben, daß sie ihre Anschläge auf das genaueste und beste machen, wie Pharao in Egypten, da er den Jüden nacheilet durch das rothe Meer. Wenn sie es denn aufs beste beschlossen haben und sagen: So und so wollen wirs angreiffen, so spottet unser HErre GOtt ihrer. Wohlan, spricht er, gut also, ihr seyd auf der rechten Bahn, nur flugs her. In dem Stolz lässet er sie hinan gehen. Aber plumps liegen sie da auf einen Haufen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0025
DFG

Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Lutherus Hauspostill Tom. II. pag. 8. 9.

Ein Mensch heißt, der aus Fleisch und Blut gebohren wird: Aber ein Christ heisset, der getauft und mit Christi Blut in der Taufe von Sünden gewaschen ist, der soll den Namen führen, daß er Christianus, oder ein Christ heisse. Auf daß also, wenn man dich fraget, wie heissest du mit einem neuen Namen, Christianus oder ein Christ? heissest du doch Hans, Peter, Paul: du antworten könnest: Von meinem Vater bin ich genennet worden Hans, Peter, Paul, aber von dem Manne Christo heisse ich ein Christ. Wenn es nun zum Sterben kommt, so stirbet Johannes, Petrus, Paulus dahin, aber ein Christ stirbet nicht. Ich sehe, daß Johannes, Petrus und Paulus begraben wird, aber ein Christ wird nicht begraben, sondern lebet. Darum, wenn ich sterbe als Petrus und Paulus, da lieget nichts an. Denn weil ich ein Christ bin, so soll der Petrus und Paulus aus dem Grabe wieder hervorkommen; denn Christus, von dem ich den Namen habe, saget es selbst.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0026
DFG

Von diesem JEsu zeugen alle Propheten.

Lutherus Tom. VIII. Ien. über Joh. c. 5. v. 39.

Darum wer die Schrift recht nützlich lesen will, der sehe, daß er Christum drinne suche, so findet er gewiß das ewige Leben. Wiederum, wenn ich in der Schrift Mosen und die Propheten nicht also studire, und lerne, daß Christus um meines und aller Menschen Heyls willen vom Himmel gestiegen, Mensch worden, gelitten, gestorben, begraben, auferstanden, gen Himmel gefahren ist, daß ich durch ihn Versöhnung mit GOtt, Vergebung aller Sünde, Gnade, Gerechtigkeit und das ewige Leben habe, so hilft mich mein Lesen in der Schrift zur Seeligkeit lauter nichts. Ich kann wohl aus dem Lesen und Studiren der Schrift ein gelehrter Mann werden, und andern davon predigen, aber es hilft mich doch alles nichts. Denn wenn ich Christum nicht finde noch kenne, so finde ich weder Seeligkeit noch ewiges Leben. Ja ich finde den bittern Tod, denn es ist beschlossen bey unserm lieben GOtt, daß kein ander Name den Menschen gegeben sey, seelig zu werden, denn in dem Namen JEsu. Act. 4.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde.

Lutherus in den Tischreden p. 222. p. 218. b.

Die rechte wahre Kirche ist gar ein kleines Häuflein, hat kein oder gar wenig Ansehen, liegt unterm Creutz. Aber die falsche Kirche ist prächtig, ruhmredig, blühet, und hat ein schön groß Ansehen wie Sodom. Darum lasset uns in der Kirche mit der Kirche für die Kirche bitten; Denn es sind drey Dinge, so die Kirche erhalten und eigentlich der Kirche angehören. Erstlich: treulich lehren, zum andern, fleißig beten, und zum dritten, mit Ernst leiden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0028
DFG

Sie werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren.

Lutherus in den Tischreden p. 230. b.

Wenn die Leute hören Historien und Exempel erzählen, so verwundern sie sich. Spielet der Prediger mit Allegorien und geistlichen Deutungen, das gefällt dem Volk und Haufen wohl. Aber wenn man vom Articul der Rechtfertigung prediget, daß man allein vor GOtt durch den Glauben an Christum gerecht und seelig wird, da hält der gemeine Mann keinen für beredt, ja sie hören ihn nicht gerne. Und habts für ein gewiß Zeichen, wenn man vom Articul der Rechtfertigung prediget, so schläft das Volk und hustet, wenn man aber anfähet, Historien und Exempel zu sagen, da reckts beyde Ohren auf, ist stille und höret fleißig zu.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0029
DFG

Und dieselbigen lasse man zuvor versuchen, darnach lasse man dieselbige dienen, wenn sie unsträflich sind.

Lutherus loc. cit. p. 239. b.

Ich wollte, daß keiner zu einem Prediger erwählet würde, er wäre denn zuvor Schulmeister gewesen. Jetzt wollen die jungen Gesellen von Stund an alle Prediger werden, und fliehen der Schulen Arbeit. Aber wenn einer hat Schule gehalten ohngefehr zehen Jahr, so mag er mit gutem Gewissen davon lassen, denn die Arbeit ist zu groß, und man hält sie geringe. Es ist aber so viel in einer Stadt an einem Schulmeister gelegen, als am Pfarrherrn. Burgermeister, Fürsten und Edelleute können wir gerathen, Schulen kann man nicht entrathen, denn sie müssen die Welt regieren. Und wenn ich kein Prediger wäre, so weiß ich keinen Stand auf Erden, den ich lieber haben wollte. Man muß aber nicht sehen, wie es die Welt belohnet und hält, sondern wie es GOtt achtet, und an jenem Tage rühmen wird.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0030
DFG

Sie werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinne du heimgesuchet bist.

Lutherus Hauspostill Tom. II. p. 10. 11.

Geitz, Hurerey und Unzucht sind wol grosse schreckliche Sünden, und unser HErre GOtt strafet sie auch mit Pestilenz und theurer Zeit. Aber es bleibt gleichwohl Land und Leute stehen. Aber diese Sünde ist nicht Ehebruch und Hurerey, ja sie ist nicht eine menschliche, sondern teufelische Sünde, daß man die grosse Gnade der väterlichen Heimsuchung GOttes soll verachten, verlachen und verspotten, auf die Sünde folget gewiß eine Strafe, die da heißt: Rein abe. Wer nicht allein schwach ist, sondern auch noch die mit Füssen treten, die ihn führen und leiten, wer will dem helfen? Es ist zu viel, daß wir Sünder sind, und wollen noch darzu den erwürgen, der uns tragen und seelig machen will. Den todt schlagen, der da kommt, seelig zu machen, das thut niemand, denn der leidige Teufel, und die da voller Teufel sind.

Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklaget, und ihr wolltet nicht weinen.

Lutherus l. c. p. 31. über diese Worte.

So gehets heutiges Tages noch. Prediget man das Evangelium, so hilfts nicht; Prediget man das Gesetz, so hilfts auch nicht. Pfeifet man, so wollen sie nicht tanzen, klaget man, so wollen sie nicht weinen. Man kann die arge Welt weder recht frölich, noch recht traurig machen. Es ist ein Volk, so weder Gesetz noch Evangelium verstehet noch verstehen will, man kann sie weder zu Sündern machen, noch wider die Sünde trösten, man kann sie weder blind noch sehend machen. -- Lebet einer frey, so ists nicht recht, führet ein anderer ein hart und strenge Leben, so taugts auch nicht. Wie soll mans denn der schändlichen Welt noch machen? Das möchte ihr gefallen, wenn man alles lobet, was sie thut, so sie doch nichts rechts thut.

Dieser wird gesetzt zu einem Fall, und Auferstehen vieler in Israel.

Lutherus l. c. über diese Worte.

So hat denn das Kindlein JEsus zweyerley Bild, ein ärgerlich Bild, und ein schön tröstlich Bild. Etlichen ists ein Fall, wie ein Stock im Wege gelegt, darüber sie fallen. Etlichen ists ein Auferstehen, wie ein Fels am Wege, daran man sich lehnet und aufrichtet. Die stolzen, hoffärtigen und klugen Heiligen laufen mit dem Kopfe wider ihn, prallen zurück, lästern und fluchen ihm. Aber die Thoren, Narren und armen Sünder stehen an ihm auf und gläuben an ihn. Was lieget, das stehet an ihm auf. Was stehet, das fället an ihm. Was verlohren und verdorben ist, wird durch ihn seelig. Was närrisch ist, wird weise. Was sündhaft ist, wird gerecht und heilig. -- Welche nun dieser Sache durch menschliche Weisheit rathen wollen, werden nichts anders ausrichten, denn daß sie nicht allein fallen und nimmermehr aufstehen, sondern werden auch drüber zu scheitern gehen müssen. Denn sie wollen Christum anders machen, denn ihn GOtt der Vater geordnet und gesetzet hat.

So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

Luthierus Tom. VIII. Ien. p. 333. 334.

Das muß ja eine treffliche allmächtige Arzeney seyn, die solchen grossen Schaden, als der Tod ist, so leichtlich heilen kann, daß er auch nicht mehr soll gesehen werden. Wenn das die Welt gläubte, würde sie sich zerreissen um das Wort GOttes. --- Man sehe an, wie theuer und lieb man die Kunst hat, so ein Fieberlein oder Pestilenz heilen kann, wie lauft, rennet, gibt, thut, leidet jedermann hiezu? Aber den Schatz und das Kleinod, so den Tod mit allen Krankheiten, Jammer und Noth wegnimmt, das achtet niemand oder leidet gar wenig, und ist doch die hohe ewige Wahrheit, GOtt selbst, gelobet in Ewigkeit, Amen! -- Je fester aber du hältest, und je weniger du zweifelst, je weniger du den Tod fühlen wirst, das ist gewiß. Je schwächer du hältst, je mehr du zweifelst, je mehr du auch den Tod fühlest, das fehlet nicht. O HErr, stärke uns den Glauben, so ists gewonnen, und wohl gehalten.

Wenn er spricht, so geschichts, wenn er gebeut, so stehets da.

Lutherus Tom. VIII. Ien. p. 313. über diese Worte.

Alle Creatur ist geschaffen durchs Wort, und da er rief, oder sprach, stunden sie da, und sprachen: hie sind wir. Also sollen wir nicht zweifeln, was uns GOtt durch seinen lieben Sohn, sein ewiges Wort, saget, das muß seyn, da stehen und gehen, wie ers spricht. Aber der Teufel, so zum ersten abgefallen, hat uns durch die Erbsünde so verblendet, daß wir nicht glauben noch denken können, wie es müsse ja und da seyn, was er spricht, ob ers gleich mit Wunderzeichen und aller Creatur Schöpfung von Anfang der Welt für unsern Augen bezeuget, daß wir ihn, wie Paulus Act. 17. wohl tappen und greifen möchten, so nahe ist er uns. Noch hilfts nicht. Seelig aber ist, der das Ipse und Dixit merkt und lieb hat.

Niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.

Lutherus loc. cit. p. 334. b.

Gelobet in Ewigkeit sey Er, der einige rechte und treue Hirte und Bischoff aller Seelen, die an ihn glauben. Und zwar wird er an mir nicht anfahen zu lernen, wie er die Seinigen, so seine Stimme hören und behalten, für des Teufels Gewalt und der Welt Bosheit und Tyranney beschützen solle. Er sagt, sie werden nimmermehr umkommen, niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Dabey lasse ichs bleiben. Begehre deshalb nicht weiter, daß ich für meine Seele sorgen, und sie in meiner Hand oder Gewalt haben soll, da sie warlich übel versorget seyn würde. Denn der Teufel könnte sie alle Augenblick von mir reissen und verschlingen. Viel tausendmal aber lieber ist mirs, daß er sie in seiner Hand habe, da wird sie, seinem Worte nach, wohl sicher seyn und bleiben.

Alle Schrift, von GOtt eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit ꝛc.

Lutherus in Tischreden p. 21. p. 15.

Diß ist das Buch, das alle Weisen und Klugen zu Narren macht, und allein von Albern und Einfältigen kann verstanden werden. Darum laß deinen Dünkel und Fühlen fahren, und halte viel von diesem Buche, als von dem allerhöhesten, edelsten Heiligthum, auch als von der allerreicheſten Fundgrube, die nimmer ausgegründet, noch ausgeschöpfet werden mag. -- Ich habe nun etliche Jahre her die Bibel zweymal ausgelesen, und wenn sie ein grosser mächtiger Baum wäre, und alle Worte wären Aestlein und Zweige, so habe ich doch an alle Aestlein und Zweige angeklopft, und gerne wissen wollen, was daran wäre und was sie vermöchten, und allezeit noch ein paar Aepflein oder Birnlein herunter geklopft.

Allein die Anfechtung lehret aufs Wort merken.

Lutherus loc. cit. p. 23.

Meine Theologiam habe ich nicht gelernet auf einmal, sondern ich habe immer tiefer und tiefer darnach forschen müssen, da haben mich meine Anfechtungen zugebracht, denn die heilige Schrift kann man nimmermehr verstehen ausser der Practic und Anfechtung. Also hat Paulus einen Teufel gehabt, der ihn mit Fäusten geschlagen und ihn getrieben hat mit seinen Anfechtungen fleißig in der heiligen Schrift zu studiren. Also habe ich den Pabst, die Universitäten und alle Gelahrten, und durch sie den Teufel mir am Halse kleben gehabt, die haben mich in die Bibel gejagt, daß ich sie fleißig gelesen, und damit ihren rechten Verstand erlanget. Wenn wir sonst einen solchen Teufel nicht haben, so sind wir nur speculativi Theologi, die schlechts mit ihren Gedanken umgehen, und mit ihrer Vernunft allein speculiren, daß es so und also seyn solle.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0038
DFG

Wer sich rühmen will, der rühme sich des HErrn, daß er mich wisse und kenne.

Lutherus Tom. IV. Ien. p. 153.

Wenn es GOttes Gnade trift, so gilt nicht Demuth, sondern Hochmuth. Auf dein Ding und Wesen sollt du demüthig seyn, denn du bist nichts denn ein Madensack: Aber auf Christus Güte kannst du nicht stolz genung seyn, und must sagen: Wenn ich noch zehenmal so unflätig wäre, habe ich dennoch das Blut, das mich reine und heilig macht, und Christum so viel gekostet hat, mich zu erlösen, als S. Peter. Es sind alle Heiligen eben so tief gewesen, als wir, so sind wir eben so hoch, als sie, also daß keiner mehr hat, denn ich, ohne daß sie wohl stärker sind im Glauben gewesen, doch ist die Kost und das Hauptgut nicht grösser.

Es ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe.

Lutherus Tom. IV. Ien. pag. 455. b.

S. Paulus, achte ich, wird wohl der grössesten Heiligen einer seyn, desgleichen auch der Prophet David. Aber wenn sie aufs höheste kommen sind, haben sie für dem Abgott der Werkheiligkeit nicht mögen sicher seyn, wie sie selbst klagen. Denn Paulus bekennet frey, GOtt habe ihm müssen einen Engel des Satans aus der Hölle heraus schicken, der ihn spiessete, und recht wohl zumarterte, allein darum, daß ihn die grosse Erleuchtung nicht überhübe, als wäre er deshalben besser und heiliger vor GOtt. Siehe der trefliche Mann im Geist und Glauben stehet so grosse Fahr, er möchte in solche Hoffart fallen, daß er sich selbst kützelte, und vor GOtt käme mit seiner eigenen Heiligkeit, und mit solchem Register: So viel habe ich gethan, gelitten, geprediget, bekehret ꝛc. daß kein Rath war, dem Unglück zu wehren, denn damit, daß er einen solchen Teufel am Halse haben muste, der ihn plagte, daß er muste bekennen, was er wäre, wäre er aus lauter Gnaden um keines Werkes noch Verdienstes willen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0040
DFG

Den Armen wird das Evangelium geprediget.

Lutherus Hauspostill Tom. II. p. 29.

Mosis Reich ist auch unsers HErrn GOttes Reich, und die Predigt, so er führet, ist GOttes Wort, wie auch das weltliche Regiment mag GOttes Reich genennet werden. Es ist aber nur das Reich der linken Hand, da er Vater, Mutter, Käyser, Könige, Richter, Henker, hinsetzt, und ihnen das Regiment befiehlet. Sein rechtes Reich aber ist, da er selbst regieret, da er nicht Vater, Mutter, Obrigkeit und Stockmeister hinsetzen darf, sondern da er selbst ist, und den Armen das Evangelium prediget. Darum lerne, wenn es dahin kommt mit dir, daß deine Frömmigkeit nimmer helfen kann, daß du sprechest: Ich habe gethan, was ich gekonnt. -- Aber wo nun aus, das wird jetzt nicht helfen? Da ist noth, daß du weiter sprechest: Ich habe gehöret, daß der König, mein lieber HErr JEsus Christus, habe sechserley Wunderzeichen, die ihm niemand nachthun kann. Unter denselben ist eines, daß den Armen das Evangelium geprediget wird, und er darzu geordnet ist, daß er die erschrockenen Herzen trösten soll. Derohalben verzage und verzweifele ich nicht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0041
DFG

An dir allein habe ich gesündiget.

Lutherus in Tischreden p. 264. b.

Ists nicht ein arm Ding und zu erbarmen, daß uns der Teufel anklaget und verdammet, da er doch viel ärger ist, denn wir sind. Was gehets ihn an, daß ich gesündiget habe? habe ich doch nicht wider ihn gesündiget, sondern wider GOtt und sein Gesetze. So hat er mir das Gesetz nicht gegeben, sondern GOtt. Es heißt: Dir allein habe ich gesündiget. Darum, weil wir GOtt zum Vater, und Vergebung der Sünden aus Gnaden haben um Christus willen, so muß uns der Teufel wohl unverdammt lassen, denn Christus hat die Handschrift unsers Gewissens ausgetilget, einen Strich durchgemacht und aus dem Mittel gethan. Col. 2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0042
DFG

Ich will in ihnen wohnen.

Lutherus in der Hauspostill Tom. II. in der 3. Pr. am Pfingsttage.

Daß GOtt bey uns auf Erden wohnen will, heisset nichts anders, denn daß alles, was wir thun, reden, denken, leiden, soll wohlgethan seyn. Wir essen, trinken, arbeiten, stehen auf, legen uns nieder, wir beten, studiren, singen oder lesen, so wills ihm GOtt alles gefallen lassen. Das mag ja wohl ein Himmelreich heissen -- und ist nicht allein ein treflicher Trost, sondern auch eine grosse Herrlichkeit und Ehre. Der Himmel selbst soll die Ehre nicht haben, die ein Christ hat. Ursache: Vom Himmel sagt GOtt nicht, daß er drinne wohnen wolle; sondern sagt, er soll sein Stuhl und die Erde sein Fußschemel seyn. Aber eines Christen Herz das soll die rechte Wohnung seyn, da GOtt inne wohnen will.

HErr, errette meine Seele -- von den Leuten dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen du den Bauch fülleſt mit deinem Schatz, ꝛc.

Lutherus in Tischreden p. 82.

Reichthum ist das geringste Ding auf Erden, und die allerkleineste Gabe, die GOtt einem Menschen geben kann. Was ists gegen GOttes Wort? Ja was ists gegen leibliche Gaben, als Schönheit, Gesundheit? und gegen die Gaben des Gemüths, als Verstand, Kunst und Weisheit? noch thut man so emsig darnach, und lässet sich keine Arbeit noch Mühe und Gefahr verdriessen noch hindern. Man trachtet Tag und Nacht darnach, und hat keine Ruhe. Ist doch weder Causſa materialis, noch formalis, efficiens und finalis, noch irgend etwas gutes daran. Darum gibt unser HErre GOtt gemeiniglich Reichthum den groben Eseln, denen er sonst nichts gönnet.

Ich habe euch erwählet, und gesetzet, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe.

Lutherus Tom. V. Ien. über Ps. 82.

Diß sind die Tugenden eines frommen Pfarrherrn und Predigers, daß er GOttes Reich mehret, den Himmel füllet mit Heiligen, die Hölle plündert, den Teufel beraubet, dem Tode wehret, der Sünden steuret, darnach die Welt unterrichtet und tröstet, einen jeglichen in seinem Stande, erhält Friede und Einigkeit, zeucht sein jung Volk auf, und pflanzet allerley Tugend im Volk, und kurz, er schaffet eine neue Welt, und bauet nicht ein vergänglich elendes Haus, sondern ein ewiges schönes Paradies, da GOtt selbst gerne inne wohnet. Solches alles kann sich theilhaftig machen ein frommer Fürst und Herr, der solchen Pfarrherrn nähret oder schützet, ja es ist das ganze Werk, und alle diese Früchte sein, als habe er es selbst gethan, weil ohne seinen Schutz und Kosten der Pfarrherr nicht bleiben könnte. -- Darum ist kein Goldberg noch Silberberg in einem Lande diesem Schatze zu vergleichen.

Ein arm Kind, das weise ist, ist besser denn ein alter König, der ein Narr ist.

Lutherus in der Hauspostill über das Evang. an Mariä Heimsuchung.

Reicher Leute Söhne gerathen selten wohl. Denn sie sind sicher, vermessen, stolz, meynen, sie dürften nichts lernen, weil sie sonst gnung haben, davon sie sich nähren können. Darum wirft sie auch GOtt herunter, daß ihnen das Gut zerrinnet, und sie Bettler werden. Dagegen armer Leute Söhne müssen sich aus dem Staube arbeiten, und viel leiden. Und weil sie nichts haben, darauf sie können stolzieren und pochen, lernen sie GOtt vertrauen, drücken sich und schweigen stille; so hebet sie unser HErre GOtt empor, daß sie zu solchen Ehren kommen, dahin mancher Reicher nicht kommt, mit aller seiner Gewalt, Macht und Reichthum. Die Armen fürchten GOtt, darum gibt ihnen GOtt gute Köpfe, daß sie wohl studieren und lernen, gelehrt und verständig werden, daß sie Fürsten, Könige und Käyser mit ihrer Weisheit lehren können, wie an Joseph und Daniel zu ersehen. -- Wer sind die grossen Doctores der Rechte, der Fürsten und Könige Canzler, des Käysers Räthe? gemeiniglich armer Leute Kinder; die müssen die Arbeit thun, Land und Leute regieren, die andern sind nur der Fürsten Flaschen.

Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er lieb hat.

Lutherus loc. cit. p. 31.

GOtt gehet mit den Gottesfürchtigen und Christen schier um als mit den Gottlosen und Unchristen, ja zuweilen wohl ärger. Er thut nicht anders, denn gleich wie ein Hausvater mit seinem Sohne und Knechte handelt. Den Sohn stäupt und schlägt er viel mehr und öfterer denn den Knecht, doch sammlet er ihm einen Schatz zum Erbe. Aber einen bösen ungehorsamen Knecht schlägt er nicht mit der Ruthe, sondern stösset ihn zur Thür hinaus, und gibt ihm nichts vom Erbtheil. Sonst kann ich diß Argument nicht solviren, warum GOtt seine liebe Kinder in der Welt durch die Rolle lässet laufen, panzerfegen und plagen, den Gottlosen aber gibt er alles vollauf und gnung, daß sie es nach aller Lust im Sause gebrauchen ohne Widerwärtigkeit.

Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lutherus: Hauspostill Tom. II. über Matth. c. 3. von der Taufe Christi.

Da ist nicht allein Wasser in der Taufe, sondern auch GOttes Wort und Kraft. Wie man siehet bey der Taufe Christi, daß da ist GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist und alle heilige Engel. Derohalben ist es nicht schlecht Wasser, sondern ein solch Wasser, da GOttes Sohn inne badet, da der Heilige Geist drüber schwebet, und GOtt der Vater drüber prediget: ein gnadenreich Wasser geweyhet und geheiliget durch GOtt Vater, Sohn und Heiligen Geist -- ein Aromaticum und Apotheck, da GOtt sich selbst eingemenget hat. GOtt aber ist ein GOtt des Lebens, und kann lebendig machen. Weil er nun in diesem Wasser ist, so muß es das rechte aqua vitae seyn, das den Tod und Hölle vertreibet, und ewig lebendig machet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0048
DFG

HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest.

Lutherus: Hauspostill Tom. II. in der 4ten Predigt vom Leiden Christi.

GOtt will seine Christliche Kirche erhalten, wenn schon alle von Christo abfallen, Käyser, König, Pabst, Bischöffe, die mächtigsten und gelehrtesten auf Erden, so will doch GOtt ein Häuflein behalten, das seinen Geist haben, und ihn vor der Welt bekennen soll. Wollen die Jünger samt andern, die dem HErrn Christo verwandt, nicht bekennen noch gläuben, sondern aus Furcht leugnen, sich an ihm ärgern und davon laufen, so muß ein Uebelthäter und Mörder hervor, diesen Christum bekennen, von ihm predigen, und andere Leute lehren, was man von ihm halten, und was man sich sein trösten soll. Denn unser HErre GOtt will Christum nicht ohne Leute lassen, die ihn bekennen, sollte es gleich nur ein Dieb am Galgen, oder ein Mörder auf dem Rade seyn.

Und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk.

Lutherus Tom. V. Ien. in der Warnung an die Teutschen.

Diesen Articul von der Rechtfertigung wollen die Feinde der Wahrheit schlecht nicht leiden, so können wir sein nicht gerathen. Denn wo der Articul weg ist, so ist die Kirche weg, und mag keinem Irrthum widerstanden werden, weil ausser diesem Articul der Heilige Geist nicht bey uns seyn will noch kann, denn er soll uns Christum verklären. Ueber diesem Articul ist die Welt so oft zu scheitern gegangen, durch Sündfluth, Wetter, Gewässer, Krieg und alle Plagen. Ueber diesem Articul ist Habel erwürget, und alle Heiligen, und müssen auch alle Christen drüber sterben. Dennoch ist er blieben, und muß bleiben, und die Welt immerdar drüber zu Grunde gehen. Also soll sie jetzt auch herhalten, und über dem Articul gestürzet werden, und sollte sie toll und thöricht werden, so soll sie den Articul lassen stehen, und sie drüber in der Höllen Grund fallen. Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0050
DFG

Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.

Lutherus in Tischreden p. 117. 118.

Ich weiß sehr wohl, was ich für Ursache habe, daß ich so heftig darzu vermahne, daß man Christum recht und eigentlich erkennen lerne. Denn Christus ist nicht ein solcher Mann, der von uns etwas des Unsern fordert, sondern ist vielmehr ein Versöhner, welcher alle Sünder in der ganzen Welt mit GOtt versöhnet. Darum so du ein Sünder bist, wie wir denn in der Wahrheit alle sind, so bilde dir bey Leib und Leben Christum nicht also für, wie er auf dem Regenbogen sitzt, und Richter ist, sonst wirst du erschrecken und verzweifeln müssen, sondern fasse Ihn in seinem rechten Bilde, daß du ihn sieheſt und erkenneſt als einen Sohn GOttes und der Jungfrauen Maria. In derselben Person schrecket er niemand, vielweniger martert und plaget er, verachtet uns arme Sünder nicht, fordert keinerley Rechenschaft von uns unsers Lebens halber, das wir so böslich zubracht haben, sondern ist eine Person, so der ganzen Welt Sünde hinweg genommen, durch sich selbst gecreuziget und vertilget hat.

Wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran.

Lutherus in Tischreden p. 130.

Unser lieber GOtt lasse mich nur in solche Sünden fallen, wenn er mich will fallen lassen, die ich weiß, verstehe und erkenne, daß es Sünden sind, nicht aber in solche Sünden, die nicht für Sünde erkannt, sondern noch für grosse Tugend und Heiligkeit gehalten werden. Unserm HErrn GOtt verdreußt nichts sehrer, denn daß man die Sünde noch vertheidiget, und will nicht unrecht gethan haben, wie Saul. Denn die Sünden, die nicht für Sünde erkannt werden, sind wider die erste Tafel, die aber erkannt werden, sind wider die andere Tafel, wie Saul that wider die erste, David aber wider die andere Tafel der zehen Gebote. Und solche Sünder, die wider die andere Tafel gehandelt, kommen leichtlich wieder zurechte, und bessern sich durch die Bußpredigt, die andern aber, so wider die erste Tafel thun, kommen nicht, oder doch selten zurechte, denn sie wollen nicht unrecht, sondern recht gethan haben, wie sie meynen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0052
DFG

Wer glaubet, der fleucht nicht.

Lutherus loc. cit. p. 139. b.

Der Glaube ist viel ein ander Ding, denn der freye Wille. Lieber versuche es, und führe es hinaus mit deinem freyen Willen, wenn Pestilenz, Krieg und theure Zeit vorfallen. Zur Pestzeit kannst du für Furcht nichts beginnen. In theurer Zeit gedenkest du, wo soll ich Essen nehmen? Das sind die grossen Thaten, die unser freyer Wille ausrichtet. -- Aber dagegen ist der Glaube die Frau Domina und Käyserin, ob er schon schwach und klein ist, so stehet er dennoch, und lässet sich nicht gar zu Tode schrecken. Er hat wol grosse gewaltige Stücke für sich, wie man in der Schrift und an den Jüngern siehet, Wellen, Wind, Meer und allerley Unglück treiben alle mit einander zum Tode zu, und wer sollte in solcher Noth und tödtlicher Gefahr nicht erschrecken und erblassen? Aber der Glaube, wie schwach er ist, hält er doch wie eine Mauer, und leget sich, wie der kleine David, wider Goliath, das ist, wider Sünde, Tod und alle Fährlichkeit, sonderlich aber streitet er ritterlich, wenns ein starker vollkommener Glaube ist, ein schwacher Glaube kämpft auch wol, aber nicht so keck.

GOtt stehet in der Gemeine, und ist Richter unter den Göttern.

Lutherus Tom. V. Ien. über diesen Psalm.

Ein solcher Prediger, durch welchen GOtt die Götter strafet, soll stehen in der Gemeine, stehen soll er, das ist, vest und getrost seyn, aufrichtig und redlich wider sie handeln, und in der Gemeine, das ist, öffentlich vor GOtt und den Menschen. Jetzt aber sind viel Bischöffe und Prediger im Predigamte, sie stehen aber nicht, und dienen GOtt nicht treulich, sondern liegen, oder treiben sonst ihren Scherz damit. Das sind die faulen unnützen Prediger, die den Fürsten und Herren ihre Laster nicht sagen. Etliche darum, daß sie es gar nicht achten, solche liegen und schnarchen in ihrem Amte, thun nichts, das zu ihrem Amte gehöret, ohne daß sie wie die Säuen den Raum füllen, da sonst gute Prediger stehen sollten. Etliche heucheln und schmeicheln, und stärken die bösen Götter in ihrem Muthwillen. -- Etliche fürchten auch der Haut, sorgen, sie müssen Leib und Gut darüber verlieren. Diese alle stehen nicht, und sind Christo nicht treu.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0054
DFG

Sie hat ein gut Werk an mir gethan.

Lutherus Tom. V. Ien. p. 292.

Wir lehren also, daß GOtt versöhnen, fromm machen, Sünde tilgen, sey so hoch groß herrlich Werk, das allein Christus GOttes Sohn thun müsse, und sey eigentlich ein lauter blos, sonderlich Werk des einigen rechten GOttes, und seiner Gnade, darzu unsere Werke nichts sind noch vermögen. Aber daß darum gute Werke sollten nichts seyn, wer hat das je gelehret oder gehöret. Ich wollte meiner Predigt eine, meiner Lection eine, meiner Schrift eine, meiner Vater unser eines, ja wie klein Werk ich immer gethan, oder noch thue, nicht für der ganzen Welt Güter geben, ja ich achte es theurer, denn meines Leibes Leben, das doch einem jeden lieber seyn soll, denn die ganze Welt. Denn ists ein gut Werk, so hats GOtt durch mich und in mir gethan. Hats GOtt gethan, und ist GOttes Werk, was ist die ganze Welt gegen GOtt und sein Werk? Ob ich nun wohl durch solch Werk nicht fromm werde (so durch Christus Blut und Gnade ohne Werk geschehen muß) dennoch ists GOtt zu Lobe und Ehren geschehen, dem Nächsten zu Nutz und Heil, welches keines man mit der Welt Gut bezahlen oder vergleichen kann.

Von dem Baum des Erkänntniß Gutes und Böses sollt du nicht essen. Joh. c. 6. v. 54. Wer mein Fleisch isset ꝛc. der hat das ewige Leben.

Lutherus l. c. p. 264. b.

Vom grünen Holz ist Sünde und Tod herkommen; vom dürren Holz Gerechtigkeit und Leben. Derohalben also gesagt: Iß dort nicht vom grünen Baum, du stirbst sonst, hie aber iß vom dürren, oder du bleibst todt. Du willt ja essen und naschen von einem Baum, ich will dir einen vollen zurichten, den du nimmermehr abessen kannst. Aber wie schwer es war, von jenem grünen Baum sich enthalten, so schwer ists hie, vom dürren-niessen oder essen. Denn dort war Gestalt des Lebens, Lust und Gutes; hie aber ist Gestalt des Todes, Leidens und Trübsals, weil dieser Baum grünet, jener dürre ist, daher bleibts noch tief ins Herz gewurzelt, daß der Mensch daher das Leben suche, da der gewisse Tod ist, und fliehe da den Tod, da das gewisse Leben ist.

Das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und macht die Albern weise.

Lutherus in der Hauspostill Tom. II. über das Evang. am Ostermontage.

Die Bibel und Schrift ist nicht ein solch Buch, so aus Vernunft und Menschenweisheit herfleußt. Der Juristen und Poeten Künste kommen aus der Vernunft, und mögen wiederum von der Vernunft verstanden und gefasset werden. Aber Mosis und der Propheten Lehre kommt nicht aus Vernunft und Menschenweisheit. Darum wer sich unterstehet, Mosen und die Propheten mit der Vernunft zu begreifen, und die Schrift zu messen und rechnen, wie sichs mit der Vernunft reime, der kommt gar davon. Denn Moses und die Propheten sind solche Lehrer, die die Weisen und Klugen zu Narren machen, und der Vernunft die Augen ausstechen, wo sie anders sollen verstanden und geglaubet werden; wo das nicht geschicht, stößt und ärgert man sich dran, oder widerfichtet es. Darum wills nicht anders seyn, wer die Schrift verstehen und fassen soll, der muß ein Narr werden. Wer hier klug seyn, und es mit der Vernunft messen will, wie sichs reime und schicke, mit dem ists verlohren, der bleibt wohl ein untüchtiger Schüler.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Lutherus Hauspostill Tom. II. am Osterabend.

JEsus Christus ist von den Todten auferstanden, da gehöret ein starker vester Glaube zu, der uns diesen Artickel stark, vest und gut mache. Daher soll man diese Worte: **Christus ist von den Todten auferstanden**, wohl merken, und mit so grossen Buchstaben schreiben, daß ein Buchstabe sey so groß als der Thurm, ja als Himmel und Erden, daß wir nichts anders sehen, hören, denken, wissen, denn diesen Artickel. Glaubeten wir solches, so hätten wir gut leben und sterben. Denn Christus hat nicht allein für seine Person den Tod überwunden, und ist von den Todten auferstanden, sondern du must es so an einander hängen, daß es auch uns gelte, und auch wir in dem Resurrexit stehen und gefasset sind, und um, und durch dasselbige auch auferstehen, und mit ihm ewiglich leben müssen.

Er gab ihnen Macht über die unsaubern Geister.

Lutherus l. c. am Osterdienstage.

Es ist wahr, daß sich der Teufel jetzt so, jetzt anders sehen und hören lässet. Aber rufe GOtt an und bete, laß ihn darnach scharren und poltern, wie lange er will, du sollt wol sicher vor ihm bleiben. Sage es ihm nur getrost unter Augen, und sprich: Du bist der Teufel, und bleibst der Teufel: Ich aber bin ein Christ, und habe einen stärkern HErrn denn du bist, darum laß mich zufrieden. Mir ist selbst oft wiederfahren, daß er mir ein Gepolter im Hause angerichtet, und mich hat schrecken wollen. Aber ich habe meinen Beruf vor mich genommen, und gesagt: Ich weiß, daß mich GOtt in dis Haus gesetzet hat, daß ich darinne soll Herr seyn, hast du nun einen stärkern Beruf denn ich, und bist hierinne Herr, so bleib da. Aber ich weiß wohl, daß du hier nicht Herr bist, du gehörest an einen Ort, in den Abgrund der Höllen. Habe also wieder eingeschlafen, und ihn lassen böse seyn, habe wohl gewust, daß er mir nichts hat thun können.

Ich bin darum nicht von dir geflohen, mein Hirte, so habe ich Menschentage nicht begehret, das weissest du; was ich geprediget habe, das ist recht vor dir.

Lutherus l. c. am Sonntage Jubilate.

Wer im Predigtamte ist, der gedenke daran: Der Teufel und die Welt werdens nicht lassen, sie werden dich anfechten. Sagest du die Wahrheit, so will die Welt toll und thöricht werden, hebet an dich zu verfluchen, verdammen und verfolgen, da must du leiden Hohn und Spott. Kann die Welt das Schwerdt über dir zucken, so wird sie es auch nicht unterlassen, und der Teufel als Meister hilft darzu, treibet solche giftige feurige Pfeile ins Herz, daß es zerschmelzen möchte. Wenn du nun solche Anfechtung fühlest, die Welt verflucht und verfolgt dich spottet und lachet dein noch darzu, und der Teufel plaget dich, was sollt du denn thun? Sollst du ungeduldig werden, das Predigtamt fahren lassen, davon laufen und fluchen? Nein, sondern Gedult haben, auswarten, einen Muth fassen und sagen: Wolan, mein HErr Christus hats zuvor gesagt, ihr werdet weinen und heulen, aber auch darzu gesetzt, über ein kleines so soll eure Traurigkeit in Freude verkehret werden. Hat er mir nun nicht gelogen an dem Kleinen, daß ich ihn jetzt nicht sehe, sondern weinen und heulen muß; so wird er mir auch nicht lügen an dem andern Kleinen, daß ich ihn wieder sehen, und mein Herz sich freuen soll.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0060
DFG

So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Lutherus in den Tischreden p. 164. b.

So hoch der Himmel von der Erden ist, so weit soll auch das Gesetz von der Rechtfertigung geschieden werden. Und im Handel der Rechtfertigung soll nichts gelehret, geredet noch gedacht werden, denn allein das Wort der Gnade in Christo beweiset. Das Gesetz dienet noch hilft gar nichts zur Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, auch nicht im kleinsten Stücke. Wo es recht verstanden wird, so machts verzagt, und richtet Verzweifelung an, wirds aber nicht recht verstanden, so macht es Heucheley. Gleichwie das Evangelium, wo es nicht recht verstanden wird, so macht es sichere rohe Leute, wiederum wo es recht verstanden und geglaubet wird, so macht es fromme gottselige Leute.

Herodes gehorchete Johanni in vielen Sachen, und hörete ihn gern.

Lutherus l. c. in der 3. Predigt am Johannisfest.

Es finden sich viel unter Fürsten, Adel, Bürgern und Bauren, die die Prediger gerne hören, doch also, daß sie nicht gerühret werden. So bald sie aber gerühret werden, ist die Freundschaft aus. Wenn man andere strafet, das können sie leiden, wenn man ihnen aber zuspricht, wie Johannes dem Herodi, so wollen sie es nicht leiden. Wie unsere Stadtjunker sagen: Man soll nichts predigen vom ehrsamen weisen Rath und Rathsherren, sondern nur vom gemeinen Mann. Lieben Junkern, man soll es euch bestellen. So hörete Herodes Johannem auch gern, da er die gemeinen Leute strafte. -- Aber recht hören heißt: Wenn ich die Wahrheit gern höre, wenn es schon meine Person antrift, und ich mich strafen lasse, und mich bessere, wie David, Josias, Josaphat thäten. Aber die die Wahrheit gerne hören wider sich, das sind seltsame Vögel auf Erden. Sonst sind Sperlinge und Raben nicht so gemein, als die, so sich krauen und loben lassen.

Ich bezeuge vor GOtt und dem HErrn JEsu Christo, und den auserwehlten Engeln, daß du solches haltest, ohne eigen Gutdünkel, und nichts thust nach Gunst.

Lutherus Tom. V. Ien. über den Ps. 82.

Das sind giftige und gefährliche Prediger, die einen Theil allein vor sich nehmen, schelten die Herren, auf daß sie den Pöbel kützeln -- oder wiederum den Pöbel allein schelten, daß sie den Herren heucheln. Sondern es heisset, alle beyde Theile in ein Töpfen gehauen, und ein Gerichte daraus gemacht, einem wie dem andern. Denn das Predigtamt ist nicht ein Hofdiener, oder Baurenknecht, es ist GOttes Diener und Knecht, und sein Befehl gehet über Herrn und Knecht. Und wo die Herren sowol gestrafet werden als der Pöbel, und der Pöbel sowol als die Herren, (wie die Propheten thun) da kann keins dem andern etwas aufrücken, und müssen mit einander leiden, und für gut nehmen, und gegen einander zufrieden seyn.

Und Er heisset: Wunderbar.

Lutherus: Hauspostill Tom. II. über Jes. c. 9.

Unchristen wollen durch diesen Namen nicht regieret seyn, sondern fliehen das Creuz, oder wehren sich mit Gewalt, daß sie es loß werden; des treuen Rathes Christi, der sie mit seinem Evangelio und Wort im Creuz trösten und stärken will, mögen sie nicht. Wenn aber Christus ein solch Reich hätte, da man Geldes gnung gäbe, und weltliche sichtbare Hülfe erzeigete, so wollten wir ihm den Himmel bald abglauben, und müsten noch einen Himmel haben, denn jedermann würde glauben, und würde dieser Himmel viel zu enge seyn. Mit solcher Predigt, da man Goldes und Silbers gnung unter die Leute austheilete, wollte ich alle Menschen in der Welt zur Christenheit bringen. Weil aber das Reich und Evangelium Christi ewiges Leben giebet, und gleichwol lehret, man müsse sich um Christi und seines Wortes willen lassen schänden, hassen, fangen, schlagen, plagen, tödten, so will niemand hinan, und hat unser lieber GOtt Raum gnung im Himmel, niemand dringet sich fast darum.

Ich hasse den Uebertreter, und lasse ihn nicht bey mir bleiben.

Lutherus Tom. VI. Ien. über diesen Psalm.

Solche nützliche, weise, weidliche Leute, so im Reiche und Hause so viel gutes schaffen, und sich wohl verdienet haben, und doch gottlose böse Buben sind, um GOttes willen hassen und lassen, da gehöret ein Mann zu, der mehr kann, denn Brodt essen. Denn es scheinet, wo sie nicht da wären, so müste das Reich untergehen, und keine Sparre am Hause bleiben. Darum wo ein Herr oder Hauswirth solche nützliche Diener hassen und lassen soll, der muß ein Löwenherz haben, und ein Wundermann in GOtt seyn, der sein Reich und Haus könne in die Schanze schlagen, und auf GOtt getrost pochen, und sagen: Wohlan, ehe ich meines GOttes Feind leiden will in meinem Reich und Hause, will ich ehe lassen alles zu Grunde gehen, und also denken: Der mir das Reich oder Haus gegeben hat, der kann mir wol ein anders, und noch mehr geben.

Ein verkehrt Herz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht.

Lutherus l. c.

O welch ein schönes liebliches Reich ist das gewesen, da GOttes Wort einmal einen frommen treuen König bekommen hat, da hats müssen alles gar fein stehen, grünen und blühen in aller Weisheit und Tugend -- Wo der König selbst voran gehet, und die Sachen angreift, da muß es wol fort -- Wer nun kann, und wie viel er aus GOttes Gnaden vermag, der folge nach, und thue sein Bestes, es wirds doch keiner mehr dem David gleich thun. Der hat billig den Vorzug über alle Könige und Herren, denn er hats zu gut gemacht. Doch kann ja ein jeglicher wenigstens sich hüten, daß er nicht des Haufens sey, da die mörderische Könige und Fürsten, oder wie der Ps. 2. saget: GOttes und Christus Feinde inne sind.

Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Lutherus Tom. III. Edit. Lipſ. p. 33.

So oft als wir betrübet und angefochten werden, ſollen wir unſerm Fleiſche männiglich widerſtehen, wo es in Anfechtung zornig und ungeduldig wird, und ſollen ſagen: Warum mich jetzt GOtt dermaſſen verlaſſen, kann ich ſelbſt nicht wiſſen; daran zweifele ich aber nicht, der liebe gnädige Vater wird es aus gutem weislichen Rathe thun, daß mir endlich werde nütz und gut ſeyn, wiewohl es mein ſündlich Fleiſch nicht ſiehet, noch verſtehen kann, ſondern murret und ſtrebet wider den Geiſt, ſo muß doch dis Creuz mit Glauben und Gedult überwunden werden. Ich will es alſo mit Gedult leiden. Das Fleiſch iſt zwar darzu ſchwach, ſeufzet, heulet und wehklaget, aber GOtt ſaget: Du weiſt nichts hievon, du biſt ein Narr, mein Rath und Wille iſt, daß ich aus dieſem deinem Creuz ein groß Gut hervorbringen will.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0067
DFG

Zehle meine Flucht, fasse meine Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel du zehlest sie.

Lutherus l. c. p. 141.

Das heisset warlich recht einen gnädigen GOtt haben, der uns bewahret, und nicht zulässet, daß ein Haar von unserm Haupt falle, oder daß der Augapfel tröpfle, oder doch jeglichen Tropfen, so aus den Augen fället, zehlet. Weineſt du, so hat er ein gülden Becken, oder Schüssel, und fähet die Thränen auf. Wer sind aber die, deren Thränen er so genau auffähet? Antwort: Es sind arme elende Sünder. Wer ist es denn, der sie sammlet? Das ist GOtt, der Schöpfer aller Dinge. Dis sollte man oft bedenken, Glauben, Hoffnung und Liebe in uns zu erwecken, dieweil wir das Wort, darzu Exempel, und unsere selbst eigene Erfahrung der grossen Güte GOttes vor uns haben.

Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sey ferne.

Lutherus l. c. p. 467. über Genes. 50. v. 19. sqq.

Das ist ein ungeschicktes und gottloses Argument, wenn man also schliessen will: So durch unsere Sünde GOttes Gnade und Barmherzigkeit gepriesen wird, darum wollen wir nur frey sündigen. GOtt will das nicht haben, er schreibet dir auch keine Regel für, nach welcher du frey sündigen mögest. Er sagt nicht, daß er um der Sünde willen jemand wolle gutes thun. Ein anders ist, um der Sünde willen gutes thun, und ein anders, einem um der Sünde willen zu Hülfe kommen, daß er davon los werde. Er ist der Sünde feind, heisset nicht Sünde thun, sondern verbeut solches. Wenn aber die Sünde begangen ist, und überaus sündig wird, da will GOtt nicht haben, daß der Tod herrschen soll. Ezech. 18. v. 23.

Schaue die Güte und den Ernst GOttes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest.

Lutherus l. c.

Ein Werkheiliger soll dadurch, daß er vermessen ist, und sich auf seine Frömmigkeit verlässet, nicht seelig werden. Und David, oder der Schächer am Creuz, soll auch nicht um der Sünde willen verzweifeln, als müste er darum verlohren gehen; sondern man soll auf der rechten Mittelstrasse bleiben, und sich für Sünden hüten. Denn obwohl GOtt Gnade und Vergebung verheissen, so hat er doch das nicht verheissen, daß du eben so gewiß, wenn du gefallen, werdest wieder kommen; gleichwie Saul und Judas nicht wieder gekommen. Es stehet nicht in unserer Macht, die Gnade zu ergreifen. Drum soll man GOtt fürchten, der beydes der Vermessenheit und auch Verzweifelung feind ist.

Alle Dinge sind müglich, dem, der da glaubet.

Lutherus Tom. III. Edit. Lipſ. p. 564.

Wer nicht glaubet, mit dem kann GOtt keine Wunderzeichen thun, sondern müssen untergehen, und können dem Tode nicht entlaufen. Aber die da GOtt vertrauen, die werden errettet, sollte eher Himmel und Erde vergehen. -- Denn der Glaube machet in einem Menschen, der sonst eine arme schwache Creatur ist, einen solchen grossen Muth, daß er also stolz wird, und sagen kann: So alle Teufel auf mich fielen, ja alle Könige, Käyser, Himmel und Erden wider mich wären, dennoch glaube und weiß ich, daß ich werde erhalten werden. Wer glaubet, der ist ein Herr, und ob er gleich stirbet, muß er doch wieder leben, ist einer arm, muß er doch reich seyn, ist einer krank, muß er doch wieder gesund werden. Wenn man durch den Glauben den Karn also geschmieret hat, so gehet das Fuhrwerk fort.

Wir predigen nicht uns selbst, sondern JEsum Christ, daß er sey der HErr.

Lutherus Tomo IV. Edit. Lipſ. p. 572. über Pſ. 8. v. 2.

Die gottſeligen Menſchen haben auf Erden nichts köſtlichers denn den Namen des HErrn, den allein loben, predigen, und bekennen ſie vor den Leuten, als der allein gewaltig, weiſe, heilig, gut, fromm und gerecht iſt: Sie aber rühmen noch loben ihren Namen gar nichts. Sie ſind zufrieden, daß er vor jedermann ſtinke, auf daß nur GOttes Name gelobet und gepreiſet werde, und Dank empfahe auf Erden und im Himmel. Aber ſo leichte das zu ſagen, ſo ſchwer iſt es zu thun. Denn es iſt ſehr ſchwer, daß ſich einer alles ſeines Namens entblöſſen ſoll, beydes in gegenwärtiger und zukünftiger Welt, und zunichte werde, beyde vor GOtt, und allen Leuten. Und gleichwol wenn das nicht geſchiehet, ſo kann uns der Name des HErrn auf Erden nicht herrlich ſeyn, ſo kann man ihm auch nicht danken im Himmel.

Ich bin mir wol nichts bewust, aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget.

Lutherus l. c. p. 555. über Ps. 7.

Es sey deine Sache, wie gerecht, wie heilig, wie unschuldig, wie göttlich sie immermehr wolle, so ist es doch von nöthen, daß du sie in Furcht und Demuth handelst, und fürchtest allezeit GOttes Gerichte, und vertraust nichts auf dich, sondern allein auf GOttes Barmherzigkeit. Judas Maccabäus ward erschlagen in einem sehr gerechten Kriege, auch sonst ihrer viel sind umkommen in Sachen und Händeln, die sehr gut und löblich waren, wie von den Kindern Israel im Buch der Richter c. 20. geschrieben stehet, allein darum, daß sie nicht in Furcht, sondern in Vertrauen ihrer gerechten Sache gehandelt haben, und nicht auf GOttes Barmherzigkeit. Paulus spricht 1. Cor. 4. Ich bin mir wol nichts bewust, aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget.

Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht.

Lutherus Tom. VII. Edit. Lipſ. p. 269.

Wenn du einen Bruder ſieheſt, der noch Schwachheiten an ſich hat, ſo denke alſo: Dieſe Laſt des Bruders muß ich tragen, den ſoll ich nicht wegwerfen, ſo lange er Chriſtum bekennet. Ein Chriſt ſoll in ſeinem Gewiſſen ein Arzt, von auſſen aber, im äuſſerlichen Lebenswandel, ein laſtbar Thier ſeyn, welches die Laſten der Brüder trage. -- Es müſſen nothwendig in der heiligen Kirche ſchwache, und ſolche ſeyn, an deren Thun wir uns ärgern. Gleichwie am menſchlichen Leibe nicht allein Beine, ſondern auch ſchwaches und weiches Fleiſch iſt. Darum beſtehet das Reich Chriſti aus ſolchen, die da tragen, und aus andern, die getragen werden. Und unſer Leben iſt etwas, ſo aus Stärke und Schwachheit zuſammen geſetzet iſt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0074
DFG

Meine Schaafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben, und gehen in der Irre hin und wieder auf den Bergen.

Lutherus im IV. Tomo Edit. Lipſ. p. 34.

Das Evangelium oder das Gedächtniß Christi ist in den meisten Predigten so seltsam worden, daß man ein Grauen darob hat. Darum ists kein Wunder, daß das Volk in der Irre wallet zu andern Kirchen. Du predigest nicht das Evangelium, als du wohl solltest, du bist nach dem Buchstaben von innen nichts nutze, und nach dem Geiste von aussen. Darum schweift das Volk um äusserlich mit Leib und Seele, und sündiget so viel weniger, denn du, so viel lieber sie das Evangelium höreten, wenn du es ihnen predigtest, ja wenn du es auch gelernet hättest. Darum bist du selbst Ursache, daß deine Kirche verlassen wird. Du willst die Schaafe in den Stall treiben, und gibst ihnen doch kein Futter. Darum zerstreuen sich die Schäflein Christi auf die Berge, dann sie haben keinen Hirten, spricht der HErr.

Das Wort vom Creuz ist eine Thorheit, denen, die verlohren werden; Uns aber, die wir seelig werden, ists eine GOtteskraft.

Lutherus Tom. VII. Edit. Lipsi. p. 153.

Das ist die höchste Weisheit, an der schwachen Gestalt des gecreuzigten Christi zu hangen, und sich nicht an derselben ärgern, daß wir nichts anders von GOtt wissen oder gedenken, denn daß er gecreuziget ist. Die Gedanken von seiner Majestät sind sehr gefährlich. Denn es kann sich ein böser Geist in die Gestalt der Majestät verstellen: in die Gestalt aber des Creuzes kann er sich nicht verstellen; Denn in dieser ist er überwunden und zu Boden geworfen worden, deswegen hasset er sie auf das feindseligste.

Ein Weib, wenn sie gebieret, hat sie Traurigkeit. -- Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen ꝛc.

Lutherus Tom. VII. p. 197. über Jes. c. 26. v. 17. 18.

Eine jegliche Trübsal ist eine Geburt, durch welche der neue Mensch gebohren wird, und der alte stirbet. Denn der Glaube und das Ansehen des Wortes nimmt in dergleichen Uebungen zu. Es mag einem Gefängniß oder Schwerdt, Pest oder Tod bevorstehen, soll man sagen: Siehe jetzt bin ich in der Geburt, hier muß ich Stand halten, und auf GOtt harren, und die Geburtsschmerzen ausstehen, bis ich gebähre. Hier ist es ein grosses Werk des Glaubens, wenn man aushalten soll, aber gleichwol ist kein anderer Weg durchzukommen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0077
DFG

Ich bin in ihnen verkläret.

Lutherus l. c. p. 507.

Viele machen aus Christo einen Mosen, so er uns doch darum nicht mit seinem Blute erkaufet hat, daß er allein unser Schulmeister würde, der uns lehren sollte, wie wir ein gut Leben führen möchten, sondern daß er selbst in uns leben und regieren wollte, und unser HErr seyn, der in uns alle Werke selber thäte, welches allein durch den Glauben an ihn geschehen mag. Welche aber jetzt das Evangelium predigen, und die besten seyn wollen, die machen allein einen Meister und Diener aus Christo, der ausserhalb unser bleibt, und lehret uns, was gut ist, sagen nicht, daß er inwendig herrschen soll, und selbst gute Werke in uns würken.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0078
DFG

Sey stille dem HErrn, und warte auf ihn, erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwille glücklich fortgehet, -- erzürne dich nicht, daß du nicht auch übels thust.

Lutherus Tom. VI. Edit. Lipsi. p. 588.

Das ist der rechten Christen Weisheit, GOtt lassen walten und regieren, und alles, was unrecht zugehet, oder denen Frommen wehe thut, dem befehlen, welcher endlich alles genau und recht richten wird. Ein Christ mag wol die Sünde strafen durch GOttes Wort, aber die Faust soll er nicht darzu thun, und sich nichts unterstehen, er habe denn von GOtt Befehl. Wenn du denn nun gleich heilig, weise und fromm bist, merkest auch wohl, daß es in vielen Dingen unrecht zugehet, vermagst noch kannst nicht alles, was krumm ist, schlecht machen, so thue deine befohlene Arbeit, und wende in deinem Beruf deinen besten Fleiß an. Das andere, was nicht will alles Fadenrecht werden, das befiehl dem, der weiser und stärker ist denn du, dem lieben Vater im Himmel, der kann Kirchen, Land, Leute, Fürstenthum, Haus, Hof, Weib, Kind besser regieren, denn du.

Euch ist gegeben, um Christus willen zu thun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinet willen leidet.

Lutherus Tom. IX. Edit. Lipsi. p. 160.

Das Creuz um des Wortes und Glaubens willen auf sich nehmen, ist so viel, als den Haß des Teufels, der Welt, des Fleisches, der Sünde, des Todes freywillig auf sich nehmen und tragen. Hier ist nicht nöthig ein Creuz aufzusuchen. Fange nur den ersten Theil des Lebens an, und verleugne dich selbst, das ist, strafe die Werkgerechtigkeit, und bekenne die Gerechtigkeit des Glaubens, so wird alsdann der andere Theil bald auch da seyn, nemlich das Creuz, welches du alsdenn auf dich nehmen sollt, gleichwie es Christus auf sich genommen hat. Weil aber die Heuchler das erste Stück verdammen, und ihre eigene Gerechtigkeit vertheidigen, so nehmen sie nicht allein das Creuz nicht über sich, sondern werden selbst Creutziger und Mörder der Frommen, die das Creuz tragen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0080
DFG

Leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi.

Lutherus Tom. VI. Edit. Lipſ. p. 636--in Cohel. c. 7. 2.

Es iſt beſſer, und gefället GOtt mehr, daß du dich als einen Mann erzeigeſt, wenn du gleich ſchwer gnung trägeſt, und dich deine Laſt hart gnung drükket, denn daß du ein fauler Mönchiſcher Menſch ſeyſt, der ſich allein mäſte und weide, und niemand nütze. Denn zu einem guten Namen vor GOtt, oder den Leuten, kommen die nicht, welche in Ruhe und Gemach, ſanften Leben bleiben, und hart Holz nicht bohren wollen, ſondern die um gemeinen Nutzens willen etwas leiden, und unverdroſſen ſind, und hindurch dringen. -- Denn von dem, daß du ſo männiglich in Anfechtung beſteheſt, wirſt du ein Gerücht und guten Namen bekommen, daß man von dir ſagen muß: Das iſt ein Mann, der etwas ausſtehen kann, der iſt dem Satan und der Welt Bosheit ſo bald nicht gewichen.

Thue das Werk eines Evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus.

Lutherus l. c. p. 84. über Ps. 23.

In der geistlichen Schäferey, das ist, in Christi Reiche soll man denen Schäflein Christi nicht Gottesgesetze, vielweniger Menschengesetze predigen, sondern das Evangelium, so ein Troststecken und Stab heisset, dadurch sie Stärke im Glauben, Erquickung im Herzen, und in allerley Aengsten und Todesnöthen Trost empfahen. Die also predigen, treiben das geistliche Hirtenamt recht, weiden die Schaafe Christi auf einer grünen Auen -- und wo man solche höret, da soll man gewiß dafür halten, man höre Christum selbst. Man soll sie auch für rechte Hirten, das ist, für Christi Diener und GOttes Haushalter erkennen, und sich gar daran nichts kehren, daß sie die Welt für Ketzer und Verführer ausschreyet und verdammet. Wiederum, die etwas anders, denn das Evangelium predigen, die sind gewiß greuliche Wölfe und Mörder.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0082
DFG

HErr, hilf uns, wir verderben!

Lutherus Tom. IX. Edit. Lipſ. p. 22. über dieſe Worte.

In dieſer äuſſerſten Noth ſchimmert noch ein Fünklein des Glaubens hervor, der ſich ſelbſt nicht fühlet, weil er ſpricht: Wir verderben. Denn wenn er ſich ſelbſt fühlete, ſo ſpräche er nicht: Wir verderben; aber ſo fühlet er allein das Verderben, und weiß nicht, daß er ſelber noch lebet und brennet. Denn wenn er nicht lebete, noch brennete, ſo hätte er auch nicht einmal eine Empfindung. Aber ſiehe, Chriſtus verwirft nicht dieſen Funken, ſondern macht ihn ſo groß, daß eine Feuersbrunſt daraus wird, dadurch Wind und Meer geſtillet werden. Alſo macht er es mit uns allen, wenn wir in Angſt und Schrecken ſind. Wenn wir nur ſeufzen, ächzen, und zum wenigſten mit einer einigen Bewegung des Herzens ſagen: HErr JEſu Chriſte, hilf! oder es iſt um meine Seligkeit geſchehen. Alsbald wird man eine Linderung empfinden. Denn durch dergleichen Seufzer wird Chriſtus bewogen, die Winde und das Meer zu bedrohen. Und alſo wird eine groſſe Stille, das iſt, es erfolget Freude und Friede, und hernach Lob und Dankſagung.

Meine lieben Brüder, ich schätze mich noch nicht, daß ichs ergriffen habe.

Lutherus Tom. IX. Edit. Lipſ. p. 114.

Einem Gläubigen ist nichts schädlicher, denn daß er meynet, er habe es schon ergriffen, und sey nicht nöthig, es erst zu suchen, denn daher kommt es, daß viele zurückfallen, und für Sicherheit und Faulheit verwelken und laß werden. Derowegen, wer angefangen hat, ein Christ zu seyn, der ist schuldig, noch dieses zu thun, daß er gedenke, er sey noch kein Christ, sondern er suche es noch dahin zu bringen, daß er ein Christ werde. -- Ein Christ ist im werden, nicht im worden seyn. Wer derohalben ein Christ ist, der ist nicht ein Christ, d. i. wer sich dünken läßt, er sey schon ein Christ worden, da er nur ein Christ werden soll, der ist nichts. Denn wir strecken uns nach dem Himmel, sind aber noch nicht im Himmel. Und wie der nimmermehr in den Himmel kommen wird, der sich einbildet, er sey schon im Himmel; also ist der bereits im Himmel, der sich nach dem Himmel strecket, und hinein zu kommen suchet. So wunderbar sind die Werke dieses Reiches.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0084
DFG

HErr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens.

Lutherus Tom. X. l. c. p. 68.

Wer bey Christo bleiben soll in der Welt, wider so viel Teufel und böse Leute, unter so viel Hinderniß und Aergerniß, da gehöret ein anderer Rückhalter zu, als menschliche Kraft ist; es muß ein Herz da seyn, das GOtt vertrauen, und der Sache gewiß seyn kann, darzu eine herzliche brünstige Liebe zu dem HErrn Christo, daß er um seinet willen auf sich lade alle Grundsuppen der Höllen, so er doch keinen andern Schatz und Rückhalter weiß, ohne allein den, daß er einen gnädigen GOtt habe, und Christum ihm lieber seyn lässet, denn alle Welt, und was sie hat. Wer die Liebe zu Christo nicht hat, der kann des Teufels und der Welt Bosheit nicht ausharren.

Nun aber fahre ich hin gen Jerusalem, den Heiligen zu Dienste.

Lutherus Tom. XI. Edit. Lipſ.

Wenn ein treuer Hirt oder Seelsorger sein Völklein mit der Predigt des Evangelii vor allen Dingen versorget hat, soll er ihm hernach kein Ding so angelegen seyn lassen, als daß die Armen auch mögen ernähret und erhalten werden. Denn das fehlet nimmermehr, wo eine Kirche oder GOttes Gemeine ist, daselbst müssen gewiß auch Arme seyn, welche gemeiniglich allein die rechtschaffenen Schüler und Jünger des Evangelii sind. Denn böse Leute und der Teufel verfolgen die Kirche oder Gemeine GOttes, und machen viel armer Leute. Daher soll ein rechter Bischof für sie sorgen, daß sie nicht Noth leiden.

Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde träget.

Lutherus Tom. IX. l. c. p. 484.

GOtt spricht: Ich weiß, daß dir deine Sünden gar zu schwer sind zu tragen. Derohalben siehe, ich will sie auf mein Lämmlein legen, und von euch wegnehmen, dasselbe glaube du, denn so du es thust, so bist du frey von Sünden. Es hat nur die Sünde zwey Oerter, da sie ist, entweder sie ist bey dir, daß sie dir auf dem Halse liegt, oder liegt auf Christo, dem Lamme GOttes. So sie nun dir auf dem Rücken lieget, so bist du verlohren, so sie aber auf Christo ruhet, so bist du ledig und wirst seelig. Nun greif zu welchem du willst. Daß die Sünden auf dir blieben, das sollte wohl seyn nach Gesetz und Recht, aber aus Gnaden sind sie auf Christum, das Lamm, geworfen. Sonst, wenn GOtt mit uns rechten wolte, so wäre es um uns geschehen.

So bestehet nun in der Freyheit, damit euch Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wiederum in das Knechtische Joch fangen.

Lutherus Tom. XI. l. c. p. 325.

Wie die Ochsen in ihrem Joche mit grosser Müh und Arbeit ziehen müssen, und über ihr täglich Futter nicht mehr verdienen, denn daß man sie endlich, wenn sie lange gedienet haben, für den Kopf schmeisset und schlachtet; so geht es auch denen, die durchs Gesetz gerecht werden wollen, daß sie müssen im Joche der Dienstbarkeit, das ist, unter dem Gesetze gefangen seyn, dienen, und geplaget werden, und wenn sie sich mit des Gesetzes Werken lange Zeit schwerlich bemühet und gemartert, ist das ihr endlicher Lohn, daß sie in Ewigkeit arme unseelige Knechte seyn müssen, nemlich der Sünde, des Todes, des Teufels. Daher wol keine schwerere Dienstbarkeit unter allen andern ist, denn des Gesetzes.

Ich bin ein Wurm, und kein Mensch.

Lutherus Tom. XII. p. 101.

Die heilige Schrift ist GOttes Wort, geschrieben und in Buchstaben gebildet, gleichwie Christus das ewige GOttes Wort in die Menschheit verhüllet ist. Wie nun Christus in der Welt gehalten und gehandelt ist, so gehets dem schriftlichen GOttes Worte auch. Es ist ein Wurm, und kein Buch, gegen andere Bücher gerechnet. Denn solche Ehre, mit studiren, lesen, betrachten, behalten und brauchen, geschicht ihm nicht, wie andern Menschenschriften; wirds ihm gut, so liegets unter der Bank ꝛc. Die andern zerreissens, creuzigens, geisselns und legen ihm alle Marter an, bis sie es auf ihre Ketzerey, Sinn und Muthwillen deuten und dehnen, zuletzt gar verderben, tödten und begraben, daß es aus der Welt verstossen und vergessen wird. Aber es muß doch wieder aufkommen, da hilft kein hüten noch wehren. Darum ist das ein gut Zeichen, wem die theure Gabe geschenket ist, daß er Liebe und Lust zur Schrift hat, sie gern liese, hoch und werth hält. Den wird GOtt gewißlich wieder ehren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0089
DFG

Christus hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war -- und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Creuz geheftet.

Lutherus l. c. p. 637.

Glaubest du, daß es gewißlich wahr sey, daß Christus für dich gelitten, und dich erlöset habe, so kannst du sprechen: Hat Christus meine Sünde, so habe ich sie ja nimmer, weil er sie hat. Er hat sie aber aus meinem Herzen und Gewissen gerissen, da hatte ich ein Register, darauf war geschrieben: Du bist ein Ehebrecher, ein Mörder, ein Dieb ꝛc. gewesen. Weil ich aber das Wort habe: Christus hat meine Sünde auf sich genommen, so soll man meine Sünde in keinem Register, noch Buche, weder im Himmel, noch auf Erden finden. Sie sind an den Sohn GOttes geschrieben, da soll ich sie sehen, und sonst nirgend.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0090
DFG

Habe acht auf dich selbst, und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken.

Lutherus Tom. IX. p. 616.

Ich handele den Artickel der Rechtfertigung nicht vergeblich so fleißig, denn ich besorge, man wird bey dem Artickel nicht bleiben. Und es sind bereits unter uns viel, die ihn verachten, und sich desselben nicht hoch annehmen werden. Werden nachmal Prediger kommen, die schläfrig, laß und faul den Artickel predigen und treiben, so ists darum bald geschehen, und wird ein Irrthum über den andern kommen. Ich will an dem Artickel lernen und lehren, so lange ich lebe, er soll in meinen Predigten fleißig getrieben werden, denn ich sehe wohl, was er thut, wo er ist, und dagegen, was es auch Schaden bringet, wo er nicht ist.

Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere.

Lutherus Edit. Lipſ. Tom. XIX. p. 26. wider Thomas Münzern.

Es ist unmöglich, daß jemanden sollte das Evangelium gewehret werden, dann es ist eine Lehre, die unter dem Himmel frey daher gehet, an keinen Ort gebunden. Das ist wohl wahr, Städte, Ort und Raum, da das Evangelium oder Prediger ist, mögen die Herren daselbst wohl wehren. Aber du kannst dieselbige Stadt oder Ort lassen, und dem Evangelio an einem andern Orte nachlaufen, und ist nicht nöthig, daß du um des Evangelii willen auch die Stadt oder den Ort einnehmest, oder behältst, sondern laß dem Herrn seine Stadt, und folge du dem Evangelio, so leidest du, daß man dir unrecht thue, und dich verjagt, und leidest doch zugleich nicht, daß man dir das Evangelium nehme. Siehe, so kommen die zwey überein, leiden und nicht leiden. Sonst, wo du die Stadt auch willst behalten mit dem Evangelio, so raubest du dem Herrn der Stadt das Seine, und gibst vor, du thust es um des Evangelii willen. Lieber, das Evangelium lehret dich nicht rauben noch nehmen, wenn gleich der Herr des Guts wider GOtt, und mit Unrecht, und dir zu Schaden, desselben mißbraucht. Das Evangelium darf keines Raums noch Stadt, da es bleibe, es will und muß im Herzen bleiben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0092
DFG

Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn.

Lutherus Kirchenpostill Dom. VI. p. Trinit. Evang.

Wenn uns ein Leid geschicht, so ist so bald Fleisch und Blut da, und thut wie Fleisch und Blut, fähet an zu wallen und wüten mit Zorn und Ungedult. Denn es thut natürlich wehe, wenn uns Unrecht und Gewalt geschicht. Darum muß man hier wehren und widerstehen, denn daß dirs wehe thut, das gehet wohl hin, aber daß du dich darzu willt rächen, so und so wieder schaden, das ist verbothen. Darum siehe drauf, daß du es recht auf einander richtest, daß ein Recht das andere nicht breche noch zerstöhre, sondern laß es recht zusammen stimmen, daß beydes bleibe. Kannst du dein Recht nicht ausführen ohne gröser Unrecht, so laß dasselbe fahren, denn es gilt nicht, Unrecht mit Unrecht wehren oder strafen. Und GOtt will nicht, daß um deines Bettelrechtes willen der ganzen Welt Recht untergehe.

Es ist ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und lässet ihm genügen.

Lutherus l. c. übers Evang. Dom. VII. p. Trinit.

Der heisset billig ein reicher Mann, der GOtt fürchtet und im Glauben lebet, auch bey solcher Gottseeligkeit ihm genügen lässet an dem, das ihm GOtt gibt, und solches hat mit GOtt und Ehren, ohne Unrecht und jemandes Nachtheil. Denn er hat einen sehr grossen Schatz, der da heisset GOttes Seegen, auch in seiner Armuth, daß er doch muß gnung haben, denn er weiß, daß wir doch alle nicht mehr davon bringen, als Essen und Trinken, und es doch nicht lieget an ängstlichen Sorgen und Arbeiten, wo GOtt das Gedeyen nicht gibt. Darum soll ihm ein Christ viel lieber seyn lassen einen Gulden, den ihm GOtt gibt, denn alle grosse Schätze der reichen Geizwänste auf Erden. Denn er hat diesen schönen Schatz im Hause, der da heisset Gottseeligkeit und gnung haben, oder ihm gnügen lassen, das ist, ein friedlich, ruhig Herz haben auf GOtt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0094
DFG

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes und unsers Heilandes JEsu Christi.

Lutherus Kirchenpostill Tom. I. über Ep. am Christtage.

Ich darf sagen, daß ich in der ganzen Schrift nicht lieblichere Worte gelesen habe von GOttes Gnaden, denn diese zwey, χρηστότης und φιλανθρωπία. So siehe denn zu, daß du dir diese Worte lassest gesaget seyn, daß GOttes Freundlichkeit und Leutseligkeit iedermann offenbaret und angeboten ist, und du auf diese Worte deinen Glauben bauest, täglich daran übest und stärkest, ohne allem Zweifel dafür haltest, es sey also, und GOtt sey, und wolle dir freundlich und holdselig seyn, so ist er dir gewiß also, magst alsdenn bitten und begehren mit aller Zuversicht, was du willt, was dich dringet, was dir und andern noth ist. Wo du aber nicht also glaubest, wäre es viel besser, du hättest es noch nie gehöret, denn mit dem Unglauben machest du diese theure, tröstliche, gnadenreiche Worte zur Lügen, stellest dich damit, als achtest du sie nicht für Wahrheit, welches gar eine hohe, grosse GOttes Unehre und Mißbieten ist, daß freylich keine grössere Sünde von dir geschehen mag. Glaubest du aber, so ists nicht möglich, daß davon dein Herz nicht sollte für Freuden in GOtt lachen, frey, sicher und muthig werden.

Welcher Verstand verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, und durch die Blindheit ihres Herzens.

Lutherus Kirchenpostill Tom. I. über Epist. am Heil. 3. Könige.

In göttlichen Dingen, das ist, in denen, die GOtt angehen, da man thun soll, daß es GOtt angenehm sey, und damit seelig werde, da ist die Natur so stockstarr und gar blind, daß sie nicht mag ein Haar breit anzeigen, welches dieselbigen Dinge sind. Vermessen ist sie gnug, daß sie darauf fället, und plumpet hinein, wie ein blind Pferd, aber alles, was sie örtert und schleußt, das ist so gewiß falsch und irrig, als GOtt lebet. Hie thut sie, wie der Mann, der auf den Sand bauet, hie nimmt sie Spinnewebe, und will einen Rock daraus machen. Hie nimmt sie Sand für Mehl, und will Brodt backen. Hie säet sie Wind, und sammlet Wirbel. Hie misset sie die Luft mit Löffeln aus, träget das Licht mit Molten in den Keller, und wieget die Flammen auf einer Waage, und treibet alle das Narrenwerk und verkehrte Spiel, das je geschehen ist, oder erdichtet werden mag, denn sie thut ihr Ding, als sey es Gottesdienst, und ists doch nicht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0096
DFG

Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes.

Lutherus Kirchenpostill Tom. I. Dom. 3. p. Epiph.

Du sprichst: Die Kinder sind nicht zur Vernunft kommen, darum können sie nicht glauben. Sag mir, ist das Christlich geredet, also von GOttes Werken urtheilen, nach unserm Dünken? Wie, wenn du durch solche Vernunft wärest schon vom Glauben kommen, und die Kinder durch ihre Unvernunft zum Glauben kommen? Lieber, was gutes thut die Vernunft zum Glauben und GOttes Wort? Ist sie es nicht, die dem Glauben und Worte GOttes aufs höchste widerstehet, daß für ihr niemand zum Glauben kommen kann, noch GOttes Wort leiden will, sie werde denn geblendet und geschändet, daß ihr der Mensch muß absterben, und ein Narr werden, ja so unvernünftig und unverständig, als kein jung Kind, soll er anders gläubig werden und GOttes Gnade empfahen, wie Christus spricht Matth. c. 18. v. 3. Was hatten die Kinder für Vernunft, die Christus herzte? Warum heißt er sie denn zu ihm kommen, und segnet sie? Wo haben sie denn solchen Glauben her, der sie zu Kindern des Himmelreichs machet? Ja eben weil sie ohne Vernunft und närrisch, sind sie besser zum Glauben geschickt, denn die Alten und Vernünftigen, welchen die Vernunft immer im Wege lieget, die ihren grossen Kopf nicht durch die enge Thür stossen will.

Wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

Lutherus Kirchenpostill Tom. I. Dom. 4. p. Epiph. über Epistel.

Das Gebot der Liebe ist ein kurz Gebot, und lang Gebot. Ein einig Gebot, und viel Gebot. Es ist kein Gebot, und alle Gebot. Kurz und einig ist es an ihm selbst, und des Verstandes halber bald gefasset. Aber lang und viel nach der Uebung, denn es begreift und meistert alle Gebote. Es ist gar kein Gebot, so man die Werke ansiehet, denn es hat kein eigen sonder Werk mit Namen, aber es ist alle Gebote, darum, daß aller Gebote Werke seine Werke sind, und seyn sollen, also hebet der Liebe Gebot alle Gebote auf, und setzet doch alle Gebote, auf daß wir kein Gebot, kein Werk weiter halten noch achten, denn so ferne es die Liebe fordert. -- Also muß die Liebe ihre Macht behalten, und Oberherr seyn aller Werke, und heisse sie lassen und fassen, wo es für sie dienet, und kein Werk bleibe noch gehe, sie wolle denn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0098
DFG

Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohnes.

Lutherus Kirchenpostill Tom. I. am Charfreytage.

Das ist der Nutz des Leidens Christi, daß der Mensch zu sein Selbsterkenntniß komme, und vor ihm selbst erschrecke, und zerschlagen werde. Das gehet nicht zu mit vielen Worten, sondern mit tiefen Gedanken, und Großachtung der Sünden. -- Dann da wird nichts anders aus, dem Bilde und Leiden Christi must du gleichförmig werden, es geschehe in dem Leben, oder in der Höllen, zum wenigsten must du am Sterben in das Erschrecken fallen, zittern und beben, und alles fühlen, was Christus am Creuz leidet. Nun ist es grausam, im Todbette des zu erwarten, darum sollt du GOtt bitten, daß er dein Herz erweiche, und lasse dich fruchtbarlich Christus Leiden bedenken, denn es auch nicht möglich ist, daß Christus Leiden von uns selbst möge gründlich bedacht werden, GOtt senke es denn in unser Herz.

Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen GOtt. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde den Vater und Sohn.

Lutherus l. c.

Hat das Leiden Christi sein Werk gethan, und dich erschrecket, must du es nicht mehr ansehen, sondern durchhin dringen, und ansehen sein freundlich Herz, wie voller Liebe das gegen dir ist, die ihn darzu zwinget, daß er dein Gewissen und Sünde so schwerlich träget. Also wird dir das Herz gegen ihm süsse, und die Zuversicht des Glaubens gestärket. Darnach steige weiter, durch Christi Herz, zu GOttes Herz, daß Christus dir die Liebe nicht hätte mögen erzeigen, wenn es GOtt nicht in ewiger Liebe gewollt, welchem Christus, mit seiner Liebe gegen dir, gehorsam ist, da wirst du finden das göttliche gute Vaterherz, und wie Christus saget, durch Christum zum Vater gezogen werden. -- Das heisset dann, GOtt recht erkennet, wenn man ihn nicht bey der Gewalt oder Weisheit (die erschrecklich sind) sondern bey der Güte und Liebe, ergreift, da kann denn der Glaube und Zuversicht bestehen, und ist also der Mensch wahrhaftig neu in GOtt gebohren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0100
DFG

Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sey von GOtt, gleichwie der Aaron.

Lutherus Kirchenpostill über Evang. am Tage Andreä.

Die Berufung zum Predigtamte geschiehet durch Menschen, und doch auch von GOtt, nemlich durch Mittel, und das ist eine Berufung der Liebe, als wenn man einen aus dem Haufen erwehlet zu einem Bischof oder Prediger, zu dem man sich versiehet, er habe das Wort GOttes, und könne es andern durch seine Lehre und Predigt mittheilen. Da sehe man ja fleißig darauf, daß da nicht auch ein Schalksauge sey, daß man sich irgend selbst eindringe zu predigen, es sey ums Bauchs willen, oder Ehre halber. Denn es ist gefährlich, es wird auch nimmermehr wohl hinaus gehen. Bist du gelehrt, und verstehest GOttes Wort wohl, meynest auch, wollest es andern rechtschaffen und nützlich vortragen, harre, will es GOtt haben, er wird dich wol finden. Lieber, laß dir die Kunst nicht den Bauch zerreissen, GOtt hat deiner nicht vergessen. Sollt du sein Wort predigen, er wird dich zu seiner Zeit wol fordern, setze ihm kein Ziel, Zeit oder Stelle. Denn wo du nicht hinwillt, da wird er dich hintreiben, und wo du gerne seyn wolltest, da sollt du nicht hinkommen.

Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HErr, die ihr eigen Wort führen, und sprechen: Er hats gesagt. Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der HErr, und predigen dieselben, und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Theidingen -- und dem Volke nichts nütze sind.

Lutherus l. c.

Wer kann doch predigen, er sey denn ein Apostel? Wer ist aber ein Apostel, denn der das Wort GOttes bringet? Wer kann aber GOttes Wort bringen, denn der GOtt gehöret hat? Mag man aber den auch einen Apostel nennen, der nichts anders, denn seine Träume und menschliche Satzungen, und Philosophische Lehre dem Volk vorträget? Ja, ein Dieb ist er, ein Mörder, ein Verderber und Würger der Seelen. Der nicht gesandt ist, sondern kommt von ihm selbst. Und das erkennen die bekümmerten und geängstigten Gewissen sehr wohl. Denn so oft GOttes Wort geprediget wird, macht es fröliche, weite, sichere Gewissen, denn es ist ein Wort der Gnaden, der Vergebung, darzu ein gut und süsses Wort. Wenn man aber Menschen Wort prediget, das macht ein trauriges, enges, zitterndes Gewissen in ihm selbst. Denn es ist ein Wort des Gesetzes, des Zornes u. der Sünden, zeiget an, was der Mensch nicht gethan hat, u. was er doch thun sollte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0102
DFG

Es gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Lutherus Kirchenpostill von der Taufe Christi.

Das heisset alle Gerechtigkeit erfüllen, fromm seyn, und nicht wollen fromm seyn, das ist, sich einen Sünder bekennen, und der Frömmigkeit nicht annehmen, das ist denn eine zwiefache Gerechtigkeit: gerecht ist er aus dem Glauben an Christum, und zum andern schreibt er ihm die Gerechtigkeit nicht zu, sondern eitel Sünde und Unflath, wie wir denn alle von Natur sind, denn die Sünde hanget unserm Fleische an, bis es zu Pulver wird. Wiederum ist auch das eine zwiefache Bosheit, so einer ein Bube in der Haut ist, und will kein Bube seyn, wendet einen guten Schein für, und ist nichts dahinter, er ist von Natur ein Schalk, und darüber auch, daß er solches nicht bekennen will.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0103
DFG

So spricht der HErr HErr: Ich will von dem Wipfel des hohen Cedernbaums nehmen, und oben von seinen Zweigen ein zartes Reis brechen, und wills auf einen hohen gehäuften Berg pflanzen -- daß allerley Vögel unter ihm wohnen, und allerley fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben mögen.

Lutherus Tom. VI. Ien. im Trostschreiben an eine Fürstliche Person.

Christus war auch zuerst ein Senfkorn, kleiner denn kein Kohlsaamen, aber wurde zuletzt ein Busch, daß auch die Vögel auf seinen Zweigen sitzen konnten. Das ist alles geschehen, daß der geringe Christus so groß ist worden, daß auch grosse Käyser, Könige und Fürsten in seinen Versammlungen und Gliedern sich setzen und bleiben. Derselbige Christus lebt und regieret auch noch, und heisset sein Titul, Scheblemini, **Setze dich zu meiner Rechten.** Und führet in seinem Fingerreif gegraben: ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum, **Ich will legen deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.** Und oben auf seinem Diadema: Tu es Sacerdos in aeternum, **Du bist ein Priester in Ewigkeit.**

Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu.

Lutherus Tom. VI. Ien. von der Winkelmesse.

Kein Mensch kann das Anklagen des Teufels im Gewissen ertragen, ohne sonderliche GOttes Hülfe und Stärke. Er ist kurzweilig, wenn er disputiret, denn er spielet des kurzen, und macht nicht lange Weile, wo er den Mann allein daheim findet. Er nimmt eine Wahrheit vor sich, die niemand leugnen kann, nemlich, daß wir gesündiget haben, und da hat er zween Zeugen, die niemand strafen kann, nemlich GOttes Gebot, und unser Gewissen. Hie ist mir nicht möglich Nein zu sagen. Soll ich denn Ja sagen, wie ich thun muß, so bin ich des Todes und Teufels, aber da leugt er, wenn er mich treibet, daß ich verzweifeln soll. Hie ist denn Zeit und Noth, Rettens und Helfens oben vom Himmel herab, da entweder ein Bruder bey dir sey mit einem äusserlichen Worte GOttes, oder der heilige Geist selbst im Herzen mit Erinnerung solcher äusserlichen Worte, und spreche, der Teufel hat zwar das Jawort genommen, aber nun wende dich herum zu Christo, wie St. Petrus, der dein Jawort mit seinem Blute zunichte gemacht, und soll dir nicht schaden, daß du sagen kannst: Ein Sünder bin ich ausser Christo. Kein Sünder bin ich in Christo, denn er hat meine Sünde durch sein Blut vertilget.

Verstehest du auch, was du lieseſt?

Lutherus l. c. in der Warnungsschrift an die zu Frankfurt am Mayn.

Wir haben wohl erfahren, wie der Pöbel und Jugend aus der Predigt wenig lernen, wo sie nicht insonderheit gefraget und verhöret werden, wo will man aber das besser thun, und wo ists nöthiger, denn wenn sie sollen zum Sacrament gehen? Weil wir gedenken Christen zu erziehen, und hinter uns zu lassen, und im Sacrament Christus Leib und Blut reichen, wollen und können wir solch Sacrament niemand geben, er werde denn zuvor verhöret, was er vom Catechismo gelernet, und ob er wolle von Sünden lassen, die er dawider gethan hat. Denn wir wollen aus Christus Kirche nicht einen Säustall machen, und einen jeden unverhört zum Sacrament, wie die Säu zum Troge, laufen lassen. -- Weil ein Pfarrherr soll ein treuer Diener Christi seyn, muß er, so viel ihm möglich ist, das Sacrament nicht für die Säu und Hunde werfen, sondern hören, wer die Leute sind. Betrügen sie denn ihn, und sagen nicht recht, so ist er entschuldiget, sie haben sich selbst betrogen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0106
DFG

Ich habe nichts verhalten, das da nützlich ist, daß ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich.

Lutherus l. c.

Wenn tausend, und aber tausend Welt mein wäre, so wollte ich alles lieber verlieren, denn das geringste Stücklein der Beichte aus der Kirche kommen lassen. Sie ist der Christen erste, nöthigste und nützlichste Schule, darinne sie lernen GOttes Wort und ihren Glauben verstehen und üben, welches sie nicht so gewaltig thun in öffentlichen Lectionen und Predigten. Denn obwol ein Prediger auf der Canzel auch das Gesetz und Evangelium lehret, so läßt ers doch dabey bleiben, übet, fraget und forschet niemand, wie ers fasse. Kann auch nicht sehen, wo es fehlet, wenn er weiter trösten oder strafen soll, weil er keine sonderliche Person vor sich hat, die er üben mag. Und obwol der Zuhörer auch alles beydes in der Predigt höret, noch fasset ers viel stärker und gewisser, wenns ihm insonderheit als einer einzeln Person gesaget wird.

Die Obrigkeit ist GOttes Dienerin dir zu gute.

Lutherus l. c. über Ps. 101.

Ein König soll nicht stolz, noch hoffärtig, oder tyrannisch seyn für seine Person, darzu auch seinem Hofgesinde nicht gestatten, daß sie stolz und tyrannisch seyn über die Unterthanen. Und wer das thun kann, der soll GOtt dafür danken, wo er ein Christ ist, der da wisse, daß solche hohe Tugend GOttes Gabe ist. -- Göttlich und recht sind die Aemter, beyde der Fürsten und Amtleute, aber des Teufels sind sie gemeiniglich, die drinne sind. Und ist ein Fürst Wildpret im Himmel, so werden auch die Amtleute und Hofgesinde vielmehr Wildpret drinne seyn. Das macht die böse verderbte Natur, die gute Tage nicht tragen kann, das ist, sie kann Ehre, Gewalt und Herrschaft nicht göttlich brauchen. Das Aemtlein sey wie gering es sey, so nehmen sie eine Elle lang, da sie nicht eine Handbreit haben, und wollen immer selbst GOtt seyn, da sie doch GOttes Dienerin seyn sollen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0108
DFG

Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande.

Lutherus l. c.

Die Hofehre, Würde, Gewalt und Höhe wollen viele gerne haben, aber die Hofmühe und Arbeit wollen sie nicht mit einem Finger rühren. Mit Briefen, schreiben und lesen in der Canzeley umgehen, das ist schreiberisch; In Handeln, Rechten u. Bothschaften arbeiten ist knechtisch, u. nicht nur Bauren- sondern auch Eselsarbeit: Ja ein Hof kann solcher Hofesel nicht entbehren, es thue es der Fürst selbst, oder wers für ihn thut. Die Regimente wollen nicht auf dem Polster liegen und ruhen, oder hinter den Ofen sitzen, sie wollen gearbeitet haben. Hofegaul und Hofemaul ist gut zu seyn, aber Hofesel zu seyn, ist Mühe und Arbeit, Unlust und Ueberdruß, gleichwol wo Hofesel nicht thät, so würde Hofegaul und Hofemaul nicht so überflüßig fressen, saufen, müßig gehen und spielen.

Da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt.

Lutherus in Tischreden p. 237.

Ein Prediger soll also geschickt seyn, daß er fein einfältig, rund und richtig lehren könne die Albern und Ungelehrten. Wir sollen Säugammen seyn, wie eine Mutter ihr Kindlein säuget, die pappelt und spielet mit ihrem Kindlein, und schenkt ihm aus dem Busen. Da darf sie denn keines Weins und Malvasiers zu. -- Ich bin denen sehr feind, die sich in ihren Predigten nach hohen und gelehrten Zuhörern richten, nicht nach dem gemeinen Volk, das achten sie nicht. Mit hohen und prächtigen Worten einherfahren, ärgert und zubricht mehr, denn es bauet. **Viel mit wenig Worten fein kurz anzeigen können, das ist Kunst und grosse Tugend. Thorheit aber ists, mit viel Reden, nichts reden.** it. p. 244. b. Man muß den armen Leuten weiß weiß, schwarz schwarz sagen, aufs allereinfältigste, wie es ist, mit schlechten deutlichen Worten, sie fassens dennoch kaum.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0110
DFG

Die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gerichte.

Lutherus Tom. III. Ien. über Jonä c. 1.

Das heisset in dem Gnadenreiche bleiben, wenn ich nicht verzweifele an GOttes Gnaden, und an der Vergebung der Sünden, es sey die Sünde, wie groß sie wolle, sondern vest bleibe im Sinn und Gewissen, es sey noch Gnade und Vergebung da, wenn gleich GOttes und aller Creaturen Zorn mich fressen wollte, und mein eigen Gewissen darzu selbst sagte: Die Gnade wäre aus, und GOtt wolle nicht vergeben. Das heisset GOttes Gnade über alle Dinge erheben. -- Wer das nicht kann, bey dem trotzt das Gerichte wider die Gnade, und muß die Gnade zunichte werden, und das Gerichte alleine herrschen zum Tode und Verdammniß. Wiederum wo die Gnade trotzt, da muß das Gerichte zunichte werden, und die Gnade allein herrschen zum Leben und der Seeligkeit ewiglich.

Es gehet Gewalt über Recht, darum gehets gar anders, denn recht, und kann keine rechte Sache gewinnen.

Lutherus Tom. III. Ien. über diese Worte.

So thun zu unsern Zeiten die scharfen Juristen mit ihrem strengen Recht, wenn sie böse lose Sachen haben, und doch dem Rechte eine solche Nasen machen, daß die Sache recht und gut werden muß. Da wird der rechte Verstand des Gesetzes in den Wind geschlagen, ziehen davon, haben gewonnen, durchs Recht, auf ihren Sinn gezogen. Dieser ist die Welt voll, und heissen fromme Leute, man darf sie auch nicht anders schelten. Aber GOtt richtet und straft sie gleichwol, und dräuet ihnen, daß es ihnen nicht soll geschenkt werden. Summa, es kommen wenig guter Sachen unter die Juristen oder Rechtsprecher, wie sie selbst fühlen und bekennen, sie tragen auch nicht Geld, und müsten wol Bettler seyn, die jetzt ganz gülden und seiden sind. -- Das sind nun viel ärgere Buben, denn die öffentliche Diebe und Schälke. Denn die öffentlichen Schälke thun frey wider das Gesetz, das jedermann greifet und fühlet, aber diese wollen fromm seyn, und Unrecht für Recht gehalten haben, und sind also zweyfältige Buben. Einmal, daß sie Unrecht thun. Zum andern, daß sie das Unrecht mit Recht schmücken und schützen, welches ärger ist, denn das erste.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0112
DFG

Alsdenn werden sie einen neuen Muth nehmen, werden fortfahren und sich versündigen, denn muß ihr Sieg ihres GOttes seyn.

Lutherus Tom. III. Ien. l. c.

Wenn Tyrannen und Feinde der Wahrheit sehen, daß sie Glück haben, und die Frommen Unglück, wissen aber nicht, daß der Verfolgten GOtt und Sache recht ist, und GOtt sie in ihre Hände gegeben, wie er mit Christo selbst und allen Heiligen gethan hat, da fahren sie fort, lästern und sprechen: Wo ist nun dein Christus, laß ihn dir helfen. -- Aber es wird ein wüst Ende mit ihnen nehmen, und wird gar sauer Senf aufgehen, wenn sie nun ihr Honig ausgesäet haben. Denn, weil sie GOtt nicht fürchten in seinen Gerichten und Werken, und sich nicht demüthigen, läßt er sie getrost so anlaufen, daß sie Glücks und Sieges die Fülle haben, macht sie so zu Narren in ihrer Klugheit und Gutdünkel, daß sie ihre Sünde voll machen, und sich verstocken, bis das Stündlein kommt. Daß er mit ihnen umgehe, wie mit den Babyloniern, Jüden und allen Tyrannen. Wo sind sie nun, die zu Christo sprachen: Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun. Wo ist ihr GOtt, dem sie den Sieg gaben. Christus ist blieben, sie aber sind zustoben und zuflogen, wie Staub auf dem Felde.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0113
DFG

Kurz: Wenn ein Mensch in der Würde ist, und hat keinen Verstand, so fähret er davon wie ein Vieh.

Lutherus Tom. III. Ien. l. c.

Wenn wir sehen, daß es den Gottlosen so wohl gehet, und sie rühmen und frölich sind über uns in unserm Elend, sollen wir nicht anders gedenken: Es ist gemästet Vieh. Denn, welch Vieh man mästet, die zeucht man nicht zur Lust oder zum Brauch, sondern in die Küche zur Fleischbank, welche man aber zur Lust und Brauch zeucht, die hält man mager und schmal. GOtt ist ein grosser Koch, hat auch eine grosse Küche, darum mästet er grosse Thiere, das ist mächtige Könige und Fürsten, und mästet sie wohl, daß sie mehr denn alle Fülle, an Gut, Ehre, Lust und Gewalt haben, läßt sie frölich seyn und tanzen, auch über die Hälse und Leiber seiner Kinder, wie Herodis Tochter über St. Johannes tanzet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0114
DFG

In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes -- durch Waffen der Gerechtigkeit zur rechten und zur linken.

Lutherus Tom. III. Ien. über die Lästerschrift des K. v. E.

Schreibe ich scharf und hart -- so sagt man, ich sey stolz, hoffärtig, beißig, ungedultig. Demüthige ich mich, so sagen sie, ich fliehe, ich fürchte mich, ich heuchele. -- Es sind Kletten und Distelköpfe, wie man sie wirft, so kehren sie die Stacheln über sich, und um sich, und müssen stechen. -- Das will ich aber thun, meiner Person und Lebens halber will ich mich demüthigen vor jedermann, auch vor einem Kinde, Gnade und Gunst bitten, so fern sie dem Evangelio nicht feind sind. Denn für mein Leben gebühret mir nichts, denn der Höllen Abgrund, das weiß ich gewiß, so es strenge gerichtet wird. Aber meines Amts und Lehre halber, und so fern mein Leben derselbigen gleich ist, warte nur niemand keiner Gedult und Demuth, sonderlich Tyrannen und Verfolger des Evangelii, denn da sollen sie mich für einen lebendigen Heiligen halten, da soll nichts anders aus werden, wollen sie nicht, so müssen sie, so lange ich daran hänge, darzu mir GOtt helfe, bis ans Ende, sonst ists verlohren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0115
DFG

Warum übertretet ihr denn GOttes Gebote um eurer Aufsätze willen?

Lutherus.

Sie sprechen: Es sey eine Gewohnheit, und eine löbliche Gewohnheit gelte gleich so viel als ein Gebot und Gesetz ꝛc. Ja, da kommen sie recht. Frage du aber eine halb kluge Vernunft, oder ein Kind von sieben Jahren, wenn GOttes Wort und Gewohnheit wider einander sind, welches dem andern solle räumen und weichen? Ob GOtt solle der Gewohnheit, oder ob Gewohnheit solle GOtt weichen? -- Der HErr spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Spricht nicht: Ich bin die Gewohnheit, sondern die Wahrheit. -- Eine Gewohnheit, sie sey so alt und gemein sie wolle, so soll sie doch der Wahrheit weichen. Weil wir allein Christum hören sollen, so sollen wir nichts achten, was ein anderer weiland gerathen hat zu thun, sondern, was der gethan hat, der für allen ist, Christus: Denn man muß nicht Menschen Gewohnheit, sondern GOttes Wahrheit folgen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0116
DFG

Etliche sprachen: Es siehet, als wollte er neue Götter verkündigen.

Lutherus Tom. III. Ien. im Trostbriefe an die Christen zu Halle.

Die Gottlosen wissen ihre Worte zu wetzen, zu schleifen und zu schärfen, und schreyen: Meynest du, daß alle vorige Lehrer nichts gewust haben? Müssen dir alle unsere Väter Narren seyn? Bist du allein des Heiligen Geistes Nestey blieben auf diese letzte Zeit? Sollte GOtt sein Volk, so viele Jahre lang, haben irren lassen? Wie jetzt unsere Gottlosen auch thun, wenn sie wider die Wahrheit und Schrift nichts mehr können, so sagen sie: Ich will beym alten Glauben bleiben, solltest du allein sehen, was sonst niemand gesehen hat? -- Aber was schädlich ist zur Seeligkeit der Seelen, und ohne Sünde mag geändert werden, mag man nur frisch und getrost ändern und abthun, unangesehen Teufel, Welt, samt allem ihren Anhange.

Lasset uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebet, und träge machet.

Lutherus Tom. XX. Edit. Lipſ. p. 261.

Es ist mir etlichemal wiederfahren, daß ich mir vorgesetzet habe, auf den oder den Tag zum heiligen Abendmahl zu gehen. Wenn derselbige Tag kommen ist, so ist solche Andacht weg, oder sonst etwas Hinderniß gekommen, oder habe mich ungeschickt gedeucht, daß ich sprach: Wohlan, über acht Tage will ichs thun. Der achte Tag fand mich eben so ungeschickt und gehindert, als jener. Wohlan, abermal über acht Tage will ichs thun. Solcher acht Tage wurden mir so viel, daß ich wol wäre gar davon gekommen. Als mir aber GOtt die Gnade gab, daß ich merkte des Teufels Büberey, sprach ich: Wollen wir das, Satan? so habe dir ein gut Jahr mit deiner und meiner Geschicklichkeit, und riß hindurch und gieng hinzu, auch einigemal ungebeichtet (welches ich doch sonst nicht thue) zu Trotz dem Teufel.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0118
DFG

HErr, seegne sein Vermögen. -- Zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen.

Lutherus Tom. XX. Edit. Lipſ. p. 344.

Ich kann nicht beten, ich muß dabey fluchen. Soll ich sagen: Geheiliget werde dein Name, muß ich dabey sagen: Verflucht, verdammt, geschändet müsse werden aller derer Name, die deinen Namen lästern. Soll ich sagen: Dein Reich komme, so muß ich dabey sagen: Verflucht, verdammt, verstöhrt müssen werden alle Reiche auf Erden, die deinem Reiche zuwider sind. Soll ich sagen: Dein Wille geschehe, so muß ich dabey sagen: Verflucht, verdammt, geschändet und zunichte müssen werden, alle Gedanken und Anschläge aller, die wider deinen Rath und Willen streben. Warlich, so bete ich alle Tage mündlich und mit dem Herzen ohne Unterlaß, und mit mir alle, die an Christum glauben, und fühle auch wohl, daß es erhöret wird. Dennoch behalte ich ein gut, freundlich, friedlich und Christlich Herz gegen jedermann, das wissen auch meine grössesten Feinde.

In deine Hände befehl ich meinen Geist.

Lutherus Tom. III. Ien. über Jonâ c. 1.

Wenn GOtt so mit uns handelte, daß er uns das Leben im Tode sehen liesse, oder zeigete unserer Seele Stätte und Raum, Weg und Weise, wo sie auftreten und fussen, und wo sie hinfahren und bleiben sollte, so wäre der Tod nicht bitter, sondern wäre als ein Sprung über einen flachen Strom, da man auf beyden Seiten einen gewissen Grund und Ufer siehet und fühlet. Aber nun zeiget er uns des keines, und müssen von dem gewissen Ufer dieses Lebens hinüber springen in den Abgrund, da kein fühlen noch sehen, noch fussen noch stönen ist, sondern frey auf GOttes Berath und Enthalt, wie Jonas aus dem Schif ins Meer geworfen wird, da er keinen Grund fühlet, und von allen Creaturen verlassen, allein auf GOttes Enthalt dahin fähret.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0120
DFG

Rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmest du dich aber, so sollt du wissen, daß du die Wurzel nicht trägest, sondern die Wurzel träget dich.

Lutherus Tom. XXI. Edit. Lipf. p. 646.

Ich hoffe, wenn man mit den Jüden freundlich handelte, und aus der Heil. Schrift sie säuberlich unterrichtete, es sollten ihrer viele rechte Christen werden, und wieder zu ihrer Väter, der Propheten und Patriarchen, Glauben treten, davon sie nur weiter geschrecket werden, wenn man ihr Ding verwirft, und so gar nichts will seyn lassen, und handelt nur mit Hochmuth und Verachtung gegen sie. Wenn die Apostel, die auch Jüden waren, hätten also mit uns Heyden gehandelt, wie wir Heyden mit den Jüden, es wäre keiner ein Christ unter den Heyden worden. -- Wenn wir uns gleich noch so hoch rühmen, so sind wir dennoch Heyden, und die Jüden, von dem Geblüte Christi. Wir sind Schwäger und Fremdlinge; sie sind Blutsfreunde, Vettern und Brüder unsers HErrn. Darum, wenn man sich des Fleisches und Blutes rühmen sollte, so gehören ja die Jüden Christo näher zu, dann wir. Röm. c. 9.

Auch aus euch selbst werden Männer aufstehen, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen. Darum seyd wacker ꝛc.

Lutherus Tom. XXII. im Anhange.

Wo keine Rotten nicht wären, dadurch uns der Teufel aufweckt, würden wir zu faul, schliefen und schnarchten uns zu Tode, würde auch beyde Glauben und Wort bey uns verdunkeln und verrosten, bis es gar alles verdürbe. Aber nun sind solche Rotten unsere Schleifsteine und Polierer, die wetzen und schleifen unsern Glauben und Lehre, daß sie glatt und rein, wie ein Spiegel glänzen, lernen auch darüber den Teufel und seine Gedanken kennen, und werden geschickt gegen ihn zu streiten. Zum andern, so wird auch das Wort selber dadurch desto baß und heller an den Tag gebracht für der Welt, daß viele durch solchen Krieg die Wahrheit erfahren, oder darinne gestärket werden. -- Denn es ist ein geschäftig Ding um das Wort GOttes, darum gibt ihm GOtt auch zu schaffen, hanget und hetzet daran beyde Teufel und Welt, auf daß seine Macht und Tugend offenbar, und Lügen zu schanden werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0122
DFG

Lasset euch niemand Gewissen machen, über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feyertage ꝛc.

Lutherus Kirchenpostill über Epist. am Christtage.

Brauch alles Dinges auf Erden, welches, wenn, und wo du willt, und danke GOtt. Bleibe aber frey, binde dich nicht an Weise und Wesen, als seyn es rechte Wege eines guten Lebens; dann du wirst ein Sonderling, und verleurest die Gemeinschaft der Heiligen, da hüte dich für mit Fleiß. Fasten muß man, wachen muß man, arbeiten muß man, geringe Kleider tragen muß man ꝛc. Aber thue das, wenn dich dünket, daß dein Leib casteyen und mäßigen bedarf, setze nicht benannte Tage oder Städte darzu, sondern thue es, welchen Tag es die Noth und Mäßigkeit erfordert, das heisset denn recht Fasten, und ist alle Tage gefastet, und den weltlichen Begierden absagen, so lehret das Evangelium, das ist des Neuen Testaments Volk.

Ein Samariter aber reisete und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein.

Lutherus l. c.

Du darfst nicht fragen, was du äusserlich thun sollt, siehe auf deinen Nächsten, da wirst du zu thun finden, wenn deiner tausend wären. Verführe dich nur selbst nicht, denke nur nicht, daß du mit Beten und Kirchengehen, oder Stiften und Gedächtnissen, wirst gen Himmel kommen, so du für deinem Nächsten übergehest. Gehest du hie für ihm über, so wird er dort im Wege liegen, daß du must wieder für der Himmelspforten übergehen, wie der reiche Mann, der den Lazarum ließ liegen für seiner Thür.

Gehe hin in dein Haus, und zu den Deinen, und verkündige ihnen, wie grosse Wohlthat dir der HErr gethan, und sich deiner erbarmet hat.

Lutherus Kirchenpostill über Epist. am Johannistage.

Ist der Glaube recht, so thut er wieder gegen seinen Nächsten, wie er glaubet, daß GOtt gegen ihn gethan habe und thue. -- Darum wie sich GOtt über ihn ausgiesset, und überschüttet ihn mit seinen Gütern, achtet nicht seinen Unverdienst, also geußt er sich wieder aus über seinen Nächsten, und schüttet über ihn, was er hat, unangesehen, daß er feind sey, oder habe es nicht verdienet. Er ist auch gewiß, daß er sich nicht so gar entledigen mag, denn je mehr er ausgeußt, je mehr GOtt einschenkt, und je mehr er seinen Nächsten mit dem Seinen füllet, je voller Fülle er wird von GOttes Gütern. Siehe, das ist der rechte wahre Glaube, der den Menschen vor GOtt gerecht macht, das ist die Christliche Gerechtigkeit, die von oben anfähet, und von unten ausgehet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0125
DFG

Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können.

Lutherus l. c. Epist. am Sonntage nach dem Christtage.

Ey warum nicht? darum daß sie nicht wissen, welches die enge Pforte sey. Die ist der Glaube, der den Menschen klein, ja gar zunichte machet, daß er an allen seinen Werken verzagen, und nur an GOttes Gnade blos haften, auch alle Dinge darüber fahren lassen muß. Aber die Cainischen Heiligen meynen, die enge Pforte seyn die guten Werke, darum werden sie nicht klein, verzagen nicht an denselben, ja sie sammlen sie mit grossen Säcken, hängen sie um sich, und wollen also hindurch, und werden eben hindurch gehen, wie das Cameelthier mit seinem grossen Rückknorren durch das Nadelohr gehen mag.

Du wirst nimmermehr eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet.

Lutherus Tom. VII. Ien. über Ps. 110.

Es haben jetzt an etliche Klüglinge zu flicken, wollen den Sachen rathen, und den Hader (zwischen Christo und Belial) schlichten. Geben für, man solle auf beyden Seiten weichen und nachgeben. Die lassen wir zwar versuchen und machen, was sie können, gönnen ihnen der Mühe wohl. Werden sie aber den Teufel fromm und mit Christo eins machen, so sind sie die ersten. Ich halte es aber, es sey mit solchem Flickwerk eben wie Sirach 22. sagt, als wenn man wollte Scherben zusammen flicken, und sind bereits der Schuster viel gewesen, die sichs unterstanden, aber auch umsonst gearbeitet, und beyde Drat und Stich verlohren. In andern Sachen, was unsers Thuns ist, oder Cerimonien und dergleichen äusserlich Ding betrift, da mag man sich vergleichen, und flicken was man kann. Aber was den Glauben und Christi Reich belanget, da man seinen Scepter will beugen, und ungerade machen, da will er kein bessern noch flicken haben, und ob man sichs unterstehet, so machet mans damit ärger, daß mans gar verleuret. Denn dis Scepter soll und muß ganz und gerade bleiben, ohne alle Brüche und Lücken, als die Regel und Maaß, darnach man glauben und leben soll.

Nach deinem Siege wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck, deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe.

Lutherus l. c.

Wir sind alle Priesterskinder in der Taufe worden, darum so gemein der Name Christen und GOttes Kind ist, so gemein sollte auch seyn und verstanden werden, der Name Priester. Es ist aber ein ander Ding, wenn man sagt von denen, so ein Amt in der Christenheit haben, als Kirchendiener, Prediger, Pfarrherr oder Seelsorger. Diese sind nicht Priester (wie die Schrift pflegt Priester zu nennen) um des Berufs und Amts willen, so sie haben, sondern sind es schon zuvor vor ihrem Amt, von ihrer Taufe, und heissen in der Schrift Diener, Bischöffe, Aufseher ꝛc. -- Also muß ein jeglicher zuvor ein Christ und gebohrner Priester seyn, ehe er ein Prediger und Bischof wird, und kann ihn kein Mensch zum Priester machen. Wenn er aber ein Priester durch die Taufe gebohren ist, so kommt hernach das Amt, und machet einen Unterscheid zwischen ihm und andern Christen -- und ob wir wol alle Priester sind, so können und sollen wir doch nicht darum alle predigen, lehren, oder regieren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0128
DFG

Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Lutherus Tom. XX. Edit. Lipſ. p. 526. in einem Trostbriefe an einen Kranken.

Es heißt: Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, wie sollen wir nun anders thun, als den Besieger der Welt, des Teufels, der Sünde, des Todes, des Fleisches, der Krankheiten und allerley Uebels an unserm Leibe tragen und verherrlichen? Es ist doch ja sein Joch sanfte, und seine Last süsse. Aber unser Joch und Last, die er trug für uns, das war der Teufel und GOttes Zorn, da behüte uns GOtt für. Ja er hat uns schon davon erlöset, und wir tragen dafür seine liebe Last und süsse Bürde. O! der Wechsel ist mit Freuden anzunehmen. Er ist ein guter Kaufmann, und gnädiger Händler, der uns Leben um Tod, Gerechtigkeit um Sünde verkauft, und dafür eine Krankheit, oder zwo, eines Augenblicks lang zur Zinse aufleget, zum Zeugniß, daß er wohlfeiler gibt, und freundlicher borget, denn die Höcker und Händler auf Erden thun. Wolan, JEsus Christus heißt und ist der rechte Mann, der da streitet in uns, sieget in uns, triumphiret in uns. Er soll und muß doch seyn, und wir mit ihm und in ihm. Da wird nichts anders aus, laß zürnen die Pforten der Höllen.

Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOttes kommen.

Lutherus Tom. VII. Ien. über Ps. 110.

Das muß eine andere Geburt seyn, denn von Vater und Mutter. Wol ists auch GOttes Werk, daß der Mensch natürlich gebohren wird. -- Doch thut solches GOtt durch Vater und Mutter, und kommt solche Geburt aus ihrem Fleisch und Blut. Aber zu der Christen Geburt kann kein Mensch nichts geben und thun, und muß heissen: Nicht vom Geblüte -- sondern aus GOtt gebohren, aus Wasser und Heil. Geist. --- Da siehest du wol das Wasser der Taufe, als den Thau. Ps. 110. Und höreſt das äusserliche mündliche Wort, als den Wind, den Geist aber, und was da ausgerichtet wird, nemlich wie der Mensch aus der Taufe gereiniget, und dem Priester in der Hand zum Heiligen, und aus einem Kinde der Höllen ein Kind GOttes wird, das kannst du weder sehen, hören, noch verstehen.

Wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

Lutherus über Gen. c. 41.

Das ist der Lohn der Hoffärtigen, und das wird auch einmal unsern Edelleuten widerfahren, denn sie verachten aufs hoffärtigste, und treten mit Füssen alle die, welche eines geringern Standes seyn, denn sie. Diese Hoffart wird GOtt nicht leiden, darum werden sie zu Grunde gehen. Es muß zwar ein Unterscheid seyn zwischen Personen und Ständen in diesem Leben, wie denn billig ein Jude unterschieden wird von einem Heyden, und so sonst andere Stände mehr seyn. Welcher aber Hoffart treibet von wegen des Vorzugs, den er für den andern hat, er sey nun Pabst, König, oder Käyser, der ist vor GOtt schon gestorben, denn es steht geschrieben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Mannes, gebohren sind. Unser Ursprung ist zwar vom Geblüte, und sind von nöthen die Stände der Könige, Fürsten und der Gelehrten: Aber man soll nicht hoffärtig seyn von wegen solches herrlichen Ursprungs. Denn das ist unser einiger Ruhm und Seeligkeit, von GOtt gebohren seyn, und nicht vom Geblüte.

Ich will ihnen Jünglinge zu Fürsten geben, und Kindische sollen über sie herrschen.

Lutherus über Ies. 13.

Wenn GOtt will ein Reich verderben, so nimmt er weg Vorsichtigkeit und Weisheit, und gibt, wie der Prophet saget, Kinder zu Fürsten. Wenn er die Eyer zerbrechen will, so setzt er Narren darüber. Es mangelte den Babyloniern nicht an Stärke, Reichthum, und vielen Unterthanen, gleichwol ging ihr Reich unter, denn es mangelten ihnen vorsichtige, weise und beherzte Personen. Also wirds auch Teutschland gehen, welches Kriegesvolk, Wehren und Pferde gnugsam hat, aber es mangeln ihnen beherzte Leute, darum werden ohne diese viele Kriegesrüstung nichts helfen. Also pflegt GOtt zu thun, die Körner thut er beyseit, darnach wirft er die Spreu ins Feuer.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0132
DFG

Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, aber ihr habt nicht gewollt. Siehe euer Haus soll euch wüste gelassen werden.

Lutherus Kirchenpostill über X. p. Trinit.

Wenn Christus nicht mehr da ist, so soll unser Ding auch nicht mehr bleiben, und wo man diesen lieben Gast verstösset, und seine Christen nicht mehr leiden will, so soll auch Regiment, Friede, und alles zu Grunde gehen, denn er will auch mit essen, und regieren und gnug geben, er will aber auch erkannt seyn für solchen Herrn, daß wir ihm dankbar seyn, und lassen auch diesen Gast, und seine Christen mit uns essen, und den Zinsgroschen für ihn geben, wo nicht, so werden wir es müssen einem andern geben, der uns also dafür danken und lohnen wird, daß wir keinen Bissen Brods, und keinen Pfennig mit Friede behalten. Aber das muß die Welt nicht glauben, bis sie es erfahre, und ihr der Glaube in die Hand kommt.

Bey den Verkehrten bist du verkehrt.

Lutherus in der Vorrede über die Kirchenpostill.

Es will das Evangelium an den Tag, und beweisen, daß die Weisen Narren, und die Narren Weise sind, und die man Ketzer schilt, Christen sind, und die sich Christen rühmen, Ketzer sind. Es ist Johann Huß, Hieronymus von Prag, und viele mehr in teutschen Landen verbrennet, aber bis auf diesen Tag noch nicht ein Haarbeit überwunden. Was sie Schande heissen, das ist Ehre, was sie Ehre heissen, das ist Schande, und die da verbrennen, sind des Feuers würdig, und die da verbrannt werden, sind des Richterstuhls würdig, den werden sie auch am jüngsten Tage besitzen. Weil sie widersinnisch fahren, und richten mit Unrecht, so fähret GOtt auch, und richtet widersinnisch mit Recht.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie?

Lutherus über diese Worte in der Kirchenpostill.

Es fliegen die Vöglein vor unsern Augen über, uns zu kleinen Ehren, daß wir wohl möchten unsere Hütlein gegen ihnen abthun, und sagen: Mein lieber Herr Doctor, ich muß bekennen, daß ich die Kunst nicht kann, die du kannst. Du schläfest die Nacht über in deinem Nestlein ohne alle Sorge. Des Morgens fleuchst du wieder aus, bist frölich und guter Dinge, setzest dich auf einen Baum und singest, lobest und dankest GOtt, darnach suchest du dein Körnlein und findest es. Pfuy, was hab ich alter Narr gelernet, daß ichs nicht auch thue, der ich doch so viele Ursache darzu habe? Ibidem: Das Vöglein läßet sein sorgen, und hält sich in solchem Falle, wie ein lebendiger Heiliger, und hat doch weder Acker noch Scheunen, weder Kasten noch Keller, es singet, lobet GOtt, ist frölich und guter Dinge.

Trachtet darnach, daß ihr die Gemeine bessert.

Lutherus an Bucerum.

Ich halte den Brauch, wenn ich auf die Canzel komme, so sehe ich mich um, was für Leute da sitzen, und weil die meisten einfältige Leute seyn, so predige ich ihnen, was ich denke, das sie verstehen können. Ihr aber flieget allzu hoch im Geist, daher schicken sich eure Predigten für Gelehrte, aber unsere Leute können euch nicht verstehen. Darum gehe ich mit diesen um, wie eine herzliche Mutter mit ihrem weinenden Kinde, dem sie die Brüste, so gut sie kann, in den Mund gibt, und mit ihrer Milch tränket, welche ihm besser schmeckt und bekommt, als wenn sie ihm den köstlichsten Zucker und niedlichsten Saft aus der Apothecke reichte.

Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen.

Lutherus über das 8te Gebot. Tom. I. Ien.

Daß diese Verfolgung seltsam worden, ist die Schuld der geistlichen Prälaten, die das Evangelium nicht erwecken, sondern lassen untergehen, und haben also die Sachen niedergeleget, um welcher willen solch Gezeugniß und Verfolgung sich erheben sollte, lehren uns dafür ihr eigen Gesetz, und was ihnen wohlgefällt, darum bleibt der Teufel auch still sitzen, dieweil er durch des Evangelii Niederlag auch den Glauben Christi niedergeleget, und gehet alles, wie er will. Sollte aber das Evangelium auferwecket werden, und sich wieder hören lassen, würde sich ohne Zweifel wiederum die ganze Welt regen und bewegen, das mehrere Theil der Könige, Fürsten, Bischöffe, Doctorn, Geistliche, und alles was groß ist, dawider sich legen, und wütend werden. Es mag die Welt nicht leiden, was von GOtt kommt, das ist beweiset an Christo, der das allergrösseste, liebste und beste war, und ist, das GOtt hat, noch hat ihn die Welt nicht allein nicht aufgenommen, sondern greulicher verfolget, denn alles was je von GOtt kommen ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0137
DFG

Siehe, ich mache alles neu.

Lutherus in der Vorrede über den Propheten Ezechiel.

Nach dem alten Bunde bin ich kein Israelit, noch Jude. Aber nun rühme ich mich, daß ich St. Pauli Sohn bin und ein Israelit, oder Benjamin, denn er ist mein Vater, nicht der alte Paulus, sondern der neue Paulus, der aus dem alten ein neuer Paulus worden in Christo, und hat mich gezeuget in Christo durchs Evangelium, daß ich ihm ähnlich bin nach dem neuen Bunde. Also sind auch alle Heyden, die Christlich sind, die rechten Israeliten, und neue Juden, aus Christo, dem edelsten Juden, gebohren. Darum liegt alles am neuen Bunde, den der Meßias stiften, und alles neu machen sollte, wie er auch gethan hat.

Aber der Tröster der Heil. Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wirds euch alles lehren.

Lutherus Tom. IV. Witteb. über diese Worte.

Alle Rotten wollen den Heiligen Geist, und darum ihnen geglaubet haben. Aber wenn wir diesen Spruch, und desgleichen ansehen, so können wir recht urtheilen, und alles, was dawider ist, zurückschlagen, denn sie bringen, was sie wollen, so weiß ich wohl, was mein HErr Christus sagt, und was ich glauben soll. Kömmt nun einer, und legt mir etwas vor, als vom Heil. Geist gelehret, und offenbahret, so halte ich mich an dis Wort, und halte seine Lehre dargegen als den rechten Prüfestein. Sehe ich nun, daß es übereintrift mit dem, das Christus sagt, so lasse ichs recht und gut seyn. Wo es aber zur Seiten aus, und etwas anders machen will, so spreche ich: Du bist nicht der Heilige Geist, sondern der leidige Teufel, der rechte Geist kommt in keines andern, denn Christi Namen, und lehret nichts anders, als was Christus gelehret hat.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0139
DFG

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken.

Lutherus Tom. XI. Witteb. über Gen. 29.

Wenn man mir die Wahl gebe, so wollte ich eines Bauren, oder einer Dienstmagd, die da Christen sind, Werk, wie unflätig und bäurisch es auch seyn möchte, lieber haben, denn alle grosse Siege und Triumphe des grossen Alexandri, Julii Cäsaris und anderer Heyden mehr. Warum das? daß GOtt hie ist, dort aber der Teufel, welches der rechte wesentliche Unterscheid ist. Glaube und Wort machen die Werke recht köstlich, theur und groß, GOtt selbst und der Heilige Geist ist in dem, der das Werk thut.

Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht für die Säue werfen.

Lutherus Tom. V. Ien. Germ. f. 434.

Ja lieber HErr, sie habens bereits. Denn weil es eine öffentliche Predigt ist, und in die Welt ausgeschüttet, so können wir nicht wehren, daß sie nicht drein fallen, und zu sich reissen. Aber sie haben es darum noch nicht, und wollens ihnen GOtt lob! wohl wehren, daß sie das Heiligthum nicht kriegen. Die Schalen und Hülsen haben sie wol, das ist, die fleischliche Freyheit. Aber das sey ihnen gewehret, daß kein Hund, noch Sau einen Buchstab vom Evangelio kriege, ob er gleich alle Bücher liefet, und alle Predigt höret, und läßt sich dünken, er könne es überaus wohl.

Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Lutherus Tom. VII. Edit. Lipſ. p. 299. über Jeſ. c. 42. v. 14.

Für dem schwachen Christo muß man sich am allermeisten fürchten, wenn er am schwächsten ist. Derowegen sollen auch die Frommen mitten in der höchsten Schwachheit und in dem Augenblicke, wenn sie sollen unterdrücket werden, ein gut Vertrauen haben. Hingegen sollen sich auch die Gottlosen mitten im Triumphe und Siege fürchten. Dieses aber beruhet auf dem Worte des Glaubens, in der That kann mans nicht sehen, ja es lässet sich das Widerspiel sehen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0142
DFG

Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam?

Lutherus über Matth. 14. v. 28-30.

Als Petrus, der durch Christi Kraft auf dem Meer ging, einen starken Wind sahe, wurde er im Glauben schwach, verlohr das Wort Christi, das er gesagt hatte: Komm her. In dessen Kraft er zwar aus dem Schiffe ins Meer gesprungen, aber blieb nicht in derselben Kraft. Denn der Wind, den er sahe, setzte ihm so heftig zu, daß er darüber das Gehör des Worts: **Komm her**, verlohr, daß er nicht an das Wort, sondern an den Wind gedachte, den er sahe. Also thut das Auge dem Gehör allezeit Schaden, und die sichtbaren Sachen heben das Wort, und die unsichtbaren Sachen auf. So lange Petrus das Wort: **Komm her**, hörete, und nicht sahe, wie ihn das Meer trug, darauf er ging, da ging er glücklich. Aber da er anfing den Wind zu sehen, da verlohr er das Gehör des Worts: Komm her, und fing an zu sinken.

Wer weiß, GOtt möchte sich kehren, und ihn reuen, und sich wenden von seinem grimmigen Zorn, daß wir nicht verderben. Da aber GOtt sahe ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reuete ihn des Uebels, das er geredet hatte ihnen zu thun, und thäts nicht.

Lutherus Tom. VIII. Edit. Lipſ. p. 208. über Joel 2. v. 13.

GOtt pfleget nicht zu zürnen, es sey denn gar keine Hoffnung der Besserung mehr vorhanden. Darum, wenn du in Nöthen, Angst oder Gefahr bist, so greif in den Busen, und frage dein Herz: Ob du GOtt so feind bist, daß auch gar nicht mehr wolleſt dich wieder zu ihm kehren? Ist nun das in deinem Herzen gewiß beschlossen, du wolltest dich gerne wieder zu ihm wenden und kommen, wenn er dich nur wollte wieder annehmen, und deine Sünden, so du wider ihn gethan hast, dir herzlich leid sind, und von Herzen begehrest davon abzustehen ꝛc. so sollt du gar nicht zweifeln: GOtt zürnet nicht, ja er hat noch nicht angefangen zu zürnen, weil du noch nicht angefangen hast, an seiner Gnade und Barmherzigkeit zu verzweifeln.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0144
DFG

Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre.

Lutherus Tom. V. Edit. Lipſ. p. 236.

Wie viel ist wol derer, die täglich nichts so oft singen und lesen, denn das Wort Halleluja, welche doch dem Evangelio aufs allerfeindeste und gehäßigste sind? Halleluja ist eine Stimme nicht der Reichen und Herrlichen, nicht der Frommen und Gerechten, nicht der Lebendigen, sondern der Armen, der Geringen und Verachteten, derer Schwachen und Untüchtigen, derer Narren, der Sünder und Ungerechten und der Sterbenden. Denn das Evangelium wird den Armen geprediget, die nehmen solche fröliche Bothschaft an. Matth. c. 11. Die Sünder singen und hören das Halleluja. Die Reichen aber und Frommen, Gewaltige und Weise, die singen und hören Hallelunu, das ist, lobet und preiset uns selbst.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0145
DFG

Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen.

Lutherus Tom. VI. Edit. Lipſ. p. 153.

Wir sollen wissen, daß ein jeglicher unter uns einen grossen Mönch in seinem Busen hat, das ist, wir wollen alle gerne solche köstliche Werke haben, welcher wir uns rühmen möchten, und sagen: Siehe, das habe ich gethan, ich habe heute meinen GOtt bezahlet mit Beten und guten Werken, derohalben will ich nun desto mehr Ruhe im Gewissen haben. Mir widerfähret das auch, wenn ich meines Amts gewartet, und meinen Beruf fleißig ausgerichtet habe, daß ich viel frölicher bin, denn wenn ich es nicht gethan hätte. Diese Freude ist wol an ihr selbst nicht böse, doch ist sie ohne Glauben, und nicht rein, und eine solche Freude, welche das Gewissen fangen und irre machen will. Weil aber das Gewissen ein sehr zart Ding ist, kann es wider das Laster der Vermessenheit nicht genung verwahret seyn. Derohalben lasset uns nicht sicher seyn, sondern da wir Christum bekennen, in Furcht leben, und im Glauben zunehmen, auch wissen, daß ein jeglicher einen grossen und häßlichen Mönch in seinem Herzen bey sich träget, das ist, daß wir uns auf unsere Werke verlassen, welches dem Glauben ganz entgegen ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0146
DFG

Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen.

Lutherus Tom. VI. Edit. Lipsi. p. 463.

Ein Christ scharret nicht das Irrdische zu sich, er hat seinen Schatz in den Himmel geleget, in den Schooß GOttes, und spricht: Lieber HErr, ich weiß, daß du noch mehr hast, du hast vielmehr, denn du je vergeben magst, es wird mir in dir nicht mangeln. Denn wenn es Noth wäre, die Himmel müsten Gülden regnen, sey du mein Kasten, Keller und Söller, in dir habe ich alle Schätze, wenn ich dich habe, so hab ich gnung. Das sind rechte Christen. Wenn wir nur könnten glauben, so hätte es keinen Mangel. Unser HErre GOtt ist ein guter Goldschmidt, er kann aus einem Gulden mehr denn hundert tausend schmieden, es lieget nicht an der Baarschaft. Es kann einer mit tausend Gulden so weit nicht kommen mit ungläubigem Herzen, als einer, der GOtt trauet, mit einem Gulden.

Aus denselben sind, die hin und her in die Häuser schleichen, und nehmen die Weiblein gefangen.

Lutherus Tom. I. Witteb. über Cap. 1. ad Gal.

Verführische Geister schleichen nicht an Oerter, da man dem Evangelio entgegen ist, sondern wo Christen und fromme Leute sind, denselben kriechen sie nach, hier in ein Haus, dort in ein anders, durchreitens alles, bis so lange ihr Gift in allen Winkeln unter dem Pöbel ausgelassen ist. Warum ziehen sie nicht unter die Gottlosen, und bekennen ihre Lehre frey öffentlich, wie wir von GOttes Gnaden gethan haben? Aber die zarten Märtyrer fürchten der Haut, und fliehen die Fährlichkeit. So lerne nun, daß es frommen Predigern gemeiniglich also zu gehen pfleget. Daß überdem sie von der bösen undankbaren Welt verfolget werden, noch leiden müssen, daß, was sie mit grosser Mühe und Arbeit schwerlich erbauet, von solchen falschen Geistern eingerissen wird. -- Also verhindert und hemmet der leidige Satan das liebe Evangelium zu beyden Seiten, zur Rechten und Linken, doch thut er zur Rechten mit seinem bauen und besser machen viel grössern Schaden, denn mit verfolgen und morden zur Linken.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0148
DFG

Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

Lutherus Tom. I. Ien. über das Vater Unser.

Wenn ein guter Wille in uns wäre, so dürften wir dieses Gebets nicht. Daher sich ein jeder zu prüfen, wozu er einen Willen hat, daß er das nicht thue, und wozu er nicht Lust hat, daß er das thue, sondern allezeit wider seinen Willen thue. Denn das muß er frey dafür halten, daß sein Wille nimmer gut sey, er scheine wie hübsch er mag, er sey denn gezwungen und gedrungen dahin, daß ers lieber nachliesse. Und also soll ein Mensch sich selbst üben, daß er einen Ueberwillen habe wider seinen Willen, und nimmer unsicherer sey, denn wenn er findet, daß nur ein Wille, und nicht zwey Willen wider einander in ihm sind, und also sich gewöhnen, dem Ueberwillen zu folgen gegen seinen Willen. -- Muste doch Christus Wille ausgehen, der doch ohne Zweifel gut, ja der allerbeste allezeit gewesen ist, auf daß göttlicher Wille geschehe. Was wollen denn wir arme Würmlein prangen mit unserm Willen, der doch nimmer ohne Bosheit ist, und allezeit würdig, daß er verhindert werde.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0149
DFG

Ich schätze mich noch nicht, daß ichs ergriffen habe: Ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von JEsu Christo ergriffen bin.

Lutherus Tom. I. Ien. p. 406. b.

Das Leben ist nicht eine Frömmigkeit, sondern ein fromm werden. Nicht eine Gesundheit, sondern ein gesund werden. Nicht ein Wesen, sondern ein Werden. Nicht eine Ruhe, sondern eine Uebung. Wir sinds noch nicht, wir werdens aber. Es ist noch nicht gethan und geschehen, es ist aber im Gange und Schwange. Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg. Es glühet und glänzet noch nicht alles, es feget sich aber alles. Kurz: Das Vater Unser beschleußt, daß wir noch alle in Sünden seyn. Dieweil alle Heiligen beten müssen: Dein Name werde geheiliget, dein Wille geschehe, dein Reich komme ꝛc. so bekennen sie, daß sie GOttes Namen noch nicht gnugsam heiligen, und doch das nicht beten könnten, wo nicht der Geist schon angefangen sie zu heiligen. Sie bekennen, daß sie noch nicht thun den Willen GOttes, und doch nicht bitten möchten, wenn sie nicht angefangen hätten seinen Willen zu thun.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0150
DFG

Wer ist wie der HErr unser GOtt? der sich so hoch gesetzet hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden.

Lutherus Tom. I. Ien. über den Lobgesang Mariä.

Weil GOtt der allerhöhest, und nichts über ihn ist, mag er nicht über sich sehen, mag auch nicht neben sich sehen, dieweil ihm niemand gleich ist, muß er nothwendig in sich selbst, und unter sich sehen. Und je tiefer jemand unter ihm ist, je besser er ihn siehet; Aber die Welt- und Menschenaugen thun widersinnisch, die sehen nur über sich, und wollen hoch fahren, zur Ehre, zur Gewalt, zum Reichthum, zur Kunst und gutem Leben. Und wo solche Leute sind, denen hanget jedermann an, da lauft man zu, da dienet man gern, und will der Höhe theilhaftig werden. --- Aber in die Tiefe will niemand sehen, wo Armuth, Schmach, Noth, Jammer und Angst ist, da wendet jedermann die Augen von, da fleucht, da scheuet, da läßt man sie, und denkt niemand ihnen zu helfen und beyzustehen, da ist kein Schöpfer unter den Menschen, der aus dem Nichts wolle etwas machen. Darum bleibt GOtt allein solches Ansehen, das in die Tiefe, Noth und Jammer siehet, und ist nahe denen, die in der Tiefe sind.

Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Lutherus l. c.

Rechte Demuth weiß nimmer, daß sie demüthig ist, denn, wo sie es wüste, würde sie hochmüthig werden von dem Ansehen solcher schönen Tugend, sondern sie haftet mit Herz, Muth und allen Sinnen an den geringen Dingen, die hat sie ohn Unterlaß in ihren Augen, das sind die Bilder, womit sie umgehet. Falsche Demuth aber weiß nimmer, daß sie hochmüthig ist, denn, wo sie das wüste, würde sie bald demüthig werden von dem Ansehen der heßlichen Untugend, sondern sie haftet mit Herz, Muth und Sinn an den hohen Dingen, die hat sie ohn Unterlaß in ihren Augen. Das sind ihre Bilder, womit sie umgehet. Derohalben wird man nicht demüthig, wenn man geringe verachtete Dinge in die Augen bildet, auch nicht hochmüthig, wenn man hohe Dinge in die Augen bildet. Nicht die Bilder, sondern das Gesichte, oder wie Christus sagt: Die Augen müssen ausgestochen werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0152
DFG

Als die Sterbenden, und siehe, wir leben.

Lutherus Tom. I. Ien. l. c.

GOtt lässet seine Kinder oft kraftloß und unterdruckt werden, daß jedermann meynet, es sey mit ihnen aus, und habe ein Ende, und eben in demselben ist er am stärksten da. Denn, wo Menschen Kraft ausgehet, da gehet GOttes Kraft ein, so der Glaube da ist, und wartet dessen. -- Wiederum lässet GOtt seine Feinde sich groß und mächtig erheben. Er ziehet seine Kraft heraus, und lässet sie sich von eigener Kraft aufblasen. Denn wo Menschen Kraft eingehet, da gehet GOttes Kraft aus. Wenn nun die Blase voll ist, und jedermann meynet, sie liegen oben, haben gewonnen, und sie auch selbst sicher sind, und habens ans Ende gebracht; so sticht GOtt ein Loch in die Blase, so ists gar aus. Die Narren wissen nicht, daß eben, indem sie aufgehen, und stark werden, sie von GOtt verlassen sind, und GOttes Arm nicht bey ihnen ist.

So auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht.

Lutherus Tom. II. Ien. p. 86. a.

Du must dich so fest und gewiß auf GOttes Wort bauen, daß ob ich auch selbst zum Narren würde, da GOtt für sey, und widerrufte oder verleugnete meine Lehre, daß du darum nicht davon tretest, sondern sprichst: Wenn auch Luther selbst, oder ein Engel vom Himmel anders lehret, so sey es vermaledeyet, denn du must nicht Luthers, sondern Christus Schüler seyn, und unwanklich empfinden, daß es GOttes Wort sey, wenn auch alle Welt darwider stritte. Du hast Sterben oder Verfolgung vor dir, da kann ich nicht bey dir seyn, noch du bey mir, sondern ein jeder muß da für sich selbst streiten, Teufel, Tod und Welt überwinden. Wenn du denn wolltest zu der Zeit dich umsehen, wo ich bliebe, oder ich, wo du bliebest, und dich bewegen lassen, ob ich, oder jemand auf Erden anders saget, so bist du schon verlohren, und hast das Wort aus dem Herzen gelassen, denn du hafteſt nicht am Wort, sondern an mir oder an andern, da ist denn keine Hülfe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0154
DFG

Du wollest deinem Knechte geben ein gehorsam Herz, daß er dein Volk richten möge, und verstehen, was gut und böse ist.

Lutherus Tom. II. Ien. p. 186. a. p. 184. a.

Ein Fürst soll sich in vier Orte theilen. Aufs erste: zu GOtt mit rechten Vertrauen und herzlichen Gebet. Aufs andere: zu seinen Unterthanen mit Liebe und Christlichen Dienst. Aufs dritte: gegen seine Räthe und Gewaltigen mit seiner Vernunft und ungefangenen Verstande. Aufs vierte: gegen die Uebelthäter mit bescheidenen Ernst und Strenge, so gehet sein Stand auswendig und inwendig recht, der GOtt und Menschen gefallen wird. Fürstenstand ist ein gefährlicher Stand. Das erkannte Salomo, darum verzagte er an allem Recht, das ihm auch Moses durch GOtt hatte vorgeschrieben, und allen seinen Fürsten und Räthen, wandte sich zu GOtt selber, und bat um ein weises Herz das Volk zu regieren. -- Dem Exempel muß ein Fürst folgen, mit Furcht fahren, und sich weder auf todte Bücher noch lebendige Köpfe verlassen, sondern sich bloß an GOtt halten, ihm in den Ohren liegen, und bitten um rechten Verstand über alle Bücher und Meister, seine Unterthanen weislich zu regieren.

Die Fürsten werden fürstliche Gedanken haben, und darüber halten.

Lutherus Tom. II. Ien. l. c.

Ein Fürst soll sich in seinem Herzen seiner Gewalt und Obrigkeit äussern, der Nothdurft seiner Unterthanen annehmen, und thun, als wäre es seine eigene Nothdurft. So sprichst du denn: Wer wollte denn ein Fürst seyn? Auf solche Art würde der Fürstenstand der elendeste seyn auf Erden, da viel Mühe, Arbeit und Unlust innen ist. Wo wollten denn die Fürstlichen Ergetzungen bleiben, mit tanzen, jagen, rennen, spielen, und was dergleichen weltlicher Freuden sind? Ich antworte: wir lehren jetzt nicht, wie ein weltlicher Fürst leben soll, sondern wie ein weltlicher Fürst ein Christ seyn soll, daß er auch gen Himmel komme. Wer weiß das nicht, daß ein Fürst ein Wildpret im Himmel ist? Ich rede auch nicht darum, daß ich hoffe, weltliche Fürsten werdens annehmen, sondern ob irgend Einer wäre, der auch gern ein Christ seyn und wissen wollte, wie er fahren solle. Denn ich bin des wohl gewiß, daß GOttes Wort sich nicht lenken noch beugen wird nach den Fürsten, sondern die Fürsten müssen sich nach ihm lenken.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0156
DFG

Der HErr Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz. Sela!

Lutherus Tom. II. Ien. an Herzog Friedrich.

Solches sey Eu. Churf. Gnaden geschrieben, der Meynung, daß Sie wissen, ich komme gen W. in gar viel einen höhern Schutz, denn des Churfürsten. Ich habe es auch nicht im Sinne, von E. C. F. G. Schutz zu begehren. Ja ich halte, ich wolle E. C. F. G. mehr schützen, denn Sie mich schützen könnte. Dazu wenn ich wüste, daß mich E. C. F. G. könnte und wollte schützen, so wollte ich nicht kommen. Dieser Sachen soll, noch kann kein Schwerdt rathen oder helfen, GOtt muß hie allein schaffen, ohn alles menschlich Sorgen und Zuthun. Darum wer am meisten glaubt, der wird hie am meisten schützen. Dieweil ich denn nun spühre, daß E. C. F. G. noch gar schwach im Glauben ist, kann ich keinerley Wege E. C. F. G. für den Mann ansehen, der mich schützen oder retten könnte. Wenn E. C. F. G. glaubte, so würde sie GOttes Herrlichkeit sehen, weil sie aber noch nicht glaubt, hat sie auch noch nichts gesehen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0157
DFG

Der Seegen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Lutherus Tom. II. Ien. über Es. 127.

Erbeiten muß man, aber wo die Arbeit allein ist, und sich meynet selbst zu ernähren, das ist umsonst. Sie thuts nicht, GOtt muß es thun. Darum arbeite also, daß du nicht umsonst arbeitest. Denn aber arbeitest du umsonst, wenn du sorgest und dich auf deine Arbeit verlässest, daß sie dich ernähre. Arbeiten gebühret dir, aber Ernähren und Haushalten gehört GOtt zu. Darum must du diese zwey, arbeiten und ernähren, so weit von einander sondern, als Himmel und Erden, GOtt und Mensch von einander sind. Es beweisets auch die Erfahrung, wo GOtt nichts hinleget, da findet niemand nichts, und sollte sich alle Welt zu tode arbeiten und suchen. Das sehen wir mit Augen und greifens mit Händen. Noch glauben wir nicht. Wiederum wo er nicht zu rathe hält, und bewahret, da bleibets nicht, und wenn hundert tausend Schlösser dafür geleget würden, es zustäubt, und zufleugt, daß niemand weiß, wo es bleibt.

Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heissen.

Lutherus Tom. V. Ien. p. 176. a.

Wenn einen die Welt einen Ketzer, Verführer und Lügner, Aufrührer schilt, das ist ein gut Zeichen, daß es ein rechtschaffener Mann ist, und seinem HErrn Christo ähnlich, denn der muste eben das seyn, und mit den Mördern gerichtet und gecreuziget werden. Was läge mir daran, wenn ich ein Prediger wäre, daß mich die Welt einen Teufel hiesse, wenn ich weiß, daß mich GOtt seinen Engel heisset? Die Welt heisse mich einen Verführer, so lange sie will, indeß heisset mich GOtt seinen treuen Diener und Hausknecht, die Engel heissen mich ihren Gesellen, die Heiligen heissen mich ihren Bruder, die Gläubigen heissen mich ihren Vater, die elenden Seelen heissen mich ihren Heiland, die Unwissende heissen mich ihr Licht, und GOtt spricht Ja darzu, es sey also, die Engel auch samt allen Creaturen. Ey wie hübsch hat mich die Welt samt dem Teufel geteuschet mit ihren Lästern und Schmähen? Ey wie groß hat sie an mir gewonnen? Wie grossen Schaden hat sie mir gethan, die liebe Traute?

Sint der Zeit wir haben abgelassen Melecheth des Himmels zu räuchern, und Trankopfer zu opfern, haben wir allen Mangel gelitten.

Lutherus Tom. V. Ien. p. 179.

Es ist selten GOttes Wort aufgangen, es ist eine theure Zeit mit kommen. Als zu Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Elias, Elisäus Zeiten, waren grausame Theurungen neben so grossem Lichte der Wahrheit. Und im Anfange des Evangelii war eine grosse Theurung durch die ganze Welt. Act. 11. v. 29. Das muß denn des lieben Evangelii und GOttes Wort Schuld seyn, und nicht der Welt vorigen Missethat, und gegenwärtiger verstockter Undankbarkeit. So gaben die Juden alle ihren Jammer Schuld der Lehre Jeremiä c. 44. Und die Römer, da sie von den Gothen zerstöhret wurden, wusten niemand die Schuld zu geben, denn daß sie Christen worden wären. Aber laß waschen, wer da wäscht, die Welt ist Welt, wie jene zu Lügnern worden und untergangen sind, so sollen auch diese Lügner werden und vergehen, daß dennoch Christus und sein Wort bleibe. Da sitzt er zur Rechten GOttes, wer Lust dazu hat, und böse ist, der reisse ihn herunter, so lange er aber sitzen bleibt, wollen wir auch bleiben, was gilts?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0160
DFG

Wer überwindet, dem will ich Macht geben mit mir zu sitzen auf meinem Stuhl.

Lutherus in der Hauspostill Tom. I. p. 65.

Eine solche Verwunderung sollten wir über dem Evangelio haben, daß wir drüber hoffärtig und frölich würden, und rühmeten: Ich bin ein Christ und getauft, zweifele deshalb gar nicht, ich werde durch den HErrn JEsum ein Herr seyn und bleiben über Sünde und Tod, daß der Himmel und alle Creatur mir zu meinem Besten dienen soll. Wenn ich gleich des Türkischen Käysers Crone hätte, so ists doch nichts gegen dem, daß ich Theil habe an der Erbschaft Christi, und soll mit ihm in Ewigkeit leben. Aber wo findest du die, die es recht glauben und zu Herzen fassen? Allezumal können wirs, und wissens nachzureden. Aber daß wir nicht glauben, des sind wir bald zu überweisen, denn wir verwundern uns nicht, sonst würden wir nicht allein frölich, sondern auch darauf hoffärtig seyn. Denn ein Christ ist ein hoffärtiger seeliger Mensch, der weder nach dem Teufel, noch nach allem Unglück fraget: Denn er weiß, daß er durch Christum über solches alles ein Herr ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0161
DFG

Die göttliche Thorheit ist weiser denn die Menschen sind.

Lutherus loc. cit. p. 73. a.

Wenn GOtt etwas heisset, sagt oder thut, so sollst du dein Maul zuhalten, und auf deine Knie fallen, weiter nichts fragen noch sagen, sondern thun, was er dich heisset, hören, was er dir saget, und dir gefallen lassen, was er thut. Denn GOtt will von uns ungemeistert seyn, die wir von Natur Kinder des Zorns, Sünder und Lügner sind. Derohalben sein Rath, Wort und Werk uns viel zu hoch ist, daß wirs verstehen sollten. Noch sind wir so blinde vermessene Narren, die sich dünken lassen, daß sie es nicht allein verstehen, sondern auch wol besser machen könnten. Weil wir nun solcher Unart von Natur sind, so sollten wir unsere Weisheit beyseits legen, und in GOttes Gebot und Sachen also denken: Siehet es mich närrisch an, so ist es in der Wahrheit keine andere Ursache, denn daß ich ein grosser Narr bin, der die göttliche Weisheit nicht fassen noch verstehen kann, denn meine Thorheit und Blindheit hindert mich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0162
DFG

Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht dem Menschen.

Lutherus loc. cit. p. 95.

Der Ehestand möchte wohl ein mühseeliger Stand genennet werden, da Mühe und Arbeit gnug inne ist, wenn du GOttes Geschöpf, Stiftung, Seegen und Wort aus den Augen setzen willst. Drum lerne, wie man unserm HErrn GOtt auch wohl im Hause dienen kann, und nicht nöthig sey etwas sonderliches anzufangen. Denn ein Hausvater, der sein Haus in Gottesfurcht regieret, seine Kindlein und Gesinde zu Gottesfurcht und Erkenntniß, zu Zucht und Ehrbarkeit zeucht, der ist in einem seeligen, heiligen Stande. Also eine Frau, die der Kinder wartet, mit Essen, Trinken geben, wischen, baden, die darf nach keinen heiligern gottseeligern Stande fragen. Knecht und Magd im Hause auch also, wenn sie thun, was ihre Herrschaft sie heisset, so dienen sie GOtt. Und so ferne sie an Christum glauben, gefället es GOtt viel besser, wenn sie auch die Stuben kehren, oder Schuh auswischen, denn aller Mönche Beten, Fasten, Messe halten, und was sie mehr für hohe Gottesdienste rühmen.

Der Seegen des HErren machet reich ohne Mühe.

Lutherus loc. cit. über 2. p. Epiph.

Findet sich in der Haushaltung schon Mangel, laß dichs nicht erschrecken, siehe nur, daß du Christum bey dir habest, und nicht gottloß seyst, so will er aus Wasser Wein machen, und deinen Stand so seegnen, daß du sollst genung haben, und soll sich endlich finden, was man bedarf, ob es gleich eine Weile mangelt und anstösset. -- Ich halte es gänzlich dafür, es sey kein Handwerker, der seiner Arbeit fleißig oblieget, und gottesfürchtig ist, wenn man ihm so viel Geldes auf einen Haufen auf einen Tisch fürschütte, wie viel er ein ganz Jahr erarbeiten kann, der sich damit getraue zu erhalten. Aber da gehet GOttes Seegen heimlich, daß man heute einen Pfennig, morgen wieder einen löset, und sich dermassen behilft, daß man GOttes Seegen bey solchem stillen Haushalten spüren muß. Daß also unser lieber HErr Christus noch heutiges Tages in meinem und deinem Hause (wenn wir gottselig sind, und ihn sorgen lassen) Wasser zu Wein macht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0164
DFG

Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er schrie aber vielmehr: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein!

Lutherus loc. cit. über Evang. Dom. Esto Mihi.

Das ist ein rechter geiler und feiner Bettler, wie sie unser HErre GOtt gerne hat. Darum sollen wir diese bettlerische Kunst lernen, daß man vor GOtt wohl geile, und sich nicht scheue noch schäme, etwas von ihm zu bitten, auch nicht ablasse, sondern anhalte. Denn, wer blöde ist, der läßt sich bald abweisen, und taugt nicht zum betteln. Man muß hier das Schamhütlein abthun, und denken, unser HErre GOtt wolle es also haben, daß wir geilen und anhalten sollen. Denn es ist seine Lust und Ehre, daß er viel geben will, und gefällt ihm wohl, daß man sich viel Gutes zu ihm versiehet, und von ihm bittet. So ist es auch unsere hohe Nothdurft. Darum soll man es ja so gerne thun, als gerne ers hat.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0165
DFG

Die Hohenprieſter bunden JEſum, führeten ihn hin, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato.

Lutherus l. c. in der 6ten Predigt vom Leiden Chriſti.

Pilatus hatte Chriſtum wol ſein Lebtage predigen und Wunder thun laſſen, und nichts darnach gefraget. Aber die Hohenprieſter, der geiſtloſe Haufe bringet ſo viel zuwege, daß Pilatus als ein Richter, und Chriſtus als ein Uebelthäter zuſammen geknüpfet werden. Alſo gehet es noch. Des HErrn Chriſti ärgſte Feinde ſind die (geiſtloſen Geiſtlichen) wenn die beſchloſſen haben, es ſey Ketzerey, was ihnen nicht gefällt, oder wider ſie iſt, ſo trachten ſie, wie ſie weltliche Potentaten wider das Evangelium hetzen. Die müſſen ihre Henker werden, und auf ihr Anklagen und Anhalten ſich mit unſchuldigen Blut beſudeln, wie Pilatus, das leide du frommer Chriſt. Mit deinem HErrn Chriſto hat mans auch alſo geſpielet, und danke GOtt, daß du ſo würdig biſt, um ſeines Namens willen ſolches zu leiden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0166
DFG

Lasset uns hinzutreten zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe Noth ist.

Lutherus l. c. über Evang. am Sonntage Rogate.

GOtt will helfen, und uns geben, was wir im Namen seines Sohnes bitten, da ist kein Zweifel an. Aber da ist Zeit und Weise nicht bestimmet, wie er helfen wolle. Nun aber läßt uns unsere Vernunft, Fleisch und Blut nicht Ruhe, so bald uns dünkt, der Weg, den wir vorhaben, wolle nicht fortgehen, so gedenken wir: Es sey aus, wir müsten zu Boden gehen. So gehets mit der Zeit auch, da dünkt uns, wo uns in so viel Stunden, Tagen, Jahren nicht Rath geschaffet werde, so werde nimmermehr nichts draus. Derohalben ist nöthig, daß wir uns an GOttes Wort halten, und der Hülfe erwarten, es geschehe gleich Zeit, Weise und Wege halber, die wir nicht wissen, wie es wolle. Denn GOtt hat den Namen und heißt: Adjutor in opportunitate, ein Helfer, der zu rechter Zeit hilft.

Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.

Lutherus l. c. am Pfingstmontage.

Hier ist alles aufs höchste, der Geber, die Liebe und das Geschenk, welches uns aus lauter Liebe gegeben wird, nicht aus Verdienst, und also gegeben, daß es eine Gabe bleiben soll, und weder geborgt, geliehen noch bezahlt heissen, da man nichts für gibt, und nichts mehr thut, denn daß man die Hand her halte, und solchen Schatz willig und gern annehme. Aber GOtt sey es geklagt, daß nicht Herzen und Hände da sind, welche solch Geschenk annehmen. -- Denn wo wirs recht bedächten, und nicht so kalt wären, sollten unsere Herzen dermassen mit Freuden brennen, daß wir GOtt nicht allein gern dienen, sondern auch alles um seinet willen gern leiden, und dennoch darzu lachen sollten, weil wir einen solchen Schatz von ihm haben. Aber Dank habe unser Unglaube, der solche Freude verhindert, und sich nach anderer Freude in der Welt in des Teufels Namen umsiehet, die doch alle umsonst und verlohren ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0168
DFG

Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc.

Lutherus l. c. über diese Worte.

Dis gehet also dich so wohl an, als S. Peter und Paul, weil du ein Mensch und ein Stück der Welt bist. Drum denke nicht: Wer weiß, ob ich auch unter denen sey, welchen der Sohn geschenket, und das ewige Leben durch ihn verheissen ist, denn das heißt unsern HErrn GOtt zum Lügner gemacht. Darum wo solche Gedanken dir einfallen, so schlage das Creuz vor dich, als wäre der Teufel selber da, und laß dich solche Gedanken nicht betrügen, sondern sprich: Was frage ich darnach, daß ich nicht Petrus noch Paulus bin. Wenn GOtt diesen Schatz nur ihnen und ihres gleichen hätte geben wollen, die es würdig gewesen wären, würde er ihn den Engeln gegeben haben, welche reine und unbefleckte Geister sind, oder der Sonne und Mond. Aber hier stehet, er habe ihm der Welt gegeben, dieselbe ists würdig. Darum ob ich gleich weder Petrus noch Paulus bin, will ich dennoch von diesem Geschenk unausgeschlossen seyn, ja eben so viel dran haben, als David und alle Apostel.

Ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Lutherus l. c. über den 2ten p. Trinit.

Das sind einfältige, kurze, aber sehr ernste Worte: Als sollte er sagen: Wolan, mein Abendmahl ist auch etwas, und was gilts, es soll besser seyn, weder ihre Ochsen, Aecker und Häuser, oder Weiber, ob sie es gleichfalls verachten, und ihre Aecker, Ochsen und Häuser viel köstlicher halten. Und soll das Stündlein kommen, wenn sie ihre Ochsen, Aecker und Häuser lassen müssen, daß sie gern auch etwas wollen von meinem Abendmahl schmecken. Aber es soll denn auch heissen: Lieber, ich bin jetzt nicht daheim, ich kann der Gäste jetzt nicht warten. Gehet hin auf eure Aecker, zu euren Ochsen, in eure Häuser, die werden euch wohl ein besser Abendmahl geben, weil ihr mein Abendmahl habt so sicher und frech verachtet. Ich hatte wohl auf euch gekocht und viel drauf gewandt. Das verschmähet euch. Habt ihrs nun besser gekocht, so esset und seyd frölich, allein, daß ihr mein Abendmahl nicht schmecket.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0170
DFG

Ich habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brodt gehen.

Lutherus Hauspostill Tom. I. über VII. p. Trinit.

Das hat nie kein Mensch weder gesehen noch gehöret, daß ein Christ wäre Hungers gestorben. Man verfolget sie wohl, wirft sie ins Gefängniß, und tödtet ihrer viel: Aber wenn sie zuvor das erste und reiche Allmosen hinweg haben und dem Worte glauben, so haben sie alle zu essen gefunden, und sind ernähret worden. Denn daran soll einem Christen nicht gelegen seyn, ob ers gleich nicht so gut, herrlich und viel hat, wie die reichen Leute haben. Der HErr Christus giebt seinen Gästen ein Stück Brodt und Fisch, und einen Trunk Wassers, setzet ihnen nicht zehn Gerichte, köstlichen Malvasier und mancherley Weine für, wie die Reichen pflegen, die den Ueberfluß haben. Denn was willt du mehr, denn daß du dich des Hungers erwehren und gesunden Leib behalten könnest. An dem laß dir genügen.

Grüsset die Tryphena, und die Tryphosa, welche in dem HErrn gearbeitet.

Lutherus l. c. über 15. p. Trinit.

Das heisset durchaus GOtt gedienet, wo man thut, was GOtt befohlen hat, und lässet, was GOtt verbothen hat. Und möchte also die ganze Welt voll Gottesdienstes seyn. Nicht allein in der Kirche, sondern auch im Hause, in der Küchen, im Keller, in der Werkstatt, auf dem Felde, bey Bürgern und Bauren, wenn wir uns nur recht drein schicken wollten. So könnte eine arme Dienstmagd die Freude im Herzen haben und sagen: Ich koche jetzt, ich mache das Bette, ich kehre das Haus, wer hat michs geheissen? Es hat michs mein Herr und Frau geheissen. Wer hat ihnen solche Macht über mich gegeben? Es hats GOtt gethan. Ey so muß es wahr seyn, daß ich nicht allein ihnen, sondern auch GOtt im Himmel diene, und daß GOtt einen Gefallen dran habe. Wie kann ich denn seeliger seyn? Ist es doch eben so viel, als wenn ich GOtt im Himmel kochen sollte. Also könnte ein Mensch bey aller seiner Mühe und Arbeit frölich und guter Dinge seyn, und würde ihm nichts sauer werden, wenn er sich also in seinen Dienst und Beruf schickete.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0172
DFG

Gebet GOtte, was GOttes ist.

Lutherus Hauspostill Tom. I. über 24. p. Trinit.

Es heisset nicht, gebet dem Käyser alles, und GOtt gar nichts. Denn in GOttes Sachen dem Käyser folgen, nicht dem Worte GOttes, heisset den Käyser über GOtt setzen, GOtt alles nehmen, uud dem Käyser alles geben. Das soll nicht seyn. -- GOtt will dem Käyser Leib und Gut, Haus und Hof unterthänig machen, daß nur ihm das Herz bleibe, und er es durch sein Wort und Geist regiere. Wenn er aber solches nicht erhalten soll, und der Käyser über die Gewalt, so er über Leib und Gut hat, auch über das Herz Macht haben, und regieren will, daß jedermann soll glauben und thun in GOttes Sachen, was er will, und nicht, was GOtt in seinem Wort gelehret und befohlen hat; da wird nichts guts folgen, wie es denn je und je mit den grössesten Monarchen und Königen allenthalben gegangen ist. So bald sie alles haben, und GOtt nichts lassen wollen, da hat GOtt gleichwol das Seinige behalten, und sie, die Tyrannen, haben alles verlohren, und sind zu scheitern gangen.

Gebet dem Käyser, was des Käysers ist.

Lutherus l. c.

Damit will Christus der Obrigkeit zu verstehen geben, sie soll nicht mehr fordern noch nehmen, denn was ihre ist. Machet also einen Unterscheid zwischen dem, das dein ist, und dem, was du von dem Deinen der Obrigkeit geben sollt. Denn die Regimente sind nicht darum eingesetzt, daß man eitel Bettler machen, und niemand nichts behalten soll. Darum giebt man der Obrigkeit Schoß, Zins oder Rent, daß die Unterthanen bey den Ihren bleiben, ihre Nahrung suchen, sich und die Ihrigen mit Ehren hinbringen, und das Ihrige vermehren mögen. Wo Noth fürfällt, daß man zur Erhaltung gemeines Friedens wider die Feinde etwas thun soll, da soll sich niemand sperren, sondern mit Leib und Gut der Obrigkeit beystehen, so lange man kann. Aber ausserhalb solcher gemeiner Noth soll die Obrigkeit nicht tyrannisch regieren, den Unterthanen nicht zu viel auflegen, sondern sie bey den ordentlichen und leidlichen Auflagen bleiben lassen. Sonst nimmt sie, was nicht ihre ist, und verursachet GOttes Zorn wider sie, der durch Aufruhr, durch fremde Feinde, und andere Wege die Tyrannen zu strafen pfleget.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0174
DFG

Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft.

Lutherus Hauspostill Tom. I. Dom. 24. post Trinit.

Da lerne man den Unterscheid zwischen fleischlichen Augen und Christenaugen. Christenaugen sind solche Augen, wenn sie in den Tod, Sünde und Hölle sehen, die gewiß sagen können: Ich sehe keinen Tod, ich fühle keine Sünde, ich bin nicht verdammt, sondern ich sehe durch Christum eitel Heiligkeit, Leben und Seeligkeit. Also, wann ich arm bin, fühle ich keine Armuth. Mich dünkt, ich habe alles gnung. Denn ich habe Christum, der mir alle Stunde geben kann, was ich bedarf, ob ich gleich nichts habe. -- Also, so du einen Christen siehest sterben, da sehen deine Augen einen todten Menschen, aber solche Kuhaugen thue zu, und thue die geistlichen Augen auf, die auf das Wort sehen, so wirst du befinden, daß solcher Mensch nicht todt ist, sondern vor GOtt lebet.

JEsus sprach zu ihm: Wenn du könntest glauben: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.

Lutherus l. c.

So ein gewaltig Ding ist es um den Glauben. Es sey ein Ding so groß es wolle, kannst du es glauben, und dich zu Christo versehen, so soll es ja seyn, und soll weder Teufel noch Tod so stark seyn, daß sie es wehren könnten. Darum ob wir uns arm und todt scheinen, in Sünden stecken, an der Pestilenz oder andern Krankheiten darnieder liegen, sollen wir doch glauben, vor GOtt habe es viel ein ander Ansehen, und frölich sagen: Ob gleich Armuth, Pestilenz und Tod da ist, so weiß ich doch als ein Christ, von keiner Armuth, Tod oder Pestilenz. Denn vor meinem HErrn Christo ists lauter Reichthum, Gesundheit, Heiligkeit und Leben. Ob ichs aber noch nicht sehe, ists ihm nur um ein Wort zu thun, so werde ichs auch mit leiblichen Augen sehen, daß es wahr ist, und geschicht gewißlich also.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0176
DFG

Erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwille glücklich fortgehet.

Lutherus Tom. I. Ienens. über diese Worte.

Es will dich verdriessen, daß du in rechter Sache Unglück empfindest, und will nicht, wie du gerne wolltest, von statten gehen, und siehest doch, daß dem Ungerechten nach allem seinen Muthwillen gehet, daß auch ein Sprüchwort daraus worden: Je grösser Schalk, je besser Glück. Aber sey weise, liebes Kind, laß dich das nicht bewegen, harre auf GOtt, deines Herzens Begierde wird auch bald gar reichlich kommen. Es ist aber noch nicht Zeit, es muß des Schalkes Glück vorgehen, und seine Zeit haben, bis es vorüber kommt. Indeß must du es GOtt befehlen, in ihm dich erlüsten, seinen Willen dir gefallen lassen, auf daß du sein Werk in dir, und in deinem Fundo nicht hinderst, wie die thun, die nicht aufhören zu wüten, sie haben denn ihr Ding entweder mit dem Kopfe hindurch, oder zu drümmern bracht.

Hie ist Feur und Holz, wo ist aber das Schaaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, GOtt wird ihm ersehen ein Schaaf zum Brandopfer.

Lutherus Tom. IV. Ien. p. 74.

Das ist des Glaubens Art, daß er mit den Gütern handelt, die er nicht siehet noch fühlet, und gehet gerade damit um, als habe er sie in Händen, hat keinen andern Trost, denn daß er weiß, daß GOtt nicht leuget noch treuget. Solches thut er in allerley Stükken, als wenn ich sterben soll, und der Tod mir unter Augen tritt, da muß ich davon, und weiß nicht, wo ich den Fuß im ersten Tritt hinsetzen soll. Ist nun der Unglaube da, der zappelt, zaget, und spricht: Wo will ich nun hin? Wer weiß, wo ich bleibe. Er will immerdar sehen und fühlen, wo er bleiben soll. Es wird aber nichts draus, darum muß er verzweifeln. Der Glaube aber denkt also: Ich weiß nicht, wohin ich fahre, aus muß ich, sehe und fühle nichts. Ich will mich aber dem befehlen, der da gesagt hat im Psalm: Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen. Darauf fahre ich dahin. Denn ich weiß, er wird nicht lügen, so hat er das Leben, und siehet es nicht, ja siehet nichts, denn das Widerspiel, wovon weiß ers denn? Allein davon, daß GOtt gesaget hat, er wolle die, so ihm vertrauen, nicht lassen aus seiner Hand fallen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0178
DFG

Sie waren die Edelsten unter denen zu Thessalonich, die nahmen das Wort auf ganz williglich, und forscheten täglich in der Schrift, ob sichs also hielte.

Lutherus Tom. VII. Ien. p. 356.

Wenn man die Bösen unter dem Adel schilt, so soll es wider den löblichen Adel gehandelt heissen. Fürwahr eine sehr adeliche Rede ist das, ohne daß sie uns Unrecht thun. Denn wir warlich den löblichen Adel nicht schelten noch schänden, sondern für gar ein theuer Kleinod halten. Aber den schändlichen Adel müssen wir schelten, der sich will untern Federn des löblichen Adels in seiner Untugend vertheidigen. Ein löblicher Adel heißt der GOtt fürchtet, sein Wort ehret, seinem Fürsten und Herrn treu und gehorsam ist, sein Haus züchtig und ehrlich regieret, seine arme Leute schützet und födert, wo er kann. Ein schändlicher Adel ist, der GOttes Wort verachtet, huret und bubet, stolz und hoffärtig ist, wuchert, arme Leute schindet, Fürsten und Herren untreu und ungehorsam ist. Und dieser schändliche Adel ist wol gröſſer, denn der löbliche Adel.

Ich rief in meiner Angst zu dem HErrn, und er antwortete mir.

Lutherus Tom. III. Ien. über diese Worte.

Zum HErrn, zum HErrn, und sonst nirgend hin, eben zu dem, der da zürnet und strafet und zu keinem andern. -- Es muß aber ein solch Schreyen seyn, dem GOtt antworte. Das ist nichts anders, denn mit rechtem Glauben des Herzens rufen, welches sich (in der Noth) so aufrichtet, daß es durch des Geistes Beystand zu dem zornigen GOtt lauft, und unter dem Zorn Gnade sucht. Läßt GOtt strafen, und darf sich dennoch zugleich seiner Güte trösten. Da merke du, welch ein scharf Gesichte das Herz haben müsse, das mit eitel Zorn und Strafe umgeben ist, und doch keine Strafe noch Zorn, sondern Gnade und Güte siehet und fühlet, das ist, es will sie nicht sehen noch fühlen, ob sie es gleich aufs höchste siehet und fühlet, und will die Gnade und Güte sehen und fühlen, ob sie gleich aufs tiefste verborgen ist. Siehe ein solch groß Ding ist es, zu GOtt zu kommen, daß man durch seinen Zorn, durch Strafe und Ungnade, zu ihm brechen muß, als durch eitel Dornen, ja durch eitel Spiesse und Schwerdter.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0180
DFG

Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen. Der HErr aber ist mit uns. Fürchtet euch nicht vor ihnen.

Lutherus Tom. III. Ien. p. 315.

Wer im Kriege mit gutem Gewissen streitet, der kann auch wohl streiten, sintemal es nicht fehlen kann, wo gut Gewissen ist, da ist auch grosser Muth und keckes Herz, wo aber das Herz keck und der Muth getrost ist, da ist die Faust auch desto mächtiger, und beyde Mann und Roß frischer, und gelingen alle Dinge besser, und schicken sich alle Fälle und Sachen desto feiner zum Siege, welchen auch GOtt gibt. Wiederum wo das Gewissen blöde und unsicher, da kann auch das Herz nicht keck seyn. Denn es ist unmöglich, daß böse Gewissen nicht sollten feig und zag machen. Was aber rohe ruchlose Gewissen sind im Haufen, welche Tollkühne und Wagehälse heissen, mit denen gehets alles plumpsweise zu, sie gewinnen oder verlieren. Denn wie es denen gehet, die gute oder böse Gewissen haben, so gehets solchem rohen Viehe mit, weil sie im Haufen sind. Um ihrentwillen wird kein Sieg gegeben. Denn sie sind die Schaalen, und nicht der rechte Kern des Kriegeshaufens.

Wer auf diesen Stein fället, der wird zerschellen, auf welchen er aber fället, den wird er zermalmen.

Lutherus l. c. p. 423. 424.

Ach HErre GOtt! es ist ein ungleich streiten, wenn die alten Töpfe wollen mit den Felsen streiten. Denn es gerathe wie es wolle, so gehets über die Töpfe. Fallen sie an die Felsen, so stossen sie sich und zerbrechen, fallen aber die Felsen auf sie, so zerschmettern und zermalmen sie die Töpfe, daß warlich den Töpfen zu rathen wäre, sie blieben Töpfe, wie sie sind in der Küchen, und unterstünden sich nicht auszuziehen zu Felde, und wider die Felsen und Berge zu streiten. Drum spricht auch Christus: Lieber, reibt euch nicht an mich, laßt mich den Felß seyn, und seyd mit mir unverworren. Wo nicht, so sage ich euch fürwahr, ich bin ein Stein, und werde mich nicht fürchten, daß die Töpfe grosse Bäuche haben, und aufgeblasen sind -- je grössere Bäuche sie haben, je leichter sie zubrechen und zu treffen sind. So achte ich auch nicht, daß sie oben weite Mäuler und Löcher haben, viel wider mich schreyen und lästern können, als könnte sie niemand stopfen. Eben damit sind sie am geringsten verwahret, und leichtlich zerschmettert, daß weder Bauch noch Loch da bleibet, sondern, wie Jesaias sagt, kaum eine Scherbe, da man eine Kohle inne tragen mag.

Nun ihr GOtt erkannt habet, wie wendet ihr euch denn um wieder zu den schwachen und dürftigen Satzungen, welchen ihr von neuen an dienen wollet.

Lutherus Tom. III. Ien. p. 104.

Es sind gefährliche Sachen, wo Irrungen, Zwietracht und Secten unter den wahren Christen aufstehen, welche die Gewissen verrücken und irre machen, und heimlich von der Gnade im Geist heraus reissen in äusserliche Dinge und Werke. Hie ist zu wachen hoch von nöthen. -- So ist nun mein treuer Rath und Warnung, daß ihr euch vorsehet, und auf der einigen Frage beharret, was doch einen zum Christen mache? Und laßt bey Leibe keine andere Frage noch Kunst dieser gleich gelten. Bringet jemand etwas auf, so fanget an und sprecht: Lieber, macht dasselbe auch einen Christen oder nicht? Wo nicht, so laßts ja nicht das Hauptstücke seyn, noch mit ganzem Ernst darauf fallen. Ist aber jemand zu schwach solches zu thun, der nehme ihm die Weile, und harre doch, bis er sehe, was wir oder andere darzu sagen. Ich habs ja GOtt lob! bisher in den Hauptstücken recht und gut gemacht, und wer anders sagt, muß kein guter Geist seyn, ich hoffe, ich wills auch in äusserlichen Stücken (da solche Propheten allein pochen) nicht verderben.

Nach dem Gesetz und Zeugniß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben.

Lutherus l. c. p. 60. b. 61. a.

GOtt will niemand den Geist noch Glauben geben, ohne das äusserliche Wort und Zeichen. Der falsche Geist aber kehret diese Ordnung um. Erstlich was GOtt ordnet äusserlich, zum Geist innerlich, ach wie höhnisch und spöttisch schlägt er das in den Wind, und will zuvor hinein in den Geist. Ja spricht er: Sollt mich eine Hand voll Wassers von Sünden rein machen? der Geist, der Geist, der Geist muß es inwendig thun. Sollte mir Brodt und Wein helfen? Nein, nein, man muß Christus Fleisch geistlich essen, -- daß, wer den Teufel nicht kennet, meynen möchte, sie hätten fünf heilige Geiste bey sich. Wenn man sie aber fragt, wie kommt man denn zu demselbigen hohen Geiste hinein? so weisen sie dich nicht aufs äusserliche Wort und Evangelium, sondern in Schlaraffenland und sagen: warte, so wirst du es erfahren, es wird die himmlische Stimme kommen, und GOtt selbst mit dir reden. Siehest du da den Feind göttlicher Ordnung? wie er mit den Worten: Geist, Geist, Geist, das Maul aufsperret, und doch die Weile beyde Brücken, Steg und Weg, Leiter und alles umreißt, dadurch der Geist zu dir kommen soll, nemlich Taufe, Zeichen und mündliches Wort GOttes, und will dich lehren, nicht wie der Geist zu dir, sondern wie du zum Geist kommen sollt, daß du sollt lernen auf den Wolken fahren, und auf dem Winde reiten. -- Wie dünkt dich nun die Gesellen, greifst du schier, wer dieser Geist sey?

Ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Lutherus Tom. VIII. Ien. p. 241. b.

Es sey eine Kirche, wo sie kann in der ganzen Welt, so hat sie kein ander Evangelium oder heilige Schrift, keine andere Taufe und Sacrament, keinen andern Glauben und Geist, keinen andern Christum und GOtt, kein ander Vater Unser und Gebet, keine andere Hoffnung und ewiges Leben, denn wir hier in unserer Kirche haben, und sind ihre Bischöffe unsern Bischöffen oder Pfarrherrn und Predigern gleich, keiner des andern Herr noch Knecht, haben einerley Sinn und Herz, und alles, was zur Kirche gehöret, ist alles gleich, ohne daß ein Prediger, auch wol ein Christ, stärkeres Glaubens seyn kann, andere und mehr Gaben hat, denn der andere: Als einer kann besser die Schrift auslegen, dieser besser regieren, dieser besser predigen, dieser besser die Geister richten, dieser besser trösten, dieser mehr Sprachen haben, und so fort an; aber solche Gaben machen keine Ungleichheit noch Herrschaft in der Kirchen, ja sie wol keinen Christen, sondern muß zuvor ein Christ seyn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0185
DFG

Der HErr zu deiner Rechten wird zerschmeissen die Könige zur Zeit seines Zorns.

Lutherus Tom. VII. Ien. p. 348. b. 349. a. über Ps. 110.

Da siehest du, was die Schrift von grossen Königen und Herrn der Welt hält und saget: Es sollte bey dem lieben GOtt einer nicht wünschen, daß er ein König hiesse, um dieses Textes willen. -- Sollte doch einer erschrecken, wenn er einen König höret nennen. Es ist zu viel, daß grosse Herrn müssen solches öffentlich von ihnen singen und sagen lassen, und da in der Schrift stehen, und ausgerufen werden, als dieses Mannes Feinde, der ihr Priester und Heiland heißt, und sie mit seinem Blut erkauft und errettet hat, ja von dem sie haben, daß sie Könige sind, und auf ihren Stühlen sitzen. Sey nun stolz und rühme, wer da will, daß der König oder Fürst heisse, und poche auf seine grosse Gewalt, Ehre und Gut, so höret er hie das, daß ihm wol möchten die Haare gen Berge stehen, und für ihm selbst grauen, und lieber wollen, daß er nie kein Fürst und Herr gebohren wäre, wo er nicht die Federn niederschlägt, und sich für diesem HErrn demüthiget, und seine Krone, Gewalt und Ehre ihm unterwirft.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0186
DFG

Du sollt das Recht der Armen nicht beugen.

Lutherus Tom. VII. Ien. p. 368. b.

Der Juristen sind jetzt viel, die wider die Grossen sich nicht wollen brauchen lassen, sondern wollen ohne Gefahr die Thaler sammlen, und die Sachen (wo es arme Leute bedürfen) von sich weisen, damit sie ja niemand erzürnen. Solche heisse ich güldene und silberne Juristen, die dem Rechte dienen, nicht um des Rechts willen, sondern nach den Personen um der Thaler willen. Awe die Thaler mögen glatt eingehen, müssen aber rauch wieder ausgehen. Wäre viel besser kein Jurist gewest, denn daß an jenem Tage etwa ein Lazarus sollte klagen, dieser reiche Jurist wollte mir nicht helfen wider grosse Herrn, sondern hatte lieber Geschenk und Thaler denn das Recht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0187
DFG

Wir haben aber solchen Schatz in irrdenen Gefässen.

Lutherus Tom. V. in der 1. Predigt vom Creuz.

Eben darum läßt sich der böse Geist keine Mühe verdriessen, und schlägt getrost darnach, ob er das Töpfen zerschlagen könne, denn es stehet ihm so unter der Nasen, daß ers nicht leiden kann. -- Unser HErr GOtt siehet eine Weile zu, und steckt uns zwischen Thür und Angel, daß wir mit Erfahrung lernen, daß das kleine, schwache, elende Wort stärker ist, denn der Teufel und die höllischen Pforten. Das Schloß sollen sie stürmen, sie sollen aber etwas finden, das ihnen den Schweiß soll austreiben, und dennoch nicht gewinnen, denn es ist ein Felß, wie es Christus nennet, der nicht zu gewinnen ist. So laßt uns leiden, was uns zukommt, so können wir erfahren, daß uns GOtt beystehen will, uns so schützen und schirmen, wider diesen Feind und allen seinen Anhang.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0188
DFG

Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit.

Lutherus l. c. in der 2. Predigt vom Creuz.

Weil wir denn wissen, daß es GOtt so wohl gefällt, daß wir sollen leiden, und GOttes Ehre sich unserm Leiden erzeiget und sehen lässet, besser denn in keinem andern Stücke, und wir solche Leute sind, die ohne Leiden im Wort und Glauben nicht bestehen mögen, und haben doch darneben die edle theure Verheissung, daß unser Creuz, so uns GOtt zuschickt, nicht ein schlecht Ding sey, sondern eitel köstliches und edeles Heiligthum, warum wollen wir uns denn zu leiden wegern? Wer nicht leiden will, der fahre hin, und sey ein Junkherr. -- Haben wir doch so viel Trost und Verheissung, daß er uns nicht will in Leiden stecken lassen, sondern heraus helfen, wenn gleich alle Menschen daran verzweifelten. Darum ob es gleich wehe thut, wolan, must du sonst etwas leiden, es kann nicht allewege gleich zu gehen. Es ist eben so gut, ja tausendmal besser, um Christus willen gelitten, der uns Trost und Hülfe im Leiden hat zugesaget, denn um des Teufels willen leiden, und ohne Trost und Hülfe verzagen und verderben.

Wir haben diesen Mann funden schädlich, und der Aufruhr erreget allen Jüden auf dem ganzen Erdboden.

Lutherus l. c. über Matth. c. 5.

Jedermann klagt und schreyt: das Evangelium mache viel Unfriede, Hader und unordig Wesen in der Welt, und stehe alles ärger, sint es aufkommen ist, denn vor je, da es fein stille zugieng und keine Verfolgung war, und die Leute mit einander lebten, als gute Freunde und Nachbarn -- Solchen unnützen Mäulern ist zu antworten: Es kann und soll nicht fein zugehen. Denn wie sollte es wohl zugehen, wo der Teufel das Regiment hat, und darzu dem Evangelio todt feind ist --- darum hoffe keines Friedens und stilles Wesens nicht, so lange sich Christus mit seinem Evangelio in des Teufels Reich leget. Und wehe des Wohlgehens und guten Gemachs, das vorhin gewesen ist, und sie jetzt wünschen und begehren, denn das ist ein gewiß Zeichen, daß der Teufel mit aller Gewalt regieret, und kein Christus da ist. Wie ich leider! besorge, daß es wieder so gehen wird, und das Evangelium allzufrüh von uns Teutschen kommen wird, darnach solche Schreyer jetzt ringen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0190
DFG

Rächet euch selber nicht, sondern gebet Raum dem Zorn.

Lutherus Tom. V. Ien. über Matth. c. 5.

Darum halt deine Faust stille, und gib Raum seinem Zorn und Strafe, und laß ihn machen, als ders nicht will ungerochen lassen, und härter straft, denn du begehren magst. Denn er hat nicht dich, sondern viel höher GOtt selbst angetastet, und ist schon in seinen Zorn gefallen, dem wird er nicht entlaufen, wie ihm denn noch keiner entlaufen ist. Was willt du denn zürnen, weil schon GOttes Zorn, der unermeßlich grösser und schwerer ist, denn aller Welt zürnen und strafen, über ihn angangen ist, und bereits höher gerochen, denn du dich rächen könntest? und hat dir noch nicht das zehende Theil so wehe gethan, als ihm selbst, warum willt du denn so viel fluchen und rächen? weil du siehest, daß er in schweren Urtheil liegt, daß du dich vielmehr seines Jammers erbarmen sollt, und für ihn bitten, daß er möchte heraus kommen und sich bessern.

Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Lutherus l. c. über Matth. c. 6.

Wolan, wir müssen die Welt lassen Welt bleiben, und ob sie schon alles zu sich geitzet, muß sie es doch zuletzt hinter sich, und uns auch etwas lassen. -- Es ist Ismaels Theil, eine Flasche mit Wasser, die ihm Abraham an den Hals hing und ließ ihn streichen. Wir aber haben ein ander Theil, das heisset geistlich Gut, und himmlischer Seegen, und sind also fein geschieden. Ihr groß Gut, das sie haben, lassen wir ihnen gerne, und wollens nicht, ob sie es uns gleich nachwürfen. Wiederum mögen sie der geistlichen Güter, so wir haben, so behalten wir Grund und Boden, und das Erbe, das uns ewig bleibt, und lassen sie hoch trotzen mit ihrer Particken, die heute oder morgen vergehet, und sie sich um derselben willen unsers Erbes berauben, das wir ihnen doch gerne gönneten. Berauben sie uns dagegen ihres Theils, so haben wir allezeit so viel, daß wir uns des Schadens wohl erholen können.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0192
DFG

In der Zeit meiner Noth suche ich den HErrn.

Lutherus l. c. über Matth. c. 7.

Das ist ein schalkhafter Teufel, der mich sowol reitet als andere, und mir oft solche Tücke beweiset hat, wenn eine Anfechtung oder Kümmerniß angehet, es sey in geistlichen oder weltlichen Sachen, daß er den Kopf flugs hinein stecke, und dahin bringe, daß man sich selbst damit fresse, damit er uns von dem Gebet reisset, und den Kopf so irre machet, daß man nicht daran gedenket, und ehe man anhebt zu beten, hat man sich schon halb zu tode gemartert, denn er weiß wohl, was das Gebet schaft und vermag; Darum wehret und stöhret er, wie er immer kann, daß man ja nicht darzu komme, darum sollten wir uns gewöhnen, so bald uns eine Angst und Noth unter Augen stösset, nur flugs auf die Knie zu fallen, und GOtt die Noth vorzulegen, so wäre uns geholfen. -- Denn es ist eine sehr köstliche Arzeney, die gewiß hilft, und nimmer fehlet, wenn man ihr nur brauchet.

Was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.

Lutherus l. c.

Bist du ein Handwerksmann, so findest du die Bibel in deine Werkstadt, in deine Hand, in dein Herz geleget, die dich lehret, und dir vorprediget, wie du dem Nächsten thun sollt. Siehe an dein Handzeug, deine Nadel, Fingerhut, dein Bierfaß, deinen Kram, deine Waage, Ellen und Maaß, so lieseſt du dieſen Spruch drauf geſchrieben, daß du nirgend hinſehen kannſt, da dirs nicht unter Augen ſtoſſe, und kein Ding ſo gering iſt, damit du täglich umgeheſt, das dir ſolches nicht ohne Unterlaß ſage, wenn du es hören willſt, und mangelt ja an Predigern nicht, denn du haſt ſo manchen Prediger, ſo manchen Handel, Waare, Handzeug und andere Bereitſchaft in deinem Haus und Hofe, das ſchreyet allzumal über einen Hals: Lieber, handele ſo mit mir gegen deinen Nächſten, wie du wollteſt, daß dein Nächſter gegen dir handeln ſollte mit ſeinem Gut.

Dein Herz folge nicht den Sündern.

Lutherus l. c.

Wo du den Augen nachsiehest, wie andere Leute leben und glauben, so wird dich solch Aergerniß hinreissen: Ein jeglicher soll so leben in der Welt, als sey er allein, und lasse ihm Christi Wort und Predigt das allergrösseste seyn auf Erden. Daß er also denke: Ob ich gleich sehe, daß mein Nachbar, und die ganze Stadt, ja alle Welt anders lebt, und alles, was groß, edel, reich, Fürsten und Herrn sind, mit ihr hält, noch habe ich einen Gesellen, der ist gröſſer denn sie alle, nemlich Christum und sein Wort. Darum, wenn ich schon allein gehe, so bin ich doch nicht allein. Denn, weil ich GOttes Wort habe, so habe ich Christum bey mir, samt allen lieben Engeln und Heiligen vom Anfange der Welt, daß viel eine gröſſere Menge, und herrlicher Proceß um mich her ist, denn jetzt in der ganzen Welt seyn möchte, allein daß ichs nicht vor Augen sehe, und das Aergerniß sehen und tragen muß, daß so viele Leute von mir fallen, oder wider mich leben und wandeln.

Seelig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Lutherus Tom. VIII. über diese Worte.

Das ist warlich ein seltsam Aergerniß, da sich die Welt an Christo ärgert, der Todten auferwecket, Blinde sehend machet, Taube hörend, und den Armen das Evangelium prediget. Wer solchen Heiland für einen Teufel hält, was will der vor einen GOtt haben? Aber da liegts, er will das Himmelreich geben, so will die Welt das Erdreich haben. Er will gewisse, unvergängliche, ewige, seelige und himmlische Güter schenken, so will die Welt irrdische, vergängliche haben, da sie mehr Sorge und Angst, denn Lust und Freude von hat. Darüber scheiden sie sich, da ärgert sichs.

Wer euch höret, der höret mich.

Lutherus l. c. p. 327.

Welche unaussprechliche Gnade ists, daß GOtt durch sein Wort mit uns redet, und so gnädig mit uns redet, daß er uns dadurch seinen seeligen Frieden und ewiges Reich verkündiget und anbeut. Ach HErre GOtt, warum sind wir denn nicht stolz und hoffärtig, und rühmen uns, daß wir GOtt hören mit uns reden, so herzlich und freundlich, vom ewigen Leben, Friede und Seeligkeit? O pfui dich, du schändlicher leidiger Unglaube, wie beraubest du uns so grosser Herrlichkeit? O wehe dir verdammte Welt ewiglich, die du mit hörenden Ohren taub, und mit sehenden Augen blind bist, und muthwilliglich seyn und bleiben willt.

Zachäe! steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren.

Lutherus l. c. p. 238. b.

Zachäus war ein Zöllner, hat aber einen schönen Namen, dem die Zöllner und alle, so wollen seelig werden, müssen nachkommen und gnug thun. Denn Zachäus heißt: Rein, wie David GOtt rein spricht Ps. 51. Auf daß du rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Denn GOtt will gern, und kann auch sonst nicht seyn noch wohnen, ohne in dem Hause der Zachäorum, das ist, die GOtt wollen lassen rein seyn, und recht haben in seinem Wort. Dieselben hält er auch wieder vor Zachäos, das ist, für Reine und Unsträfliche, weil sie ihn, Zachäum, das ist rein in seinem Wort und Recht lassen haben, da er spricht: Daß wir alle Sünder und Kinder des Zorns von Natur sind, und müssen seiner Gnade leben.

Er nahm sie auf, und trug sie allezeit von Alters her, aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist, darum ward er ihr Feind, und stritte wider sie.

Lutherus Tom. V. Ien. in der Vorrede über Ps. 3.

Wir versuchen GOtt zu hoch, und werden ihm keine Ruhe lassen mit reizen, erzürnen und erbittern, bis daß er müsse ein Wetter über uns lassen gehen. -- Und wie soll und kann er auch anders thun der liebe GOtt? Es ist da kein hören noch sehen, es hilft kein lehren, kein beten, kein vermahnen, kein bitten, kein flehen, keine Demuth, keine Gedult, kein Dräuen, kein Wunder, kein Zeichen, wir zwingen GOtt zum Zorn mit aller Gewalt, und wollen schlecht ihn nicht lassen gnädig seyn, wie gern ers auch thäte, daß ich warlich dem lieben Vater nicht kann verdenken, daß er uns einmal eine redliche Staupe gebe, es will doch nicht anders seyn, unsere Sünde und Undankbarkeit ist zu reif und übermacht, gleichwie der Jüden auch war, da sie Christum und die Apostel nicht mit Liebe und Dank annahmen.

Ich habe mehr gearbeitet denn sie alle, nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die mit mir ist.

Lutherus Tom. V. Ien. vom Dollmetschen.

Was ich gethan, habe ich zu Dienst den lieben Christen gethan, und zu Ehren Einem, der droben sitzt, der mir alle Stunde so viel gutes thut, daß, wenn ich tausendmal so viel und fleißig (arbeitete) und dollmetschte, dennoch nicht eine Stunde verdienet hätte zu leben, oder ein gesund Auge zu haben. Es ist alles seiner Gnaden und Barmherzigkeit, was ich bin und habe, ja es ist seines theuren Blutes und sauren Schweisses, darum solls auch (ob GOtt will) alles Ihm zu Ehren dienen, mit Freuden und von Herzen. Lästern mich die Feinde, wolan, so loben mich die frommen Christen samt ihrem HErrn Christo, und bin allzu reichlich belohnet, wo mich nur ein einiger Christ für einen treuen Arbeiter erkennet. Ich frage nach jenen nichts, sie sind nicht werth, daß sie meine Arbeit sollen erkennen, und sollte mir im Grunde meines Herzens leid seyn, daß sie mich lobeten. Ihr lästern ist mein höchster Ruhm und Ehre, ich will doch ein Doctor, ja auch ein ausbündiger Doctor seyn, und sie sollen mir den Namen nicht nehmen bis an den jüngsten Tag. Das weiß ich fürwahr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0200
DFG

Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

Lutherus Tom. VII. Ien. p. 289.

Ihr Nachkommen betet und treibet GOttes Wort fleißig, erhaltet das arme Windelicht GOttes, seyd gewarnet und gerüstet, als die alle Stunden gewarten müssen, wo euch der Teufel eine Scheibe oder Fenster ausstosse, Thür oder Dach aufreisse, das Licht auszulöschen. Denn er stirbt nicht vor dem jüngsten Tage, ich und du müssen sterben, und wenn wir todt sind, bleibt er gleichwol der, so er allezeit gewesen, und kann sein Stürmen nicht lassen. GOtt helfe uns. -- Denn wir sind es doch nicht, die da könnten die Kirche erhalten, unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen, unsere Nachkommen werdens auch nicht seyn, sondern der ists gewesen, ists noch, und wird es seyn, der da spricht: Ich bin bey euch alle Tage bis zur Welt Ende, JEsus Christus gestern und heute, der es war, der es ist, und der es seyn wird. -- Ja, so heisset der Mann, und so heisset kein anderer Mann, und soll auch keiner so heissen.

Es glaubeten viel an ihn -- um des Weibes Rede willen, und viel mehr glaubeten um seines Wortes willen.

Lutherus Tom. XXII. Edit. Lipſ. p. 80.

O daß doch GOtt wollte, daß meine und aller Lehrer Auslegungen untergiengen, und ein jeglicher Christ selbst die bloſſe Schrift und lauter GOttes Wort vor sich nähme. Du sieheſt ja aus diesem meinem Geschwätz, wie unmeßlich ungleich GOttes Worte sind gegen aller Menschen Worte, wie gar kein Mensch mag einiges GOttes Wort genungsam erreichen und verklären mit allen seinen Worten. Es ist ein unendlich Wort, und will mit stillem Geiste gefasset und betrachtet seyn, wie Pſ. 83. saget: Ich will hören, was GOtt selbst in mir redet. Es begreifts auch sonst niemand, denn ein solcher stiller und betrachtender Geist. Wer dahin könnte ohne gloßiren und auslegen kommen, dem wäre mein und aller Menschen gloßiren gar nicht noth, ja nur hinderlich. Darum hinein, hinein, liebe Christen, und lasset mein, und aller Lehrer auslegen uns ein Gerüst seyn zum rechten Bau, daß wir das bloſſe lautere Wort GOttes selbst fassen, schmecken und da bleiben, denn da wohnet GOtt allein in Zion! Amen.

Einige Sprüche, die der seelige Lutherus mit Erklärung in guter Freunde Bücher geschrieben, und in seinen Schriften und Tomis anzutreffen sind.

Ps. 82. v. 1.

GOtt stehet in der Gemeine GOttes.

Dis Wort: GOttes Gemeine, ist ein theuer werthes Wort, und wer sich darinne findet, das sollte ihm zehnmal lieber seyn, denn daß er in der Römer Bürgerschaft geschrieben wäre, welches ein groß herrlich Ding auf Erden war, aber die Vernunft achtets nicht.

Martinus Lutherus.

Wenn die Gerechten schreyen, so höret der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth.

Eine grosse Gewißheit ist das, so wir rufen, will der HErr hören, und will lieber und vielmehr hören, denn wir immer rufen können. Sind wir aber nicht scheltens werth, daß wir so faul sind zu rufen, die wir doch so herrliche und tröstliche, und derer so viel, Verheissungen haben. O rufe und schreye, wer da kann, es fehlet am hören nicht, und sonderlich will in dieser greulichen letzten Zeit, kurz vor dem Ende der Welt, rufens und schreyens zu GOtt, dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, hoch von nöthen seyn, darum laßt uns wachen, und ohn Unterlaß rufen, daß wir nicht in Anfechtung fallen.

Martinus Lutherus.

Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

Wer auch ein ander Licht suchet, denn GOttes Wort, der findet gewiß eitel Irrwisch, bey welchen viel fährlicher gehen ist, weder in der Finsterniß selber. Denn solch falsch Licht ist zweyfältige Finsterniß, weil es nicht allein irre führet in das Finsterniß, sondern läßt sich auch kein Licht weisen, ja will selbst Licht seyn. Darum ist seiner Finsterniß nicht zu helfen. Viel besser ists schlecht finster seyn, da kann man doch helfen, und zum Lichte weisen.

Martinus Lutherus.

Er wird einen hassen, und den andern lieben.

Da muß warlich ein Mann und ritterlicher Muth da seyn -- ja es muß eine grosse Brunst und Feuer der Liebe seyn, die so brenne, daß der Mensch alles kann lassen fahren, Haus und Hof, Weib und Kind, Ehr und Gut, Leib und Leben, ja darzu verachten und mit Füssen treten, daß er nur den Schatz behalte, den er doch nicht siehet, und in der Welt verachtet ist, sondern allein im blossen Wort vorgetragen, und mit dem Herzen geglaubet wird.

Martinus Lutherus.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0206
DFG

Der HErr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht.

Siehe, David hat nichts, denn das Wort und Glauben, daß der HErr bey ihm ist, den er doch nicht siehet: Fühlet aber wohl die Welt und Fleisch, die ihm den Weg enge, und das Leben sauer machen. Doch stehet er vest, läßt ihm gnügen an dem, daß der HErr bey ihm ist, und mit ihm hält, und ist sicher, daß er für ihnen bleiben und siegen wird, obgleich alle Welt wider ihn ist.

Martinus Lutherus.

Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.

Es wäre nicht wunder, und sollte wol so seyn, daß ein Christ alle Stunde GOtt mit Gebet in Ohren läge, und nicht von ihm liesse, weil er sich so gar gnädiglich hören lässet, und uns ohn Unterlaß in den Ohren lieget, und spricht: Bittet, suchet, klopfet an. O daß wir so fleißig wären zu beten (zum wenigsten mit Seufzern des Herzens) als GOtt ist mit reizen, locken, gebieten, verheissen, und nöthigen zum Gebet. Ach! wir sind ja zu faul und undankbar, das vergebe uns GOtt, und stärke uns den Glauben, Amen!

Martinus Lutherus.

O seelig bist du, die du geglaubet hast.

O Glaube, Glaube, wie schwerlich gehest du ein, und ist doch der ein überaus seeliger Mensch, der da glaubet -- wie denn? Denn er ist, spricht Christus, eine Wohnung und Pallast der göttlichen Majestät, wiederum ist der, so da nicht glaubet, des Teufels Hütte und Stankfaß, der wird seinem Wirthe wiederum Herberge bestellen, im Abgrunde der Höllen. O behüte uns lieber HErr für Unglauben, und stärke uns den Glauben.

Martinus Lutherus.

So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch wiederfahren.

Das ist, und heisset ja eine grosse Herrlichkeit und Freyheit, daß wir getrost und kühnlich zu GOtt beten können, und soll alles gewiß erhöret seyn, wo wir auch ihn zuvor hören und bey seinem Worte bleiben. Und ist fürwahr ein schöner Wechsel. Höreſt du mich, so höre ich dich; Höreſt du aber mich nicht, so höre ich dich wieder nicht. Eins ums andere, wie du willt. Wie unseelig sind nun die Feinde und Verächter des Wortes GOttes, die haben keinen GOtt, und ob sie gleich viel beten, so höret ers doch nicht. Sie rufen, aber da ist kein Helfer, zum HErrn, aber er höret nicht.

Martinus Lutherus.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0210
DFG

Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.

Wo ist nun dein Wüten, o Satan? wo ist deine Bosheit, o Welt? Wo ist dein Kampf, o Fleisch? Hie ist Sieg. Dis ist der Tag, den der HErr gemacht hat. Lasset uns freuen, und frölich darinne seyn. Ach, wer das glauben könnte, wie seelig wäre solche Seele? Denn so die Welt ist überwunden, was kann sie thun? was kann ihr Gott und Fürst, der Teufel thun? Ist aber die Welt nichts, so ist auch ihr Gott und Fürst nichts. Würgen mag er den Leib, Ehre und Gut rauben, aber damit muß er unser unterthäniger, unwilliger Diener seyn, zu unserm besten und ewigen Leben, das hat er davon.

Martinus Lutherus.

Heilige sie Vater in deiner Wahrheit.

Merke also, daß vor GOtt nichts heilig ist, sondern alles sündig und verdammt, was der Mensch ohne GOttes Wort lobt und thut. Wiederum ist nichts so unheilig und schrecklich, das durch GOttes Wort nicht könnte zurechte gebracht, heilig und theuer werden. Wie denn der Gläubigen Tod so gar, die durchs Wort geheiliget sind, vor GOtt theuer und werth gehalten wird, welcher doch sonst aller Welt über alle Maasse schrecklich ist.

Martinus Lutherus.

Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn.

Was fürchten wir uns denn so sehr vor dem Tode, der uns nur ein Eingang ist in das ewige Leben? Denn so lange wir in diesem Madensack wohnen, sind wir Fremdlinge in des Teufels Herberge. So bald wir aber aus diesem Leben kommen, fahren wir gen Himmel in unser ewig Vaterland. -- So komme nun her, alles was Böses in der Welt ist. Sie können uns kein Leid thun, denn damit sie uns schaden wollen, damit thun sie uns eben den grössesten Dienst, und helfen uns zu einer ewigen Crone. Denn der ist seelig, der im Glauben Christi stirbt, aber der ist viel seeliger, der um des Glaubens Christi willen stirbet.

Martinus Lutherus.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben.

Man soll die Biblia fleißig lesen und hören, so wird man sehen, daß sonst nirgend Trost in Gedult, das ist, in Nöthen des Gewissens und des Todes zu finden ist. Da ist kein ander Buch im Himmel und Erden, das uns lese und sage, wie GOttes Sohn für uns habe Sünde, Tod und Teufel überwunden. Und wann es gleich güldene Bücher, güldene Weisheit, güldene Lehrer wären, so ists doch alles nichts, wo der Trost dieses Buchs nicht ist, ohne welches zuletzt die Gedult selbst nicht bleiben kann.

Martinus Lutherus.

Halt an mit lesen, mit ermahnen, mit lehren.

Reine Thiere käuen wieder. Wiederkäuen aber heisset GOttes Wort mit rechtem Ernst annehmen, es zu Herzen fassen, Liebe und Lust darzu haben, fleißig betrachten und vest daran halten. Das thun die Reinen, das ist, die rechten Christen, welcher Herzen durch den Glauben ans Wort gereiniget sind. Die andern, so das Wort mit Ernst nicht meynen, bleiben unreine Thiere.

Martinus Lutherus.

Er sättiget dich mit dem besten Weitzen.

Wenn wir Aecker oder Korn ansehen, sollten wir nicht allein GOttes Güte, sondern auch GOttes Macht erkennen, und also denken: O du liebes Korn, wie giebt dich uns GOtt so voll auf, aber auch mit was vor grosser Gewalt behütet er dich von der Stunde an, da du gesäet bist, bis du auf den Tisch kommst. Wie gar durch unzählige Gefahr alles Unglücks bist du kommen? wie gewaltig reisset er dich durch aller Teufel Finger und Hände, die nach dir greifen, schiessen und schlagen, daß sie dich verderbeten, und uns mit Hunger tödteten. Ja, ja, so sollten wir denken: Wir haben aber (leider) anders zu thun, denn solche Gnade und Kraft GOttes zu erkennen. Wir sinds, die am Korne das meiste gethan haben; hätten wir nicht gearbeitet, so hätte GOtt nichts geben können. ꝛc.

Martinus Lutherus.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0216
DFG

Er wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruh lassen.

Können die Gottlosen, die doch nichts glauben, im Winter sagen: Ey, es wird wieder Sommer werden, und sind gewiß, daß kein ewiger Winter seyn wird: So lerne doch du auch, und ein jeglicher in seinem Winter sagen: Wolan, laß schneyen, reifen und frieren, es gehe wie übel es wolle, so wird es doch wieder Sommer und gut werden, GOtt wirds nicht ewig lassen schneyen und frieren.

Martinus Lutherus.

In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. ꝛc.

Das ist sehr tröstlich, daß er seine Jünger nicht allein der Wohnung halber tröstet, daß sie bereit sey, sondern daß er auch will wieder kommen, und sie zu sich nehmen. Dis laß deinen Trost seyn in allerley Anfechtung und Trübsal, und halt vest. Es ist um eine kleine Zeit zu thun, so wird er kommen, dich erlösen, und zu sich nehmen, daß du seyst wo er ist, und wird dich deines Leides wohl ergetzen. So komm, lieber HErr, bald, und verzeuch nicht. Amen.

Martinus Lutherus.

Register der Sachen und Materien über den Zweyten Theil.

A.

Abendmahl GOttes, wie es verachtet wird 152
= = wie es den Verächtern gehen soll ibid.
Adel, verachtet Leute von geringern Stande 113
= = wird deshalb von GOtt gestrafet ibid.
= = der rechte, heisset von GOtt gebohren seyn ibid.
= = kann die Bestrafung nicht leiden 161
Arbeit allein ist umsonst 140
Armer Leute Kinder, oft die besten 28
= = müssen Land und Leute regieren ib.
Augen Unterscheid, zwischen fleischlichen und Christlichen 157

B.

Bibel, macht alle Weisen zu Narren 19
= = kann nicht ausgelernet werden ibid.
= = kann man ohne Anfechtung nicht verstehen 20
= = hat viel ähnliches mit Christo 71
= = kurze und allgemeine 176
= = das beste Buch unter allen Büchern 184
Beichte, ist der Christen nöthigste Schule 89

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0219
DFG

Beichte, ist nöthiger wie öffentliches predigen 89
Bild Christi, dem müssen wir ähnlich werden 81
Beruf zum Predigtamt von GOtt durch Menschen 83
Bettler, die GOtt am liebsten sind 147
Bosheit, eine zwiefache 85

C.

Christ von Christo genannt 8
= = stirbt nicht, wird auch nicht begraben ib.
= = innerlich ein Arzt, äusserlich ein Thier 56
= = ist kein commoder Mensch 63
= = ist im werden, nicht im worden seyn 66
Christ ist eine grosse Creatur 143
= = ist nie Hungers gestorben 153
= = muß sich an der Menge der Bösen nicht ärgern 177
Christus der Sünder Freund und Heyland 33
= = dessen Auferstehung, der wichtigste Articul 40
= = heisset und regieret wunderbar 46
= = giebt in seinem Reiche nicht irrdische Güter ib.
= = wird selten geprediget 57
= = der gecreuzigte die höchste Weisheit 58
= = ist der Zweck der Schrift 9
= = an ihm haben alle Gläubige gleichen Antheil 21

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0220
DFG

Christus ist kein Moses und Schulmeister 60
= = ihn recht lieb zu haben, grosse Kunst 67
= = hat alle Sünde auf sich genommen 72
= = ist aus einem kleinen ein grosser Christus worden 86
= = sein Scepter läst sich nicht beugen 109
= = ist ein guter Kaufmann 111
= = wo er nicht geduldet wird, gehet alles zu Grunde 115
= = der Schwache am meisten zu fürchten 124
= = macht noch immer aus Wasser Wein 146
Christus giebt seinen Nachfolgern nur die Nothdurft 133
= = ist ein Felß, der die Töpfe zerbricht 164
= = erhält allein die Kirche 183
= = will die Seinigen zu sich nehmen 200
= = hat ein gedoppelt Bild 15
= = gereichet zum fallen und aufstehen ib.
= = der treueste Seelenhirte 18
Creuz ist Fleisch und Blut nicht angenehm 49
= = um des Wortes und Glaubens willen 62
χρηστότης und φιλανθρωπία die lieblichsten Worte 77

D.

Demuth, wahre und falsche 134

E.

Ehestand, ein seeliger Stand 145
= = darinne wird noch immer aus Wasser Wein gemacht 146
Erhörung des Gebets 186. 190. 192
Ernähren und Haushalten kommt GOtt zu 140
Evangelium ist an keinen Ort gebunden 74
= = = leidet keine äusserliche Gewalt ib.
= = = dessen eigentliches Werk 116
= = = wird von beyden Seiten angefochten, von Welt und Rotten 130
Evangelium hat einen grossen Geber, Liebe und Geschenk 150
= = ist dem Teufel unleidlich 170
= = muß sich Aufruhrs beschuldigen lassen 172

F.

Fasten, tägliches 105
Feinde der Wahrheit, wenn sie siegen 95
= = kennen GOttes Wege und Gerichte nicht ib.
= = spotten der Frommen und Gerechten ib.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0222
DFG

Feinde sind vor GOtt gemästet Vieh 96
= = GOtt lässet sie tanzen über seine Kinder 96
= = haben Ursache sich mitten im Siege zu fürchten 124
Finger, die ihres gleichen nicht haben 3
Freyer Wille, ein elend Ding 35
Freyheit muß in allen äusserlichen Dingen bleiben 105
Friedemacher, falsche, wollen Christum und Belial vereinigen 109
= = heissen Schuster und Scherbenflicker 109
= = machen übel ärger 109
Fürst, ein Wildpret im Himmel 90
= = dessen löbliche Regierung 137
Fürst, der Unterthanen Noth muß ihre eigene seyn 138
= = müssen sich nach GOttes Wort richten 138

G.

Gebet kann nicht ohne fluchen geschehen 101
= = kämpfendes 102
= = das beste Hülfsmittel 175
Geistlose Geistliche verfolgen Christum 148
Gerechte Sache mit Demuth zu treiben 55
Gerechtigkeit, zwiefache 85
Geld und Gut an Christum zu wenden 2
Gesetz, dessen Würkungen 43

Gesetzliche, den Ochsen ähnlich 70
Gewohnheit muß der Wahrheit weichen 98
Glaube ist die enge Pforte 100
= = muß fest stehen, wenn viele fallen 136
= = dessen rechte Art 160
= = gehet schwer ein 191
= = widerstehet allem Unglück 35
= = ist ein Herr über alles 53. 158
= = schwacher Glaube fühlet sich nicht 65
= = steiget durch Christum zu GOtt 82
= = hat es mit GOttes Güte zu thun 82
= = thut wie ihm GOtt gethan 107
Gläubige sind wahre Israeliten 120
= = sammlen nicht Schätze 129
Gläubige sind von GOttes Gnaden alles 182
= = fürchten den Tod nicht 195
Gnade, nicht auf selbige hin zu sündigen 51
= = trotzet wider das Gerichte 93
GOtt, wer ihn hat, hat alles, wenn er auch alles verlieret 5
= = dessen Töpferwerk 4
= = macht Hoffärtige zu Narren 7
= = wohnet in den Herzen derer Gläubigen 25
= = gehet mit Frommen oft hart um 29
= = dessen Rath untern Leiden verborgen 49
= = sorget für die geringsten Dinge 50

GOtt,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0224
DFG

GOtt, dessen Regierung alles Ungleiche zu überlassen 61
= = an dessen Seegen alles gelegen 76
= = schickt ins Predigtamt, wen und wohin er will 83
= = strafet böse Juristen 94
= = ist ein grosser Koch 96
= = was er macht, wenn er ein Reich zerstöhren will 114
= = zürnet nicht eher, bis keine Hoffnung mehr ist 126
= = ist ein guter Goldschmidt 129
= = siehet nicht über, sondern unter sich 133
= = dessen Allmacht in menschlicher Ohnmacht 135
GOtt, ihm soll man schlechthin glauben 144
= = hat alle Menschen geliebet 151
= = wird zum Zorn gezwungen 181
= = bey wem er ist, der ist sicher 189

H.

Halleluja, eine Stimme der Armen und Elenden 127
= = eine Stimme der Reichen und Gottlosen 127
Heiligthum ist nicht Hunden und Säuen zu geben 123
Hofehre und Hofmühe, wie unterschieden 91
Hofesel, wie nöthig am Hofe ibid.

Hoffärtige macht GOtt zu Narren, und ihre beste Anschläge zu schanden 7
Hungers ist nie kein Christ gestorben 153

J.

Johannes der Täufer hat Finger wie kein anderer Mensch 3
Juden sollen freundlich tractiret werden 103
= = sind vom Geblüte Christi ibid.
Jugend, an derselben ist dem Teufel alles gelegen 5
Juristen drehen den Verstand des Gesetzes 94
= = machen aus Recht Unrecht ibid.
Juristen sind ärger als öffentliche Diebe und Schälke 94
= = sind güldene und silberne 169
= = wollen sich nicht wider grosse Herren brauchen lassen 169

K.

Kirche, die wahre, hat kein Ansehen 10
= = die falsche ist prächtig wie Sodom ibid.
= = ist mehr als der Römer Bürgerschaft 185
= = hat alle Güter GOttes gemein 167
= = hat es unter frommen Königen gut 48
= = will GOtt selbst erhalten 31

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0226
DFG

Kirche wird von 3. Dingen erhalten 10
Könige, die GOtt nicht fürchten, sind GOttes Töpferwerk 4
= = sind in gefährlichem Stande 168
= = sollen nicht hoffärtig und tyrannisch seyn 90
Korn, wie man es anzusehen 198
Kriegestapferkeit 163

L.

Leiden um Christi willen, warum es rar worden 119
= = führt göttlichen Trost bey sich 171
Leidens Christi Nutzen 81
Liebe, was für ein Gebot 80
Lob der Welt ist Gläubigen eine Schande 182
Luther, Art und Lehre nach, will er niemand weichen 97
= = demüthiget sich unter jedermann, nur nicht der Lehre nach ibid.
= = hat die Theologie nach und nach gelernet 20
= = hält den Schulmeisterstand für den besten 12
= = ist Pauli Sohn im Glauben 120
= = kanns weder mit Härte noch Sanftmuth recht machen 97
= = merkt des Teufels Tücke beym Aufschieben des Abendmahls 100
= = macht Christum mit Fleiß so groß 33
= = treibet den Artickel von der Rechtfer-

fertigung mit Fleiß so nachdrücklich. Warum 73
Luther, wie er geprediget 118
= = will im Abfall keine Nachfolger haben 136
= = will in seiner Sache vom Christenthum nicht geschützet seyn 80
= = will lieber die Beichte, als tausend Welt haben 89
= = will von seinem Namen nicht wissen 1
= = will denselben doch nicht ganz und gar verwerfen, weil er die rechte Lehre führet ibid.

M.

Menschenkraft ist verlohren 135
Menschenwort, dessen Würkung 84
Mensch heißt, der aus Fleisch und Blut gebohren 8
= = sucht das Leben im Tode 38
Mönch hat jeder in seinem Herzen 128
Mosis Reich und Christi Reich ist unterschieden 23

N.

Nächster gibt gnug zu thun 106
= = man muß nicht vor ihm übergehen ibid.
= = wird dort vor dem Himmel liegen ibid.
Name des HErrn muß allein geehret werden 54

Natur, verderbte, kann nicht gute Tage tragen 90
Nützliche Leute in der Haushaltung, wenn sie böse sind, abschaffen ein groß Werk 47

O.

Obrigkeit läßt sich durch geistlose Geistliche aufhetzen wider Christum 148
= = soll die Unterthanen nicht übersetzen, sondern ihnen etwas lassen 156
= = soll nicht übers Gewissen herrschen 155

P.

Petrus, ein Bild schwachen Glaubens 125
Predigtamt, Beruf darzu 83
= = nicht ums Bauchs und Ehre halber zu übernehmen 83
= = darnach muß niemand laufen ib.
Prediger sollen billig vorher Schulmeister gewesen seyn 12
= = deren herrliche Werke 27
= = sollen stehen in der Gemeine GOttes 36
= = ihr Verhalten in Verfolgungen 42
= = werden gerne gehöret bis sie das Herz treffen 44
= = müssen Hohe und Niedere strafen 45

Prediger müssen das Evangelium predigen 64
= = sollen auch für Arme sorgen 68
= = das Sacrament nicht für Säue werfen 88
= = sollen GOtt gehöret haben 84
= = sich der Einfalt befleißigen 92

R.

Rache GOtt zu überlassen 159. 173
Rechtfertigung findet kein Gehör 11
= = = wo der Artickel nicht ist, da ist keine Kirche 32
= = = muß bleiben und eher alles zu Grunde gehen 32
Rechtfertigung leidet kein Gesetz 43
Regel, allgemeine 176
Reichthum, das schlechteste Ding auf Erden 26
= = wird nur groben Eseln gegeben 26
Reicher Leute Kinder Taugenichts 28
Rotten wecken auf 104
= = treiben in GOttes Wort hinein 104
= = wollen den Heiligen Geist haben 121
= = nach dem Worte zu prüfen ibid.
= = ihr Geist ist der leidige Teufel ibid.
= = schleichen in die Winkel 130

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0230
DFG

Rotten führen von der Gnade auf Werke 165
= = Art sie kennen zu lernen ibid.
= = wollen Geist ohne Wort erlangen 166

S.

Schaafe Christi wollen das rechte Futter haben 57
= = kennen die rechte Hirtenstimme 84
Schrift zeuget von Christo 9
= fließt nicht aus Vernunft 39
Schwachheiten muß man tragen 56
Selbstrache verbothen 75
Schulen müssen die Welt regieren 12
Schulmeister sollen Prediger werden ibid.
Sünden, die grössesten wider die erste Tafel 34
= = gehören auf die Schultern Christi 69

T.

Taufe, ein herrlich Wasser 30
= = macht Priesterkinder 110
Tapferkeit des guten Gewissens 163
Teufel hat Lutherum zum Theologo gemacht 20

Teufel leidet den gröſten Schaden durch die Jugend 5
= = hat nicht Urſache uns zu verklagen 24
= = wie ihm als Poltergeiſte zu begegnen 41
= = deſſen Art zu diſputiren 87
= = verfolget ohn Unterlaß das Wort 183
= = iſt überwunden 193
Töpfe wollen mit Felſen ſtreiten 164
Tod, wie er nicht bitter 102
Trübſal, eine geiſtliche Geburt 59

U.

Unterricht vor dem Abendmahl nöthig 88
Unvollkommenheit des Chriſtenthums 132

V.

Verachtung des Worts die gröſte Sünde 13
= = ziehet das Verderben nach ſich ibid.
Verleugnung aller Dinge, was ſie erfordert 188
Vernunft im Geiſtlichen ſtockblind 78
= = = in der Taufe nicht nöthig 79
Vögel beſchämen die Menſchen 117

W.

W.

Welt, warum sie sich an Christo ärgert 178
= = mag nicht leiden was von GOtt kommt 119
= = der ist gut, den sie verketzert 141
= = ist überwunden 193
= = Prediger können es ihr nicht recht machen 14
Werke, gute, sind hoch zu achten 37
= = der Bauren und Dienstmägde 122
= = GOtt macht sie herrlich ibid.
Werkheiligkeit hänget den gröbsten Heiligen an 22
Werkheiligkeit ist ein Mönch in jedes Herzen 128
Werkheilige halten Werke für enge Pforte 108
= = kommen mit Werken nicht durch ib.
Wille ist verdorben 131
= = muß dem Ueberwillen folgen ibid.
Wiedergeburt eine Geburt aus GOtt 112
Winter der Gläubigen wird sich in Sommer verwandeln 119
Wort GOttes die beste Arzeney 16
= = dadurch ist Himmel und Erde geschaffen 17
= = hat gemeiniglich Theurung bey sich 142
= = GOtt redet darinn 174

Wort GOttes das einzige Licht 183
= = machet alles heilig 194
= = will wiederholet seyn 197
Wunder Christi sechserley 23
= = wollen Glauben haben 53

Z.

Zachäus hat einen schönen Namen 180
= = müssen alle werden, die seelig werden wollen 180

Register
der Sprüche des andern Theils.

Genes.

Cap. II. v. 17. pag. 38
XXII. 7. 8. 160

Exod.

XXIII. 6. 169

Numer.

XIV. 9. 163

Deuter.

XXXIII. 11. 101

1 Reg.

III. 9. 137

Psalm.

XVII. 13. 14. 26
XVIII. 27. 116
XIX. 8. 39
XXII. 7. 71
XXXI. 6. 162
XXXIII. 9. 17
XXXIV. 18. 186
XXXVII. 7. 159
- - - 7. 8. 61
- - - 16. 129
- - - 25. 153
XLVI. 12. 139
XLIX. 21. 96
LI. 6. 24

Psalm.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0235
DFG

Pſalm. LV. 23. 199
LVI. 9. 50
LXXIII. 24. 49
LXXVII. 3. 175
LXXXII. 1. 86. it. 185
XCIV. 20. 109
CI. 3. 47
- - 4. 48
- - 6. 91
CX. 3. 110
CXIII. 5. 6. 133
CXV. 1. 127
CXVIII. 6. 189
CXIX. 105. 187
CXLVII. 14. 198

Proverb.

X. 22. 146
Cap. X. 22. 140
XXIII. 17. 177

Eccleſiaſt.

IV. 13. 28

Jeſaias.

III. 4. 114
VIII. 20. 166
IX. 6. 46
XXVIII. 16. 35
- - - 19. 20
XXXII. 8. 138
LIII. 9. 10. 181

Jerem.

IX. 24. 21

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0236
DFG

Cap. XVII. 16. 42
XXIII. 32. 84
XLIV. 18. 142

Threnor.

III. 24. 174

Ezech.

XXVII. 22. 86
XXXIV. 5. 6. 57

Jonae.

II. 3. 162
III. 9. 10. 126

Habac.

I. 3. 4. 94

Cap. I. 11. 95

Matth.

II. 11. 2
III. 15. 85
VI. 10. 131
- - 24. 188
- - 26. 117
VII. 6. 123
- - 12. 176
VIII. 25. 65
- - 26. 125
IX. 24. 157
X. 1. 41
- - 23. 74
- - 25. 141

Cap.

Cap. XI. 5. 23
- - - 6. 178
- - - 17. 14
- - - 30. 111
XV. 3. 98
XVI. 18. 183
XX. 10. 128
- - 29. 6
XXII. 44. 164
- - - 21. 155. it. 156
XXIII. 37. 38. 115
XXVI. 10. 37
XXVII. 2. 148
XXVIII. 19. 30

Marc.

V. 19. 107

Cap. VI. 20. 44.
IX. 23. 53
- - 23. 158
X. 14. 79

Luc.

I. 45. 191
- - 51. 4. it. 7
II. 34. 15
X. 16. 179
- - 33. 106
XII. 32. 10
XIII. 24. 108
XIV. 24. 152
XVIII. 39. 147
XIX. 5. 180
- - - 44. 13
XXIII. 42. 31

Johann.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0238
DFG

Johann.

Cap. I. 29.
II. 25.
III. 5.
- - 16.
IV. 39. 41.
VI. 68.
VIII. 52.
X. 28.
XIV. 19.
- - - 26.
XV. 7.
- - 16.
- - 20.
XVI. 2.
- - 21. 22.
- - 33.

3. it. 69
8
112
150. it. 151
184
67
16
18
40
121
192
27
119
34
59
193

Cap. XVII. 10.
- - - 17.

60
194

Actor.

III. 23.
VIII. 30.
X. 43.
XVII. 11.
- - 18.
XX. 20.
- - 30. 31.
XXIV. 5.

32
88
9
161
99
89
104
172

Rom.

III. 28.
VI. 1. 2.
VIII. 29.

43
51
81

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0239
DFG

Rom. XI. 18. 103
XI. 22. 52
XII. 16. 134
- - 19. 75
- - 19. 173
XIII. 4. 90
- - 8. 80
XIV. 1. 56
- - 7. 195
XV. 4. 196
XVI. 12. 154
- - - 25. 68

1 Corinth.

I. 18. 58
- - 25. 144
II. 1. 92
Cap. III. 4. 1
IV. 4. 55
- - 7. 113
XIV. 12. 118
XV. 10. 182

2 Corinth.

IV. 5. 54
- - 7. 113
- - 17. 171
VI. 4. 7. 97
- - 9. 135
- - 16. 25
XII. 7. 22
- - 10. 124

Galat.

I. 8. 136

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0240
DFG

Galat. III. 26. 87
IV. 9. 165
V. 1. 70

Epheſ.

II. 10. 122
IV. 6. 167
- - 18. 78
VI. 7. 145

Philipp.

I. 29. 62
III. 12. 13. 66
- - 13. 132

Coloſſ.

II. 14. 72
Coloſſ. II. 16. 105

1 Timoth.

III. 10. 12
IV. 13. 197
- - 16. 73
V. 21. 45
VI. 6. 76

2 Timoth.

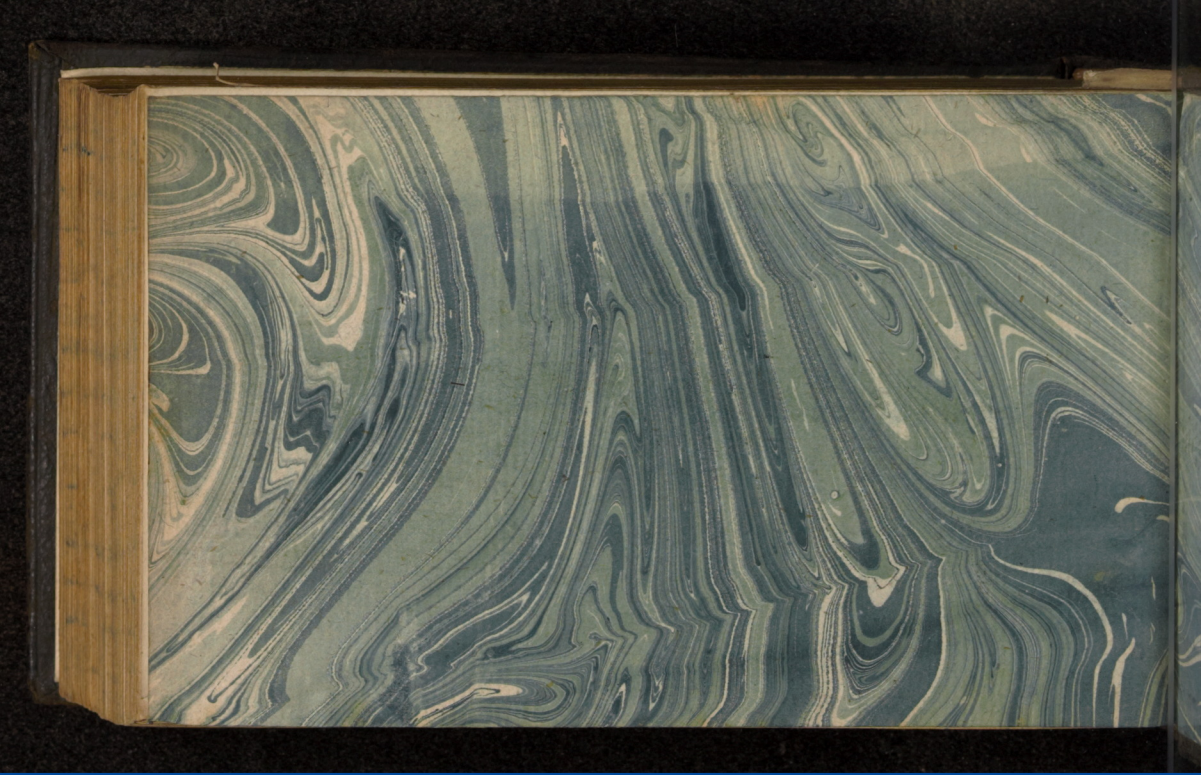
II. 3. 63
III. 6. 130
- - 16. 19
IV. 4. 11
- - 5. 64

Tit.

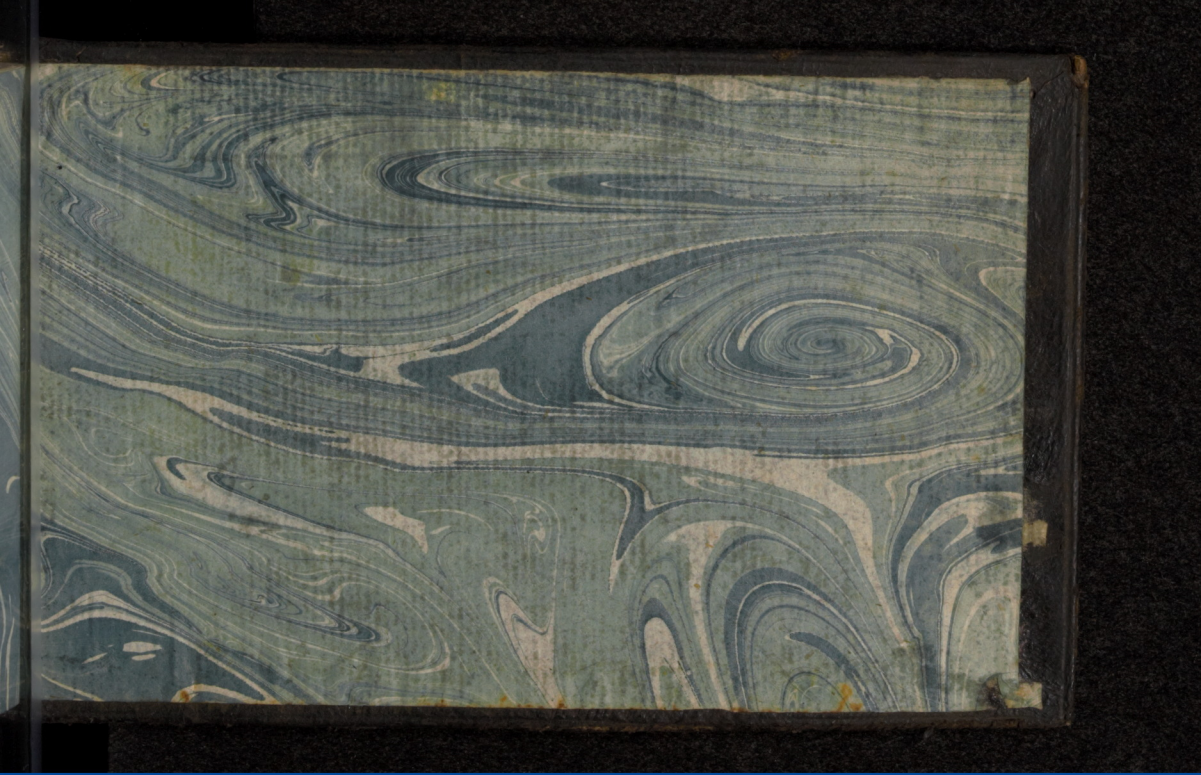
III. 4. 77

1 Ep. Joh.
II. 2. 33
2 Ep. Joh.
v. 9. 82
Ebr.
IV. 16. 149
V. 4. 83
Cap. XII. 1. 100
- - - 6. 29
Jacob.
II. 13. 93
Apocal.
III. 21. 143
XII. 4. 5
XXI. 5. 120

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0242
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0246
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1671019261/phys_0247
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0248
DFG

Lutherus Tom. II. Ien.

daß ein Fürst Wildpret im Himmel ist? *

nd wie er sonst gesaget: Er wolle aller frommen Fürsten
n Fingerreif schreiben. Hätte er sie aufgeschrieben, würde
nige Könige von Dännemark, gottseeligsten und glorwürdig-
st seinem Churfürsten Joh. Friedrich zu Sachsen mit ange-
welchem letztern er Tom. VII. Alt. p. 443. schreibet: „Es
ächtiges ehrliches Leben, ein wahrhaftiger Mund, eine mil-
, Schulen und Armen zu helfen, ein ernstes, beständiges,
ttes Wort zu hören, die Bösen zu strafen, die Frommen
ried und gut Regiment zu halten, und ist der Ehestand so
. da höret man täglich GOttes Wort, gehet zur Predigt,
Ott, will nicht sagen, wie viel der Churfürst selbst lieset und
."

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671019261/phys_0249
DFG